Acad. Lesesh.
7-Ok 1913
641

Nr. 40 Berlin, den 5. Oktober 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Der kleine Balkan-Herkules „Na, unser Jüngster macht sich schon!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 5/10 1913 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 6. Oktober

In Friedensorgien schwelgen, juchhei,
Die Serben und die Bulgaren.
Sie setzen Montag das Kriegsbeil bei,
Die liebebekehrten Scharen.

Dienstag, den 7. Oktober

Am Dienstag fällt von Freundeshand
Ein neues Opfer dem Frieden.
Der Frieden ist dem ganzen Land
Der Serben und Griechen beschieden

Mittwoch, den 8. Oktober

Der Griechen und der Bulgaren Heer,
Sie haben heut ausgerungen;
Am Mittwoch hat die beiden der
Gefräßige Frieden verschlungen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. Oktober

Der Krieg kommt wieder auf den Hund,
Heut muß er wieder mal sterben.
Es schließen einen ewigen Bund
Die Türken und die Serben.

Freitag, den 10. Oktober

Am Freitag schwören mit Herz und Hand,
Den Frieden stets zu bewahren,
Der Peter und der Ferdinand,
Die Serben und die Bulgaren

Sonnabend, den 11. Oktober

Das ist so auf dem Balkan der Brauch:
Die Serben voller Reue,
Die Griechen, Türken, Bulgaren auch,
Sie hauen sich heute aufs neue.

M. Fr. Kladderadatsch

Fragen

Tiefe Stille, holde Ruhe
Liegt auf allem Land umher.
Wohlverpackt in fester Truhe
Schlummert Säbel und Gewehr.
Allerhöchstens noch im Kino
Sieht man was vom Militär.
Bethmann wacht in Hohenfinow —
Oder weilt er dort nicht mehr?

Immerhin, wo er mag weilen,
Alles ist bestellt aufs best';
Daß die Serben wieder keilen,
Stört nicht sehr das Friedensfest!
Eine neue Balkangruppe
Nennt uns täglich ein Bericht.
Gut! Uns ist es völlig schnuppe —
Oder aber etwa nicht?

Tiefe Stille! In dem Hafen
Liegt des Deutschen Reiches Kahn.
Süßes Träumen! Holdes Schlafen!
Ach wie bald wirst du zum Wahn!
Bald an wohlbekanntem Orte
Heydebrand und Scheidemann
Sprechen inhaltschwere Worte —
Oder zweifelt man daran?

Wenn Matthias, der Gewaltige,
Seiner Rede Szepter schwingt,
Wenn sein Wort, das vielgestaltige,
Aller Hörer Herzen zwingt,
Wenn aus seiner Weisheit Bronnen
Er den Trank der Labe reicht,
Dies ist eine Zeit der Wonnen —
Oder zweifelt man vielleicht?

Nein! Dann rollt in wilder Eile
Reichgefüllt das Leben hin.
Aber jetzt ist Langeweile
Dieses Daseins Herrscherin.
Jetzo muß man sich behelfen —
Doch wie lange geht es noch? —
Mit den Jesuiten, Welfen
Und dem Luxemburger Loch!

Kladderadatsch
P. W.

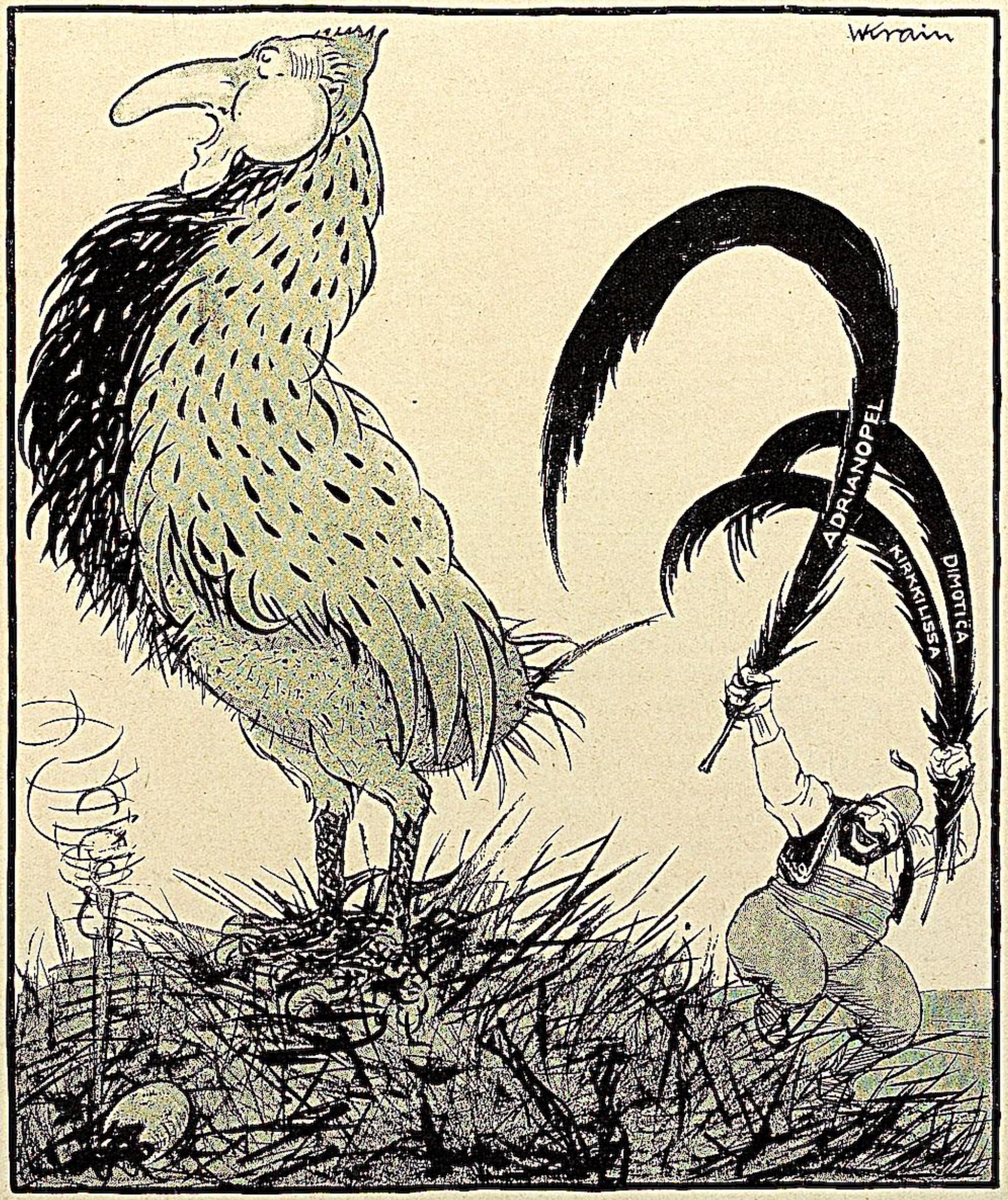
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Oktober 1913

Der verunglückte Napoleon vom Balkan



„Europa, was wäre ich für ein — Hahn, wenn mir der Lümmel nicht die drei Prachtfedern ausgerissen hätte!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0643

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Konkurrenz

Preisend mit viel schönen Reden
Ihre Qualifikation,
Konkurrierten viele Fürsten
Um Albaniens Herrscherthron.

„Österreich, das jede Feindschaft
Mit Albanien immer mied,
Ist von Herzen mir gewogen,“
Sprach Herr Wilhelm Prinz zu Wied.

„Monaco ist mir vervettert,
Wo die Spielbank freundlich lacht,“
Sprach der Herzog Karl von Urach,
„Und ich hab' der Kinder acht!“

„Hei, durch den Berliner Schwager
August Wilhelm bin ich stark,“
Rief da hochgemut der edle
Harald Prinz von Dänemark.

„Wählt nur mich, ihr Helden, denn ich
Hab' das größte Portemonnaie,“
Also sprach ganz stolz der Herzog
Ferdinand von Montpensier.

„Ach, das Glück ist immer launisch,
Nur wer Mut hat, der gewinnt's“,
Also rief von Schaumburg-Lippe
Moritz aus, der edle Prinz.

„Ich,“ spricht Albert Ghika, „stamme
Von dem großen Skanderbeg.“ —
Essad Pascha, Achmed Fuad
Melden sich zu gleichem Zweck.

Prenk Bib Dodor rief der Tapfre:
„Seht! Ich bin ein Miridit.“
Skanderbeg von Kastrioti
Rühmte stolz sein blau Geblüt.

„Blut und Sippe ist uns schnuppe,
Schnuppe ist uns auch ein Held,“
Rief das Volk da von Albanien,
„Was wir brauchen, das ist Geld.

Drum zum ersten und zum zweiten —
Auf, nun macht uns ein Gebot!
Der nur, der am meisten bietet,
Ist der größte Patriot.“ m. tr.

---

i. tr. Auf der Versammlung deutscher Naturforscher teilte Professor Potulitzky Interessantes mit über die von ihm angestellten Untersuchungen der auf dem Gräberfeld bei Girga in Oberägypten gefundenen 4000 bis 5000 Jahre alten Leichen und ihres Darminhaltes. U. a. wurden von ihm in einem Kinderkadaver Knochenstücke einer verspeisten Maus gefunden.

Welch eine erfreuliche Entdeckung in unserer Zeit der Fleischnot, daß Mäuse sich essen lassen; da sie sicher leicht und billig zu haben sind, kann es wohl dazu kommen, daß in Zukunft auch die ärmste Lehrerfamilie bei uns jeden Sonntag ihre Maus im Topfe hat.

✡ In Petersburg wird das Jubiläum des Mailänder Toleranzedikts Konstantins des Großen vom Jahre 313 festlich begangen.

Toleranz in Rußland! Danach scheint die in Berlin grassierende Mode der Paradoxe schon bis nach Petersburg gedrungen zu sein.

Der Gräfin Tarnowska bedingte Freilassung soll demnächst erfolgen. Die Gräfin nahm diese Nachricht mit großer Freude auf. „Bedingt frei, wie hübsch das lautet,“ sprach sie träumerisch. „Es ist, als klänge die Aussicht auf Freier hindurch.“

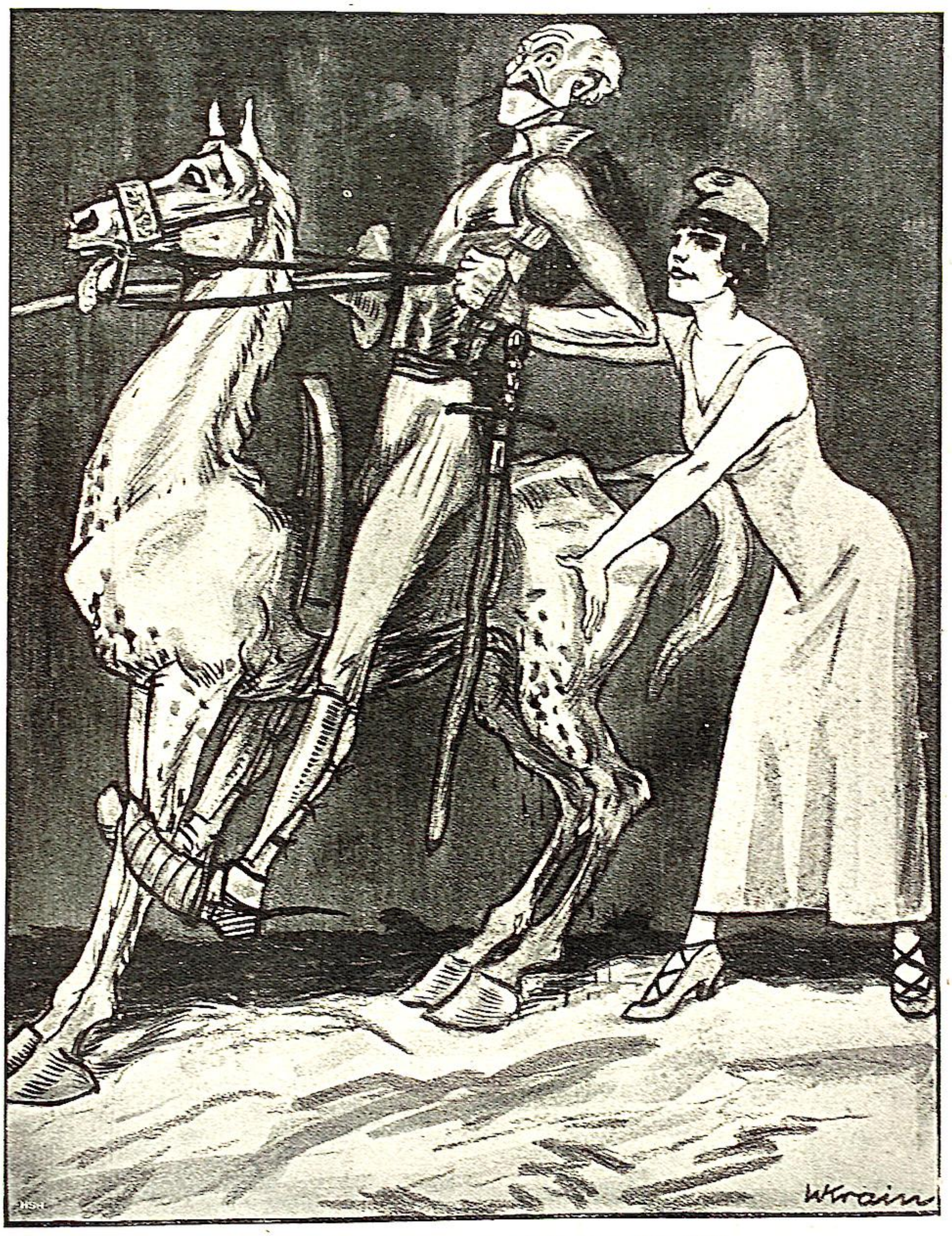
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Oktober 1913

Die Mobilisierung Don Quixotes gegen den Dreibund



Don Quixote: „Gut, Marianne, wenn du durchaus willst, will ich auch mal so verrückt sein und gegen deutsche Windmühlen reiten!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0645

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Griechenfreund in A.: Ob der jetzt vielgenannte französische General Eydoux wirklich so große Verdienste um die Ausbildung des griechischen Heeres hat? Nun freilich, er ist so unermüdlich und stellt so große Anforderungen, daß die griechischen Soldaten und Offiziere nach der Weise eines bekannten alten Studentenliedes zu singen pflegen:

„Eydoux, Eydoux,
Ei du scharmanter Instruktionsoffizier,
Juvivallera, juvivallera,
Du läßt uns keine Ruh'!"

Enttäuschter Genosse: Warum Bebel seine Million nicht der Parteikasse vermacht hat? Mein Gott, da er nur die eine Million hatte, so war sie auch seine letzte — können Sie nun verlangen, daß er auch sein Letztes der Partei opfern solle? Außerdem verstand er sich ja auch auf das Erben ganz gut, aber im Beerbtwerden hatte er noch keine Übung.

Lude vom Potsdamer Platz: Wenn Sie wirklich nie mehr als zwanzig Pfennig in der Tasche und höchstens für fünfzig Kredit haben, so können Sie allerdings mit Recht sagen, daß zwischen Ihnen und dem Baron v. Bleichröder eine „unüberbrückbare Kluft" besteht. Bleiben Sie sich mit Stolz dessen bewußt!

Junger Schriftsteller: Ihr neuester Roman beginnt: „Finster entschlossen verließ Edgar das schützende Haus. Es war ein Wetter, bei dem man keinen Fremdenlegionär aus der Kaserne jagen würde". — Gibt es wirklich ein solches Wetter?

Rentier Bammel, Bockshorn. Das ewige Revolverknallen um Sie herum hat Sie schon ganz nervös gemacht. Auch in den Zeitungen finden Sie nichts mehr als überall Revolverattentate und Browningschießereien; Sie halten sich, sobald Sie eine Zeitung in die Hand nehmen, schon instinktiv beide Ohren zu. Beruhigen Sie sich mit dem alten Worte: „Eine jede Kugel trifft ja nicht." Das ist offenbar auch der Wahlspruch der Regierungen, die dieser gottgewollten Abschießerei freundlich lächend zusehen. Vielleicht trösten sie sich auch damit, daß es am Balkan ja noch viel schlimmer ist und doch auch dort noch Menschen leben.

Ein Berliner: Gewiß, die Gebäude der Leipziger Ausstellung werden nach deren Schluß wieder abgebrochen. Sie fragen, ob man auch das Völkerschlachtdenkmal nach der Feier vom 18. Oktober gleich mit abbrechen wird? — Ach nein, Denkmäler wird man nicht so schnell wieder los, das sollten Sie in Berlin doch wissen. Frithjof steht auch nicht auf Abbruch über seinem Fjord.

Politicus: Ach, lassen Sie den Franzosen nur ihr Techtelmechtel mit Spanien! Sie wissen doch, daß Marianne krank ist (Revanchepips) und deshalb beständig an sich herumkuriert. Englisch Pflaster und russische Bäder tun es auf die Dauer nicht, nun wird gar eine spanische Fliege aufgelegt. Sie denkt, wir müßten ihr schließlich alle Kurkosten bezahlen. Aber wir werden den Deubel dun!

Badischer Liberaler: Warum soll Herr v. Heydebrand Ihre Zustände nicht kennen? Er war doch bei Ihnen und hat sich überzeugt, daß das Zusammenhalten aller Rechtsstehenden mit dem Zentrum der einzige sichere Wall gegen den Ansturm der Sozialdemokratie ist. Hoffentlich hat er sich auf seiner Reise auch die Kaisergräber in Speyer angesehen.

Röschen in Potsdam: Sie haben so „süße" Bilder, die das „Liebesglück auf der Flugmaschine" darstellen, in den Schaufenstern gesehen, daß Sie nun auch einmal mit einem netten Flieger auffahren möchten, natürlich in einer „Taube". Na, na, Röschen, wir möchten Ihnen dazu einen alten Spruch in neuer Form vorhalten:

„Im Flugzeug küßt es sich nicht gut,
Weil's zu sehre rumpeln tut."

Das gilt zumal für Rumplertauben.

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde

Wideburg & Co., ältestes Geschäft der Branche am Platze.

Eisenberg S.-A., Deutschland.

Lieferanten europäischer und außereuropäischer Höfe und vieler Fürstlichkeiten.

Versand aller Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exemplare vom kleinsten Salon- und Schoßhund bis zum größten Renommier-, Schutz- und Wachhund sowie sämtlicher **Jagdhund-Rassen** Export nach allen Weltteilen zu jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 1.50. — Preisliste gratis und franko

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0646

© Universitätsbibliothek Heidelberg

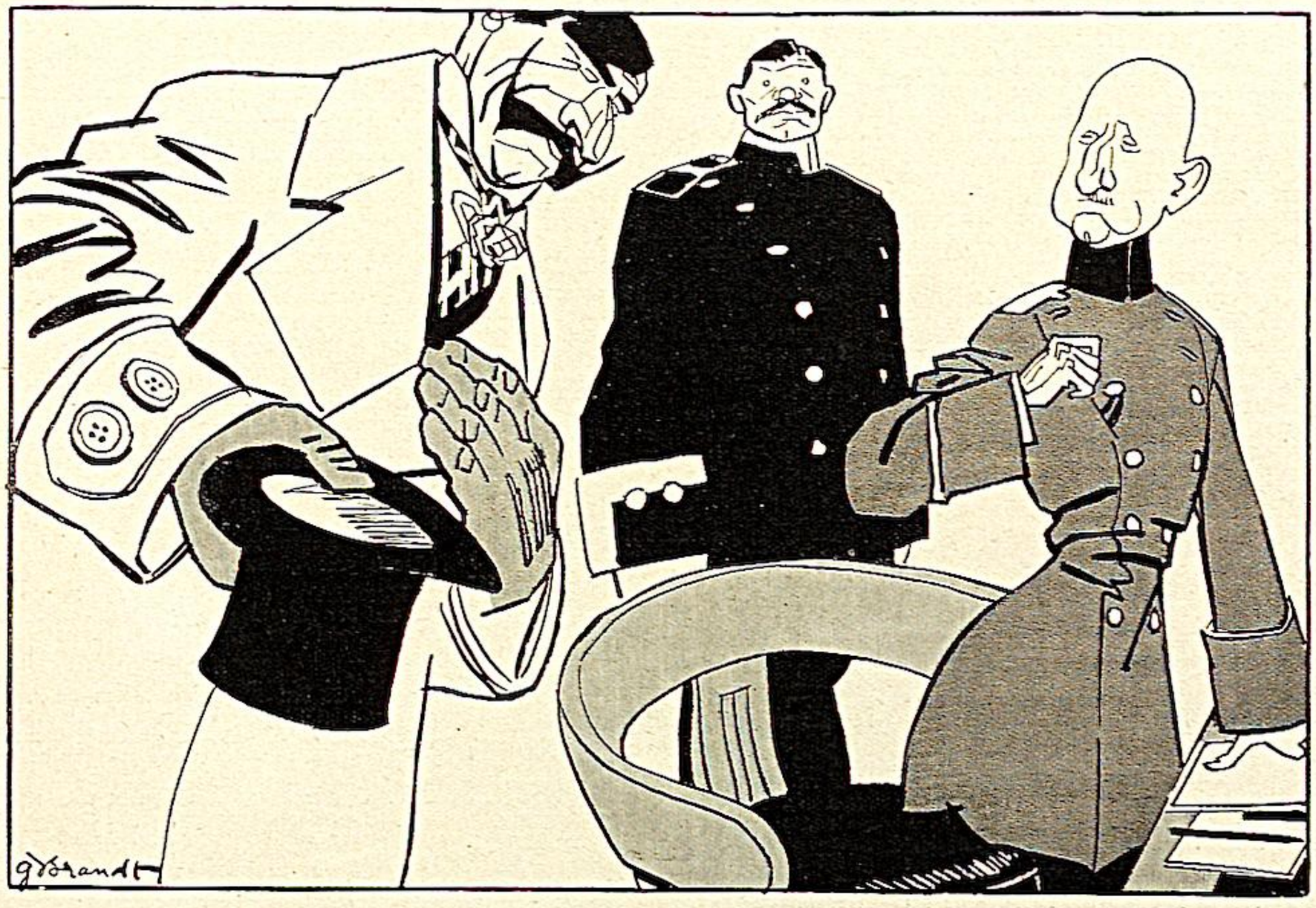
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 40 Drittes Beiblatt | Berlin, den 5. Oktober 1913 | LXVI. Jahrgang

Ein merkwürdiger, nach amerikanischem Muster aber zeitgemäßer Besuch im Berliner Polizeipräsidium



Jagow: Was wünschen Sie?
Varietéagent: Herr Präsident, wie hoch würden sich Ihre Forderungen stellen für ein dreimaliges Auftreten im Wintergarten?

Ergraute Haare
erhalten sofort ihre schöne ursprüngliche Farbe **echt** und **naturgetreu** wieder durch mein garantiert unschädliches **„Alcolor“**. Herr C. R. in Harsova-(Rumänien) schreibt: „Senden Sie mir gefälligst wieder 1 Flasche von Ihrem wirklich wunderbaren Haarfärbemittel.“ In jeder Nuance Karton Mark 2.— und 3.—. Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

In einer Nacht
wird jede rote, spröde und aufgesprungene **Haut** weiß, zart und sammetweich durch den Gebrauch des allein echten
Lilienmilch Cream „Dada“
von Bergmann & Co., Radebeul. à Tube 50 Pfg. Überall zu haben.

Soennecken
Deutsches Fabrikat
1 Gros 12 : M 2.50
1 Auswahl 25 Pf
Fabrik in Bonn
Berlin • Leipzig
Überall vorrätig

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Echte **Briefmarken** sehr billig. Preisliste für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Briefmarken Zeitung gratis! Erstkl. Verein E. V., 700 Mtgl., gr. Vorteile. Hervorr. billig. Ausw. Rarität.-Abt., Verlos. Reith, Düsseldorf a. Rh. 18, Jülicher Str. 8

Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg (Hessen)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Annaberg. F. O. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Altona. H. R.: Das „Altonaer Tagebl." vom 20. Sept. beschreibt das neue Heim König Manuels und sagt: „Jedes der 17 Schlafgemächer führt einen besonderen Namen nach der vorherrschenden Farbe der Einrichtung." 17 Schlafzimmer? König Manuel hat sich doch nicht etwa einen Harem eingerichtet. Was würde Frl. Gaby dazu sagen?

Berlin-Lankwitz. M.: Die „Lankwitzer Nachrichten" (Nr. 214) melden: „Dem das Lankwitzer Realgymnasium unterstehenden Provinzialschulrat Professor Tiebe ist der Titel Geheimer Regierungsrat verliehen worden." Dem die Korrektur der „Lankwitzer Nachrichten" unterstehenden Faktor sollte das Todesurteil verliehen werden!

Berlin-Lichterfelde. F. H.: Der „Berliner Lokal-Anz." vom 16. September schreibt: „Am 1. Oktober wird das Oberhaupt der Lichterfelder Kommunalverwaltung ..... in den Ruhestand getreten." Das passiert sonst nur Ministern. Aber freilich muß auch eine Gemeindevertretung im Treten Bescheid wissen.

Berlin-Wilmersdorf. R. W.: Leider nicht geeignet.

Braunschweig. W. Sch.: Die „Braunschweiger Landesztg." (Nr. 244) berichtet, daß die Polizeibehörden mehrere Films verboten haben, in denen die Tätigkeit eines Spions beleuchtet wird, und zwar weil „die Spionagefilms geeignet seien, die Köpfe zu verwirren und phantastische Heißsporne der Spionage in die Armee zu treiben." Das fehlte gerade noch, daß die Heißsporne der Spionage in unser Heer eindringen! Aber sollte wirklich ein Film diese Wirkung haben können?

Breslau. N.: Die „Schlesische Zeitung" (Nr. 630) sagt von dem in den Ruhestand getretenen Präsidenten Sy: „Er ist zu allen Zeiten bestrebt gewesen, mit klarem Blick und warmem Herzen Handel und Verkehr in der Provinz nach Möglichkeit zu fördern, die Interessen der Beamten mit strengem Gerechtigkeitssinn wahrzunehmen und für ihr Wohl und Wehe zu sorgen." Die Beamten werden froh sein, Herrn Sy los zu sein, wenn er so eifrig für ihr Wehe gesorgt hat.

Deinste. H. B.: Das „Stader Tagebl." (Nr. 217) schreibt: „Dem Altenteiler J. Bösch in Hollern ist in vergangener Nacht Wäsche von der Leine gestohlen worden. Zur Ermittelung der Diebe wird heut ein Polizeihund verwundet." Man meint wohl, die Schmerzen der Wunde werden den Polizeihund so scharf machen, daß er um so eifriger nach der Spur suchen wird.

Erfurt. W. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. M. W. L.: Die „Mitteldeutsche Schützen-Ztg." (Nr. 17) ladet zum Geflügelschießen in Flörsheim mit folgenden Worten ein:

„Am 28. September da heißt die Parole:
'Auf nach Flörsheim, dort ist was zu holen.'
Ja dort ist heut für wenig Geld
Zu holen eine Gans und Ent'.
Deshalb ist jedes Schützen Pflicht,
Auf nach Flörsheim und angelegt.
Und sollte jeder nicht von selber gehen,
Dann muß die Frau dahinterstehen,
Denn an der zu erringenden Gans und Ent',
An diesen ist kein Geld verschwend't,
Sie sind zu gebrauchen in der Küche
Und zubereitet auf dem Tische.
Wir bitten die Zeitung mit diesem Reim
Auch der Frauen zu zeigen und nicht lesen allein,
Denn die Geschichte kann dann nur klappen,
Wenn sich alles macht auf die Lappen.
Auf gute Ware könnt Ihr versichert sein,
Denn unser Gänsemäster und Schützenbruder schlacht nicht zu klein,
Hart ist sein Name, groß und weich muß sein die Ware,
Sonst bekommt er keinen Pfennig und wenn er sich kriegt an den Haaren."

Begeistert fügen wir hinzu:

Ja, ja, in diesem Städtlein Flörsheim
Da ist zu Hause der Dichterversreim.
Dort macht man allerlei Verse,
Ernste sowohl als auch närr'sche.

Gelsenkirchen. L. E.: In Nr. 213 der „Gelsenkirchener Zeitung" finden wir ein Inserat, in dem es heißt: „Weißer Saal. Heute und folgende Tage die beiden Schlager: Die Nacht-Tänzerin und die Flucht aus Konstantinopel." Sie sind nun der Meinung, daß das fromme Zentrumsblatt, das als solches selbstverständlich keusch und züchtig in Worten und Werken ist, aber, ebenfalls als solches, inbezug auf den schnöden Mammon dem alten Worte „non olet" huldigt, den in allen anderen Zeitungen dort veröffentlichten Titel „Die Nackttänzerin" aus lauter Schamgefühl und aus Rücksicht auf Anstand und gute Sitte geändert habe. Sie irren! Die „Gelsenkirchener Zeitung" ist nicht so. Im Gegenteil! Sie weiß, was ihre Leser in der Tiefe ihres reinen Gemütes gern haben, und wagt es daher sogar, in einem in derselben Nummer befindlichen Konzertprogramm die Gesangsnummer „Steig' auf die Alma, Jodlerchor" aufzuführen! Heiliger Roeren!

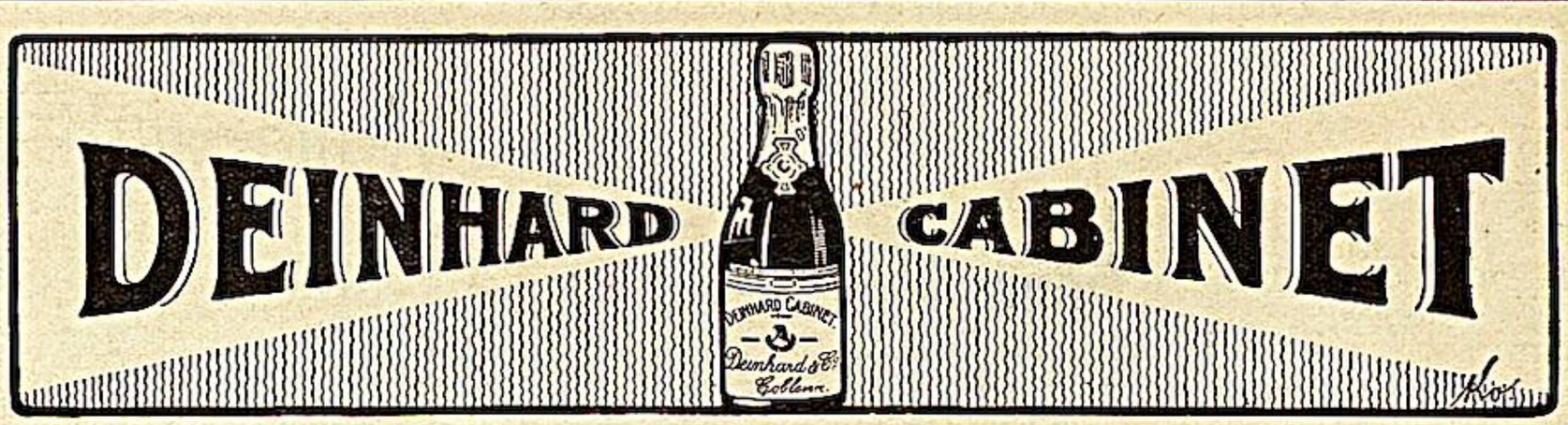
Gera. C. K.: In der „Hofgeismarer Zeitung" (Nr. 105) lesen wir folgende „Bekanntmachung. Montag, den 15. Sept., mittags 2 Uhr, soll der zu schwer gewordene Gemeinde-Eber in der Arnold'schen Gastwirtschaft öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkauft werden. Gleichzeitig sucht die Gemeinde einen sprungfähigen Eber. Reflektanten wollen sich melden." Ob sich auf diese Anzeige Eber melden werden? Lesen die Eber überhaupt die Hofgeismarer Zeitung?

Hamburg. C. S.: Der Anzeigenteil des „Hamburger Correspondenten" vom 20. Sept. enthält folgendes Heiratsgesuch: „Tüchtiger Geschäftsmann, 38 J. alt, mit 4—5000 Mk. Jahreseinkommen, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gleichaltrigen Mädchens resp. Witwe ohne Anhang, zwecks Heirat, da dies infolge etwas Schwerhörigkeit sonst nicht möglich." Wenn das Paar verheiratet sein wird, so werden die Eheleute ebenfalls nur durch die Zeitung mit einander verkehren, da „dies infolge etwas Schwerhörigkeit sonst nicht möglich." — Ein alter Abonnent: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. J. J.: In den „Blättern für Belehrung und Unterhaltung", der Beilage der „Leipziger Neuesten Nachricht." (Nr. 33) steht eine Erzählung, in der Schulmädchen im Winter einen eiligen Lauf unternehmen. Es heißt da: „Ein eisiger Dezemberwind wühlte in unseren Kleidern, drang in unsere vom Rennen atemlosen Lügen." Hoffentlich haben die Mädchen keine Lügenentzündung davongetragen.

Hirschberg (Schles.) N. H.: In Nr. 211 der „Liegnitzer Zeitung" lesen wir: „Der Gipfel der Unverfrorenheit. Wir hatten kürzlich gemeldet, daß der Schuldirektor in einer benachbarten Stadt Halle a. S. den Kindern verboten hatte, an einem sozialdemokratischen Umzuge teilzunehmen, und daß die Kinder, die trotzdem sich daran beteiligten, von ihm gezüchtet worden waren." Dieser Herr Direktor scheint ja eine nette Gesellschaft zu züchten! Er mag ein Zuchtmeister sein, aber ein Meister der Zucht ist er doch wohl nicht.

Hersfeld. F.: Die „Casseler Allgemeine Ztg." (Nr. 251) zitiert aus einer Erklärung Häckels folgende Worte: „Unser Monismus kennt nur eine Einheit, die Natur. Es ist der komische Monismus oder der Universal-Monismus." Wir können uns nicht denken,



hergestellt aus vorzüglichen Champagneweinen eigener Kelterungen
und in jahrelangem Flaschenlager zu vollendeter Güte entwickelt.

Gegründet 1794 **Deinhard & Co., Coblenz** Gegründet 1794

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg

daß Häckel sich wirklich so ausgedrückt hat, das wäre zu komisch. — H. L.: Auf der Rückseite der Straßenbahnbilletts in Mühlhausen in Thüringen steht folgender Satz: „Nur an Haltestellen ein- und umsteigen; mit Gesicht nach vorne." Trägt man in Mühlhausen manchmal auch einen andern Körperteil als das Gesicht nach vorn?

Karlsruhe. C.: Die „Badische Presse" (Nr. 430) schreibt: „Ein Maikäfer, der auf einem Acker in der Nähe der Stadt aufgefunden wurde, überbrachte uns heute nachmittag in einem kleinen Schächtelchen eine kleine freundliche Leserin der ‚Badisch. Presse'. Der reizende Käfer, der lustig zwischen grünen Blättern herumkrabbelte, hat sich von den Herbststürmen nicht stören lassen und fristete ein lustiges, fröhliches Dasein." Daß die Karlsruherinnen reizende „Käfer" sind, wußten wir schon. Daß sie aber nicht vom Storch, sondern vom Maikäfer gebracht werden, war uns neu.

Kirchen an der Sieg. Stammtisch „Chinesischer Tusch": Im „Zülpicher Anzeiger" (Nr. 72) lesen wir folgende Anzeige: „L. B. Sauerkraut schön lang von Schnitt wie Krölltabak, zu haben bei L. Bruins." Herr L. B., führen Sie auch Krölltabak schön lang von Schnitt wie Sauerkraut?

Kösen. E. G.: In der „Bad Kösener Allgm. Ztg." (Nr. 216) veröffentlicht eine dankbare Radiumpatientin ein Gedicht, aus dem wir folgende Stellen zitieren:

„Heil Radium, heil Radium,
Wie freut sich's Kös'ner Publikum.
Denn pünktlich um ¾9, da stellen wir uns alle ein.
Ein Mittel für die böse Gicht, das ist jetzt
Unsre Zuversicht nach 90 Stunden, warte nur,
Von Gicht und Reißen keine Spur! —
Johannesquell mit Radium, das muß ja
Auch das Seine tun, 60 Trünklein sind
Normal und verscheuchen jede Qual!
Geheilt den Körper, und fröhlich Gemüt,
Ein jeder dann nach Hause zieht.
Wir danken dem Schöpfer, und preisen den Herrn,
Und haben von Herz, die lieben Schwestern so gern.

— — — — — — — — — —

Der Kleinen mögen wir gedenken,
Ein Scherflein für die Wolle schenken.
Am Weihnachtstag, des wir dann denken,
Ein Strümpflein ist von uns dabei,
Ob groß und klein ist einerlei.

— — — — — — — — — —

Gesundheit und recht vieles Gold,
Wünscht ihnen die Frau Burghold."

Bei den Radiumkuren ist Vorsicht geboten; wie man sieht, können sie die allerbedenklichsten Folgen haben.

Kreuzburg (Oberschlesien). F. Sch.: In der „Kreuzburger Ztg." (Nr. 137) ladet der Konsumverein Kreuzburg zu einer Mitgliederversammlung auf Sonntag, den 7. September, nachmittags 5 Uhr ein und macht bekannt: „Verschiedene Lieferanten des Vereins werden sich an dieser Veranstaltung durch Gratisverabreichung von Kostproben verschiedener Getränke und Speisen usw. reichlich beteiligen und wird gebeten, daheim keine Vesper einzunehmen." Das Kaffeewasser lief uns im Munde zusammen, als wir diese Einladung lasen. Fluch jedem Kreuzburger, der am 7. September daheim gevespert hat!

Leipzig. W. H.: In den „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr. 259) steht folgende Anzeige: „Warne hiermit jedermann, der Frau Linna Kerbe nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme. H. Hofmann." Zwischen H. Hofmann und Linna Kerbe scheint ein inniges Verhältnis zu bestehen; Hofmann verschafft ihr auf diesem Wege Kredit. Sie verdient den Kredit, denn sie ist so wohlhabend, daß sie in ihren Vornamen sogar zwei n hat.

Leutmannsdorf. P. J.: Die „Schlesische Zeitung" (Nr. 640) schreibt von dem Lustspiel „Die Katakomben" von Gustav Davis: „Dem Verfasser schwebte wohl so etwas wie eine Satire auf Strebertum und Karrieremacherei vor, aber sein ärmlicher Witz reichte dazu bei weitem nicht aus uud so brachte er nur eine auf die üblichen Wasserverlobungen hinsteuernde Handlung zustande." Sie fragen, was eine Wasserverlobung ist. Ganz einfach eine solche, bei der die Hoffnungen des Bräutigams zu Wasser werden, z. B. weil die Braut nicht so viel hat als er berechnet hatte.

Mannheim. O. W.: Nr. 210 des „Schwarzwälder Boten" enthält eine Annonce, in der es heißt: „Für einen Verwandten suche ich ohne dessen Wissen die Bekanntschaft eines achtbaren und gesunden Fräuleins von gutem Charakter und entsprechendem Alter zwecks Heirat zu machen. Betreffender Herr ist der Sohn eines alten, gutrentierenden Geschäftes in einer größeren Stadt des badischen Oberlandes, ziemlich vermögend, 34 Jahre alt, von angenehmen Äußern und stattlicher Erscheinung." Der Sohn eines alten gutrentierenden Geschäftes? Da ist betreffender Herr geschäftlich gewiß hochbegabt. — N. N.: In Nr. 250 der „Hessischen Post" wird berichtet: „Breslau, 8. Sept. Kronprinz Boris von Rußland ist mit Gefolge heute nachmittag hier eingetroffen." Ferdinand, der Heldenmütige, hat offenbar, nicht zufrieden mit den im Balkankriege errungenen Lorbeeren, auch noch Rußland erobert, sich selbst zum Zaren aller Reußen und seinen Sohn Boris zum Kronprinzen gemacht. Wie alle seine Heldentaten hat er auch diese im Verborgenen ausgeführt. — F. M.: Die „Deutsche Zeitung" nennt in ihrer Nr. 256 den in Frankreich verunglückten deutschen Militärbevollmächtigten auf Seite B „Major", auf Seite F „Oberstleutnant" und auf Seite C „Oberst". Bei der „Deutschen Zeitung" scheint das Avancement sehr schnell zu gehen.

München. R. P.: Die „Münchener Neuest. Nachr." (Nr. 473) rühmen in einer Besprechung der Tristan-Aufführung die Isolde des Fräuleins Morena und schreiben: „Die Art und Weise, wie sie ihre Partie gestern bis zum Schluß durchführte, ist um so bemerkenswerter, als man in der Pause nach dem zweiten Akt erfuhr, daß sich Fräulein Morena beim Winken nach dem Erlöschen der Fackel den linken Arm ausgekegelt hatte." Das kommt davon, wenn Isolde mit Tristan kegelt. — L. T.: Das „Füssener Blatt" (Nr. 143) schreibt: „Am 2. ds. Mts. beging der Vorstand hiesiger Mech. Seilerwarenfabrik, Herr Direktor F. Knispel, mit seiner Gattin die Silberhochzeit und um dieses Familien-Jubiläum ohne Äußerlichkeiten begehen zu können, war das Datum wohl mit Absicht noch auf eine Erholungsreise verlegt worden. . . . Als jedoch Herr Direktor Knispel gestern retournierte, sah er sich durch zahlreiche Aufmerksamkeiten von hier und auswärts in Gestalt von Gratulationen und Widmungen gegen seinen Willen geehrt und wir schließen uns hiermit durch die herzlichsten Glückwünsche an, insbesondere als dem Repräsentanten einer so hochansehnlichen Firma gegenüber. . . . Nicht unerwähnt möchte bleiben, daß seitens der gesamten kaufmänn. und technischen Beamtenschaft der Firma ein prachtvolles Ölgemälde, verfertigt von Frau Marie Wanner, München, in hübschem Blumen-Arrangement sinngemäße Überraschung bot. Sichtlich erfreut dankte hierauf Herr Knispel, insbesondere mit Rücksicht auf bestehende vorzügliche Harmonie zwischen ihrem ge-

derartigen Leiden. Ich selbst gebrauche es täglich und bekämpfe damit in Verbindung mit zweckmäßiger Diät auf das erfolgreichste meine Neigung zu Hyperacidität und ererbte Disposition zu gichtischer Erkrankung. Ich habe nicht beachtet, daß seit der im Jahre [illegible] Quelle die Wirkung [illegible] verändert hat: die [illegible] gleicher Weise günstig [illegible] Dr. N. N.

Den natürlichen [illegible] Fachingen empfehle ich [illegible] Jahren meinen Patienten, welche an Gicht leiden und gebrauche ihn persönlich wegen dieses Leidens [illegible] Zeit selbst mit gutem Erfolge. Geh. Sanitätsrat Dr. N. N.
Ding. Arzt des städt. Krankenhauses.

sich den mit dem Gebrauch des Fachinger Brunnens sehr zufrieden. Seit mehreren Jahren bin ich mit der Gicht geplagt, die aber, wie ich hoffe, nunmehr das Feld geräumt hat. Kleine Anwandlungen [illegible] bildungen kamen wohl in den letzten Jahren, größere aber nicht. Ich will hoffen, daß im nächsten [illegible] Fachinger Wasser. Jedenfalls werde ich noch fortfahren, mit dem Gebrauch dieses Wassers.
Prof. Dr. med. [illegible]

Ich verordne das Fachinger Wasser sehr häufig, namentlich bei Gicht und überschüssiger Harnsäurebildung. Die Kranken vertragen das Wasser sehr gut, trinken es gerne und mit bestem Erfolge,

fast alljährlich ein[illegible] habe mich so [illegible]

Während mei[illegible] keit in N., insbe[illegible] der dortigen [illegible] des Fach[illegible] rt und ähnl[illegible] legenheit gehal[illegible] versetzt, werde ich [illegible] wissenschaftlichen [illegible] selbe eintreten.

Ich bestätige

KÖNIGL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. E. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau)

Tannhäuser oder Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Hoch-Quart mit kolorierten Titelkupfer von H. Loeffler. Musik arrangiert von A. Conradi. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Diese überaus komische Parodie, die auf dem Gebiete der humoristischen Musik-Literatur einzig dasteht, eignet sich ganz besonders für den Vortrag in geselligen Kreisen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

650

ehrten Vorstande und den Beamten und Angestellten des Etablissements.“ Auch wir haben aus Rücksicht auf die Knispelsche Silberhochzeit das Datum verlegt, haben es aber nach einigem Suchen wiedergefunden. Den Glückwünschen schließen wir uns an, insbesondere zur Silberhochzeit. Möge die mechanische Seilerwarenfabrik dem Jubelpaare noch viele Stricke drehen, insbesondere zur goldenen Hochzeit. — Dasselbe Blatt (Nr. 144) bringt einen Schützengruß, der dem Prinzregenten in Füssen vorgesungen worden ist. Wir geben aus ihm folgende Strophe wieder:

„Sinkt die Nacht, die eines Tages
Herrlich' schöner Lust beend't,
Grüß Dich Gott in Allgäus Gauen,
Grüß Dich Ludwig, Prinzregent.
Heil Dir edles Schützenblut,
Bleib der Un[s]'re, dann ist's gut!“

Der Prinzregent wird es sich angesichts dieser Verse doch noch sehr überlegen, ob er ein Füssener bleiben wird.

Meiningen. B.: Der „Werrabote“ (Nr. 214) meldet, daß in Pompeji der Hafen ausgegraben worden sei, und schreibt; „Die Mole und andere Hafenbeamten sind sieben Meter hoch vom Erdboden bedeckt.“ Wenn die Mole ein Hafenbeamter in Pompeji war, so scheinen dort weibliche Beamte angestellt gewesen zu sein.

Nürnberg. B. R.: Der „Fränkische Kurier“ vom 9. September verlangt, daß die Verfügung der Hundesperre in Nürnberg auf das strengste geprüft werde, und schreibt: „Die Bürgerschaft, die Hundebesitzer und auch die Hunde als vierbeinige Steuerzahler haben gewiß ein Recht, daß von seiten des Magistrats schnellstens eine Aufklärung erfolgt, denn es ist für Mensch und Tier keine Annehmlichkeit, mit Leine und Maulkorb herumzulaufen.“ Für Tiere mag es keine Annehmlichkeit sein. Aber wir Menschen haben uns in dem Polizeistaat schon daran gewöhnt, mit Leine und Maulkorb herumzulaufen.

Oberhausen. D.: In der „Neuen Oberhausener Zeitung“ (Nr. 215) lesen wir unter der Überschrift „Automobilunglücke“: „Troppau, 14. Sept. Heute nachmittag ist der Kaiser im Automobil zu einem zweitägigen Jagdbesuch auf dem Schloß des Landeshauptmanns von Schlesien Grafen Larisch-Mönnich eingetroffen. An der Landesgrenze bei Golkowitz empfingen Landespräsident Graf Coudenhove und Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich den Monarchen. Auf der Fahrt wurde der Kaiser von der Bevölkerung herzlichst begrüßt. Alle Ortschaften, welche das kaiserliche Automobil passierte, hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.“ Wenn doch alle Automobilunglücke so harmlos wären! — X.: Nach der „Oberhausener Volksztg.“ (Nr. 218) hat Dr. Heß im „Tag“ über das Beschwerderecht der Beamten geschrieben: „Jedem Beamten sollte Kenntnis gegeben werden von tadellosen Vermerken in seinen Personalakten mit dem Recht, die Entscheidung der nächst höheren Instanz über die Zulässigkeit dieses Vermerkes anzurufen.“ Ganz unsre Ansicht! Jetzt wird hinter dem Rücken des Beamten alles mögliche Lobenswerte in seine Personalakten hineingeschrieben, ohne daß der Gelobte sich wehren kann. Das ist ein Zustand, der eines freien Volks unwürdig ist.

Posen. R. L.: Das „Posener Tagebl.“ (Nr. 443) schreibt über die Vergnügungsfahrt der Kronprinzessin auf dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“: „Bei dem gestrigen Diner hieß der Lloyd-Präsident, Konsul Achelis, die Kronprinzessin willkommen und dankte ihr für den wiederholten Besuch an Bord ihres Panzerschiffes.“ Die Kronprinzessin Cecilie hat ihrem Panzerkinde bekanntlich auch ein schönes Panzergeschenk gemacht. — P.: Die „Posener Neuesten Nachr.“ (Nr. 4353) schreiben von dem sozialdemokratischen Parteitag: „Unter den ausländischen Vertretern bemerkte man die Genossen Vandersmissen und Huysman, sowie mehrere Vertreter der österreichischen und technischen Sozialdemokratie.“ Waren denn nur Vertreter der technischen und nicht auch der wissenschaftlichen Sozialdemokratie anwesend?

Speier. In Nr. 214 der „Speierer Zeitung“ findet sich ein Inserat, das folgendermaßen beginnt: „Tonbild-Theater. Jede Reklame überflüssig. Die heutigen Hauptschlager sind konkurrenzlose Meisterwerke moderner Filmkunst. Zum ersten Mal Carl Clewing im Film! Der Thronfolger. 3 Akter-Drama aus dem Leben eines Fürstensohnes, in der Hauptrolle Carl Clewing vom Königl. Schauspielhaus Berlin, der bildhübsche Liebling aller Theaterbesucher.“ Ach, wie süß!

Tübingen. C. St.: Das „Tübinger Tagbl.“ (Nr. 209) meldet: „Ernannt wurde Landrichter Dr. Ganzhorn in Ulm zum zweiten Stellvertreter des ordentlichen richterlichen Mitglieds der Regierung des Donaukreises zur Mitwirkung bei der Auferlegung von Zwangsverpflichtungen im Sinne des Wassergesetzes für die Dauer der Bekleidung seines Hauptamtes.“ Hilfe! Hilfe! Wir ersticken! — J. J. H.: Der „Monatliche Anz. des Christlichen Vereins junger Männer“ (Nr. 11) berichtet von einem Ausmarsch des Vereins vom 27. Juli: „Um 9 Uhr kam Professor D. Wurster und schritt unter dem Spiel unserer Trommler und Pfeifer die Front ab.“ Bei einem evangelischen Theologen ist ein derartiges militärisches Gebaren allerdings verwunderlich. Bei einem katholischen Geistlichen würde es nicht auffallen; steht doch an der Spitze der Jesuiten ein General.

Werdau. W.: Das „Werdauer Tageblatt“ (Nr. 209) meldet aus Neapel: „Die Operettensängerin Lola Byron verlor auf einem Spaziergange ein Perlenkollier im Werte von 20 000 Francs, das ihr einst der König von Spanien geschenkt hatte. Die Sängerin gab der Polizei gegenüber ihrer Meinung Ausdruck, daß sie das Opfer internationaler Liebe geworden sei.“ Warum läßt sich Lola auch international lieben? Bleibe im Lande und lasse dich redlich lieben.

Wittenberg. W.: Das „Wittener Tagebl.“ (Nr. 212) spricht von einem Fräulein Curtis, die der kleinste Säugling gewesen ist, und schreibt: „Das Kind wog ein Pfund bei seiner Geburt. Es war wohlgebildet und vollkommen wohl. Sein Kopf hatte die Größe eines Kindereis.“ Ei, ei!

Wohlgelegen. M.: Die „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 255) enthält eine Mitteilung unter der Überschrift „Bekämpfung der Rebschädlinge“, in der es heißt: „Im deutschen Weinbauverbande ist ein Ausschuß für Säuglingsbekämpfung gebildet worden, der mit der Wissenschaft enge Fühlung halten soll. Die preußische Regierung endlich hat die Anstellung eines Zoologen bei der Lehranstalt zu Geisenheim beschlossen.“ Der Weinbauverband will also wohl auch so etwas wie einen Gebärstreik herbeiführen. Oder will er einen Bethlehemitischen Kindermord in Szene setzen? Für die Herren vom Weinbauverband haben wohl nur Wein-, nicht aber Milchtrinker Existenzberechtigung!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 1. Oktober 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0650

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein neuer „Tannhäuser“

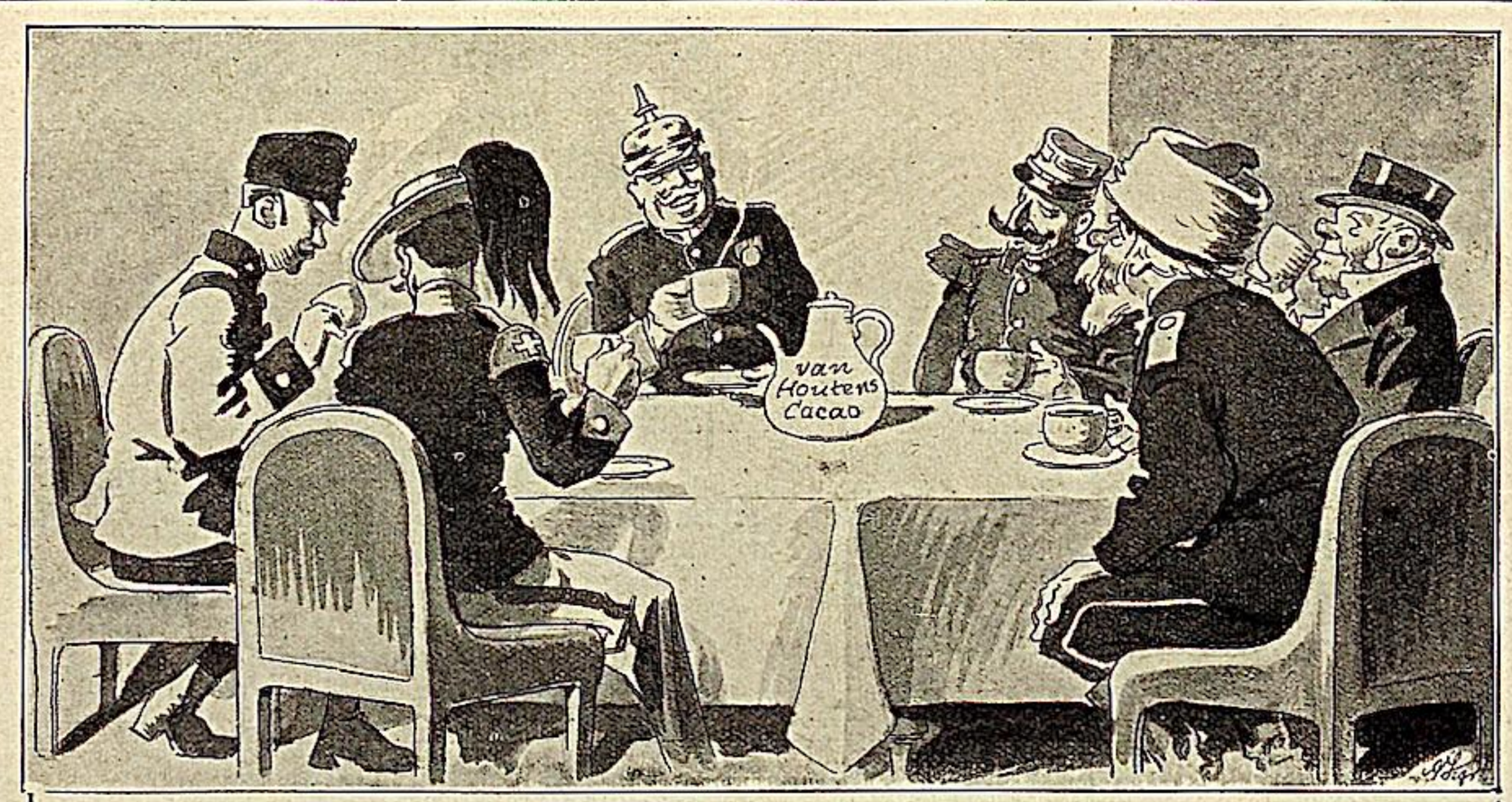
Bei dem Kongreß der Eisenbahnärzte in Leipzig fand zu Ehren der Gäste eine Sonderaufführung des „Tannhäuser“ statt. Obwohl sich die Künstler der Ehre, vor einem Parterre von Bahnärzten zu spielen, voll bewußt waren und Ausgezeichnetes boten, fanden die Zeitungen doch auszusetzen, daß das Stück keine rechte Beziehung zu dem Berufe der Gäste habe. Das ist wohl leider kaum zu bestreiten. Freilich hat sich die dramatische Literatur bisher auch nicht in nennenswerter Weise mit der bahnärztlichen Praxis befaßt, und die Musik erst recht nicht. Aber man hätte doch wenigstens den „Tannhäuser“ zweckgemäß umarbeiten können, z. B. etwa folgendermaßen: Dr. Tannhäuser, ein Anhänger der freien Arztwahl, ist dabei infolge andauernden Geldmangels ein arger Preisdrücker. Er liquidiert stets unter der Taxe, um Patienten zu bekommen, und seine Besuche bei einer gewissen Frau Venus — was diesem Mensch fehlt, kann man sich schon denken — macht er sogar ganz unentgeltlich. Nach einem Nachtbesuche bei dieser Person, für den er wieder nicht die vorschriftsmäßige doppelte Taxe berechnet hat, bleibt er längere Zeit verschollen, bis er vagabundierend an der Bahnstrecke Fröttstedt—Eisenach von dem betr. Bahnarzte betroffen und auf dessen Freifahrschein nach Eisenach mitgenommen wird. Dort hat gerade der Geh. Regierungs- und Medizinalrat Ludwig die zu einem Kongreß erschienenen Bahnärzte zu einem prächtigen Feste eingeladen, das durch die Anwesenheit seiner Nichte, Frl. Elisabeth Ludwig (stud. med.) verschönt wird. Um ihre Gunst entspinnt sich ein Wettstreit. Während die Bahnärzte sich nach Kräften liebenswürdig machen, Dr. Wolfram z. B. Lieder zum Preise des gütigen Gastgebers anstimmt — „Das größte Portemonnaie hat Ludewig“ u. a. m. —, Dr. Walther von Ober-Schöneweide den bahnärztlichen Beruf feiert und der streitbare Dr. Biterolf aus Kattowitz über die Ortskrankenkassen herzieht, ergeht sich Dr. Tannhäuser, von Wein und Liebe erregt, in bedenklichen Erzählungen aus seiner höchst anfechtbaren Praxis und scheut sogar nicht vor einer Schilderung seiner Nachtbesuche bei Frau Venus zurück. Darob entsteht ein allgemeiner Aufruhr; Frl. Ludwig will flüchten, kann aber wegen ihres Humpelrocks nicht schnell genug fort. Die entrüsteten Bahnärzte drohen dem Dr. Tannhäuser mit der Ärztekammer. Nur auf inständiges Bitten des Frl. Ludwig, das den Schwerenöter heimlich (und unheimlich) gern hat, wird ihm gestattet, sich durch einen Besuch beim Kultusminister zu entsündigen. Allein Berlin bekommt dem Sünder gar nicht gut; was er dort eigentlich getrieben, bleibt im Dunkeln. Wieder findet ihn der korrekte Dr. Wolfram, der eben sein „Lied an den Ordensstern“ singt, vagabundierend und arg verkommen an der Bahnstrecke Fröttstedt—Eisenach. Er sucht ihn zur Bewerbung um eine Bahnarztstelle anzuregen, aber Tannhäuser kennt nur noch eine Bahn — die Bahn des Lasters — und will keine andere Fahrt als die zur Hölle! Ein roter Radler entbietet ihn zur Frau Venus. Da teilt ihm Wolfram mit, daß Fräulein Elisabeth aus Kummer um ihn Polizeiärztin in Berlin geworden ist. Erschüttert bricht Dr. Tannhäuser zusammen und erliegt einem Kollaps. In diesem Augenblick überbringen ihm Stafettenläufer seine — Anstellung als Bahn- und Polizeiarzt, die Fräulein Ludwig bei dem Polizeipräsidenten erwirkt hat! Er ist entsündigt.

So ginge es doch ganz gut. Vielleicht nimmt sich Reinhardt einmal der Sache an. Es würde ein schönes „Mirakel“ werden.

Entenzucht

) Einzelne Zeitungen haben die Nachricht gebracht, der Kaiser habe sich in Britisch-Kolumbien angekauft.

Diese Nachricht kann trotz des veröffentlichten offiziösen Dementis wahr sein. Und sie ist wahr, sie ist ganz ebenso wahr wie die folgenden Nachrichten: Der Kaiser ist auf das Interesse eifersüchtig, das ganz Europa an dem Halbmond nimmt; er hat deshalb den Vollmond angekauft. Der Kaiser ist des langen Friedens müde und hat wegen seiner Vorliebe für den Krieg und für die Kanäle den Mars angekauft. Der Kaiser, der den Kaufmann schützt und deshalb den Petroleum-, Stahl- und Kohlenring mit Aufmerksamkeit verfolgt, will diese Ringbildung überbieten und hat deshalb einen Saturnring angekauft. Als der Kaiser sah, daß der Göttervater Zeus die erste Rolle spiele und sich um ihn nicht kümmere, sagte er: „Den will ich mir mal kaufen“; und er kaufte den Jupiter.



Die Völker sind sich einig
über die Güte und den hervorragenden Wohlgeschmack von Van Houtens Cacao!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0651
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Staatssekretär Bryan erklärte, daß ihm seine Zirkustätigkeit nur 6500 Dollar eingebracht habe. Er brauche diese Summe zur Deckung der nötigen Repräsentationskosten, für die sein schmales Gehalt nicht ausreiche.

Bryan ist ein Finanzgenie. Für die lächerlich geringe Summe von 6500 Dollar hat er Amerika in einer noch nie dagewesenen, geradezu sensationellen Art zu repräsentieren gewußt.

Sofort!

In Rußland besteht eine gesetzliche Bestimmung, nach der die Polizeibehörde verpflichtet ist, einen Paß auszustellen, wenn der Antragsteller drei Monate an dem Orte der betreffenden Behörde wohnt. Dem Bürger Michael Lobjak in Kischinew wurde auf Grund dieser Bestimmung die Ausstellung eines Passes verweigert, weil er nicht drei Monate, sondern zwanzig Jahre in Kischinew wohne.

Sehr richtig! Das sind gesunde Grundsätze! Vor fünf Jahren hat der König von Preußen in feierlicher Thronrede erklärt, die Reform des preußischen Wahlrechts sei eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart. Dringend ist eine Aufgabe, die sofort erfüllt werden muß. Das Ministerium Bethmann Hollweg erkennt an, daß das Wahlrecht 1908 hätte sofort reformiert werden müssen. Aber unter „sofort" versteht man doch nicht einen Zeitraum von fünf Jahren. Also ist jetzt die Wahlreform unnötig und verwerflich.

Wildunger „Helenenquelle"

altbewährt bei **Nieren- und Blasenleiden, Harnsäure** und **Eiweiss.** Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem **Zuckerkranken** wegen ihres günstigen Natron- und Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. – Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch **Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.** 3 1912: **14 327** Badegäste und **2 245 831** Flaschenversand. — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das IV. Quartal seines 66. Jahrgangs. Wir bitten – falls noch nicht geschehen – um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0652

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die bestrafte Fensterpromenade

Jüngling, liebst du eine holde Maid,
Und du findst vor ihren Augen Gnade,
Sei zu jedem Minnedienst bereit,
Doch mach' keine Fensterpromenade!

Denn ein junger Mann, der dieses tat,
Ward vom Polizisten aufgeschrieben,
Und ob er auch noch so dringend bat,
Hat man ihn gewaltsam fortgetrieben.

Mensch, Sie haben den Verkehr gestört!
Gleich wird hier ein Strafmandat betätigt.
Das Gericht, bei dem er sich beschwert,
Hat den Polizeispruch auch bestätigt.

Ach, der süße, holde Wandergang
Kam auf teure dreißig Mark zu stehen.
Also zähme jeder seinen Drang,
Sich vor Liebchens Fenster zu ergehen!

Wundert's uns, daß vor der Minnepflicht
Strenge nur die Polizei bezeugt hat?
Nein die Polizei kennt Liebe nicht,
Weil noch niemand Liebe ihr gezeigt hat.

e. p.

Ist Zentrum Trumpf?

) Nein, noch immer nicht, wie folgendes Erlebnis des sonst allmächtigen Abgeordneten Erzberger beweist. Er wollte neulich, mit seinem Freifahrschein bewaffnet, ein leeres Abteil erster Klasse besteigen, als er von dem Schaffner daran gehindert wurde. Auf seine Beschwerde erhielt er von der zuständigen Verkehrsinspektion folgendes Schreiben: „Auf die gefällige Beschwerde vom pp. erwidern wir Euer Hochwohlgeboren ergebenst, daß wir das Verhalten des Schaffners N. nicht zu mißbilligen vermögen. Er hat Eure Hochwohlgeboren mit Recht an dem Besteigen des qu. Abteils gehindert, da das letztere, wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, zu den neueingerichteten Schweige-Abteilen gehörte."

Wir Wilden

w. Dem Staatssekretär Bryan ist von einer großen amerikanischen Zeitung die Summe von 8000 Dollar geboten worden, wenn er darauf verzichtet, in den Varietés zu reden. Bei uns gibt es keine Zeitung, die für derartiges 8000 Mark aussetzen würde, allerdings auch niemanden, dem man so etwas bieten könnte!

Schlanke Figur
durch
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Natürlichstes, unschädliches Getränk von angenehmem Geschmack u. sicherem Erfolg. Bedeutende Gewichtsabnahme.
Viele Dankschreiben! Ärztl. empfohlen!
1 Pak. M. 2,—, 3 Pak. M. 5,—. Prosp. grat.
Institut „HERMES"
München 64, Baaderstrasse 8.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Salingard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Hanna am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Lustige Leier
von Louis Herrmann. Preis gebunden . . Mk. 2,25.
Jedem Freunde seinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns »Lustige Leier« als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.
. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«
. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen **Sola Vera** in ges. gesch. staubsich. Verpackung, in allen einschläg. Geschäft. erhältl. Wo keine Niederl., geg. Einsend. v. 70 Pfennig franko von dem alleinigen Fabrikanten W. Kahlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.
Paar 10 ₰ 6 Paar 50 ₰

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden
80 PFENNIGE.

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel
zu 16 50
für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Aus sturmbewegter Zeit
Preis geb. 3 M. **1808–1815** Preis geb. 3 M.
Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth + 1808–1815
Neu herausgegeben von H. v. D.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen ++++

Im Großen Hauptquartier
Preis geb. 3 M. **1870–1871** Preis geb. 3 M.
Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré
Die Kriegsberichte Salingrés erschienen seinerzeit als Feuilletons im Berliner Fremdenblatt und erregten damals ihres echten Berliner Humors und ihrer flotten Schreibweise wegen ein berechtigtes Aufsehen ++++++++
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0653
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das stille Wort

Bisher nur hörte man im Dunkeln
Das Wörtchen munkeln.
Und ging man in die Nacht hinaus,
Man sprach es nur ganz zaghaft aus.

Was hat man nicht in stillen Stunden
Beim Klange dieses Worts empfunden;
Es klang so weltenabgeschieden,
Es lag ein Hauch auf ihm von Frieden;
Hier war man wirklich, frei von Pein,
Endlich allein!

Und wie ein Jüngling, unverbraucht,
Den Namen der Geliebten haucht,
So kam in weihevoller Stunde
Dies Wort aus manchem holden Munde.

Nun aber hat, von Groll erfüllt,
Ganz ohne Umschweif und Gekrittel
Im herrlichen Prozesse Knittel
Rauh deinen sanften Reiz enthüllt,
O Zauberwort, gefühllos, kalt,
Der Staatsanwalt.
Des klagend rühr' ich sanft die Leier,
O — Tante Meier!

w.

Fünfundzwanzig Personen höheren Standes, die zum Teil vornehmen Fürstenfamilien angehören, bewerben sich um den Thron von Albanien. Und dabei muß man sagen, daß ein einfacher, schlichter Räuberhauptmann entschieden am besten dazu passen würde, König von Albanien zu werden. Ja, der Hauptmann von Köpenick sogar dürfte als nicht ungeeignet für diesen Posten erscheinen.

Der russische Zar hat, wie alle konstitutionellen Fürsten, das Recht, die Majoritätsbeschlüsse der Duma durch seine Genehmigung zum Gesetz zu erheben. Jetzt agitieren hohe Stellen in Rußland dafür, es solle in das Belieben des Zaren gestellt werden, die Meinung der Dumaminderheit zum Gesetz zu erheben.

In der Umgebung des Zaren haben sich zwei Parteien gebildet, die absolute und die konstitutionelle. Die absolute ist dafür, daß der Zar 1. Beschlüsse, die die Duma abgelehnt hat, 2. Sachen, die sie gar nicht beraten hat, zum Gesetz erheben kann. Die konstitutionelle dagegen ist dafür, daß der Zar nur Mehrheitsbeschlüsse der Duma genehmigen darf; natürlich hat aber der Zar zu bestimmen, was die Mehrheit der Duma beschlossen hat.

Der Schmied von Mocker

Hört, was im Osten dort geschah!
Dem Schmied, Herrn Stuber ein Hurra!

Denn nach dem Standesamtsbericht
Von Mocker tat er seine Pflicht!

Bisher nur rühmte mit Gebrüll
Des Zwillings oder auch des Drill

Der Pole sich an jenem Ort
Und hielt in Mocker den Rekord.

Bis Stuber, jener deutsche Schmied —
Hoch klingt sein Ruhm in meinem Lied —

Dem polnischen „Karnickelkorps"
Wies einen deutschen Drilling vor!

Auf, Deutsche. rührt euch allgemach
Und mockert diesem Braven nach!

m. br.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0654
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na, wat sagste nu dazu, det uff det preußische Abjeordnetenhaus Tauben nisten.
Schultze. Det weeß ick lange.
Müller. Nanu! Et steht doch aber jetzt erst in die Zeitung.
Schultze. Quatsch! Ick habe et schon wer weeß wie oft jelesen, det man ins Abjeordnetenhaus Tauben-Ohren predigt! w.

Müller. Der Berliner Majistrat will nu jejen die Rooch-belästijung durch det Krematorium wat tun.
Schultze. Kann er denn nich eenfach ranschreiben: For Nichtroocher?
Müller. Det jeht nich, det hajte doch bei die Unterjrund-bahn jesehn. Paß uff, wenn bei det Krematorium det Roochen abgeschafft wird, denn wird et von sämtliche Berliner boykottiert. l.

Adolf v. Hildebrand

Voll Kraft und Schönheit, ohne Tadel —
So waren stets, von echtem Adel,
Die Werke seiner Meisterhand.
Nun ward auch er, wie ich erfahren,
Was seine Werke längst schon waren —
Von Hildebrand. w.

) Aus einer Theaterkritik zurzeit der Pantomimen: Der Pantomime Anton Schmiericke wäre nie ein großer Schauspieler geworden, und wenn er stumm geboren worden wäre.

Die Qualifikation zum albanischen Herrscher

m. br. Das „Schwarze Brett" auf dem Balkan macht folgende Bedingungen für die albanischen Thronprätendenten bekannt:

1. Die Thronaspiranten müssen das „Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis" besitzen. Außerdem müssen sie aber den Nachweis erbringen, daß sie die nötige Übung im Regieren in irgend einer europäischen Stellung als Landratsamtsgehilfe, Amtsvorsteher, Schutzmann oder Gendarm erworben haben.

2. Die Thronaspiranten müssen gesund und kräftig und so gelenkig sein, daß sie auf Wunsch alle möglichen Stellungen auf dem Thron einnehmen können. Plattfüße gelten als Behinderungsgrund, wenn sie so groß sind, daß die Gefahr einer — Landabtretung in Frage kommen könnte.

3. Die Thronaspiranten müssen sich, wenn möglich, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder zum mindesten den Nachweis erbringen, daß sie diese in einem europäischen Staat einmal besessen haben. Eine Verwandtschaft mit den regierenden Kreisen Mexikos oder dem Präsidenten Castro darf als Empfehlung gelten.

4. Die Thronaspiranten müssen im Gebrauch des Browning oder eines anderen Revolvermodells durchaus bewandert sein. Für die Zeit einer albanischen Kabinettskrisis gilt laut internationaler Vereinbarung ihre Lebensversicherungspolice als aufgehoben.

5. Die Thronaspiranten müssen dem griechisch-römisch-katholisch-arnautisch-muhamedanischen Glaubensbekenntnis angehören. Evangelisch-lutherische Bewerber haben die Bescheinigung eines Generalsuperintendenten zu erbringen, daß sie kräftig genug sind, dem obenerwähnten Glauben beizutreten.

6. Die albanischen Thronaspiranten haben eine Rückfahrkarte mitzubringen, sowie einen festen Sarg mit der genauen Adresse ihres Heimatsortes.

Farbenlehre

) Während des sozialdemokratischen Parteitages war in der Wandelhalle des Volkshauses von der Postverwaltung an einem rohen Lattengestell ein Briefkasten angebracht worden. Die Latten waren nachträglich von dem Lokalkomitee mit roten Stoffen bekleidet worden. Auf die Beschwerde eines Patrioten erwiderte die Postbehörde, sie würde künftig selbst für eine angemessene Umkleidung des Briefkastens Sorge tragen.

Die Behörde sollte sich überhaupt mehr um eine angemessene Färbung des Parteitages kümmern. Die Morgen- und Abendröte sollte während des letzteren durch eine Morgen- und Abendbläue ersetzt werden. Die Farben schwarz-weiß-rot müßten in schwarz-blau, die Rotwurst in Weißwurst geändert werden. In einem etwa während des Parteitages erscheinenden Regenbogen müßte die rote Farbe schwarz übermalt werden. An die Stelle der rotierenden Bewegung der Gestirne müßte die schwarzierende, an die Stelle der Rotunden Gelbunden treten. Vor allen Dingen aber dürften die Bürger von Jena kein Brot, sondern höchstens Blila genießen.

Andererseits soll es die erste Aufgabe des Zukunftstaates sein, durch ein Gesetz den Namen Rosa Luxemburg in Rot Luxemburg umzuändern.

Immer wieder werden von Suffragetten in England Brandstiftungen verübt.

Kein Wunder! Sie gehen ja doch darauf aus, so ansteckend wie möglich zu wirken.

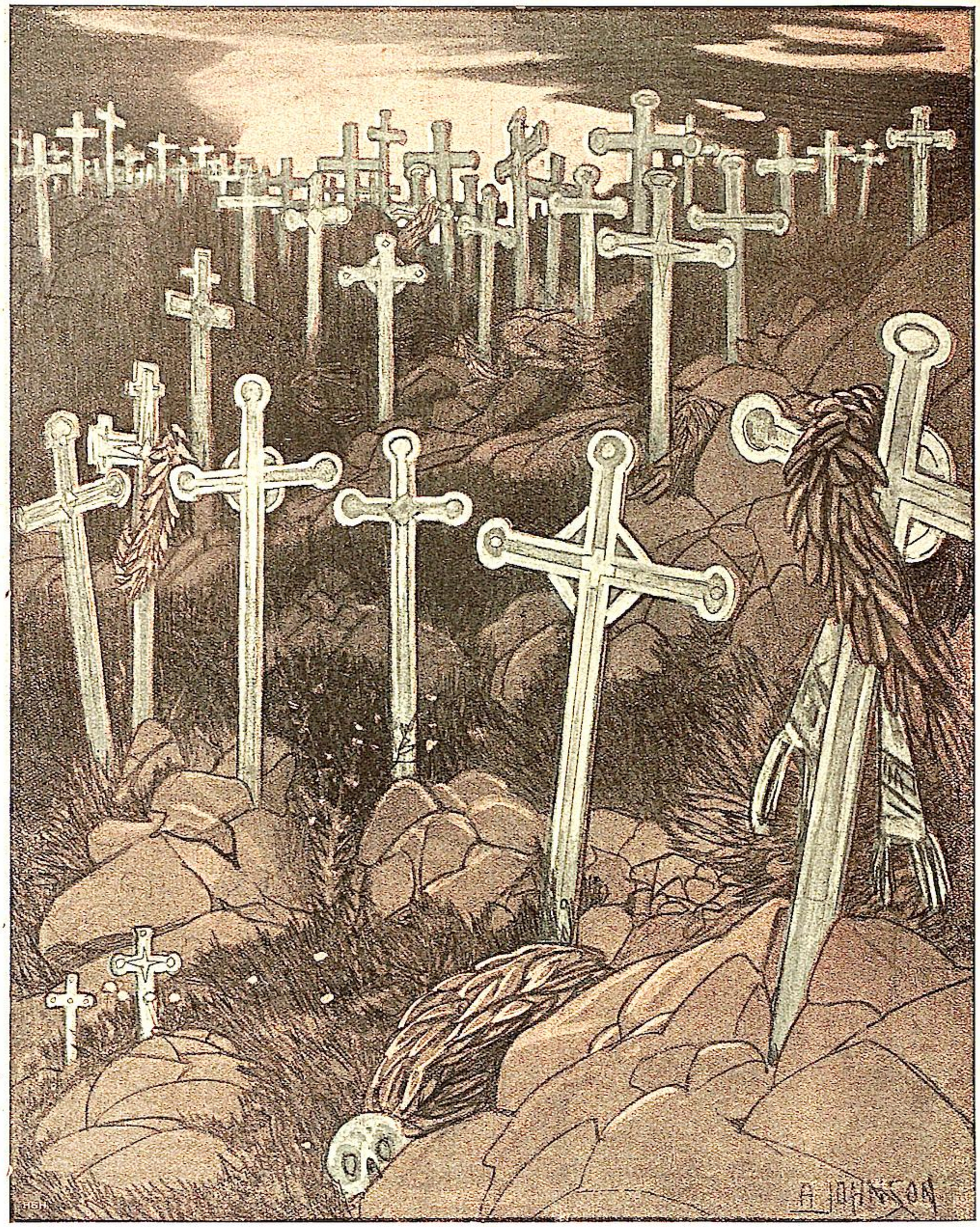
Reveille in Albanien nach achttägiger Friedenspause

Alter Text zum Infanteriesignal:
„Habt — ihr — noch — nicht —
lang — genug — ge—schla—fen."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Der Sieg des Kreuzes



Balkanfriede

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0656
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18.OKT.1913

Nr. 41 Berlin, den 12. Oktober 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Das Loch von Luxemburg und die deutsche Gefahr

Sittenwächter Bérenger: Madame, es blitzt

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0657
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 12/10 1913 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 13. Oktober

Ein Rätsel quält mich Tag und Nacht;
Erheb' ich mich am Morgen,
So macht es gleich mir Sorgen,
Und nimmer wird's zur Ruh' gebracht!

Dienstag, den 14. Oktober

Wie ist so lieblich und so klar
Der goldne Herbsttag heute!
O sagt mir doch, ihr Leute,
Wie es mit jenem Rätsel war.

Mittwoch, den 15. Oktober

Die Zeitung schlag' ich fröhlich auf,
O weh! Da ist es wieder!
Das alte Lied der Lieder
Verfolgt mich durch den Tageslauf.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. Oktober

Am Donnerstag ist's auch noch so:
Wer löst mich aus den Ketten?
Wer kann, wer wird mich retten,
Ach ja, ich frage, wer, wann, wo?

Freitag, den 17. Oktober

Ein jeder nennt's und keiner kennt's,
Das Wort, das grimmig grause;
Der Weise, der Banause,
Ach keiner kennt's und jeder nennt's.

Sonnabend, den 18. Oktober

So rase mir, wer rasen will
In Kirche, Haus und Schule:
Wer kennt die Homerule,
Die grause Homerule bill?

P. W. Kladderadatsch

Hertling

O armes, armes Bayerland!
O unheilvolle Stunde!
Aus München kommt vom Isarstrand,
Weh, eine Unglückskunde.
Voll Sorgen sitzt man dort herum
Beim Spatenbräu, dem feuchten,
Denn, ach, im Ministerum
Beginnt's zu wetterleuchten.

Wie war die Freude doch so groß,
So groß die Lust zum Siegen,
Als Hertling aus des Zentrums Schoß
Zur Macht war aufgestiegen!
Das schien der allerschönste Tag
Im schwarzen Zentrumslager.
Und heute? Heute wird man zag
Und alle Tage zager.

War Hertling nicht der kluge Hirt,
Zu leiten seine Herde?
Und hat man sich in ihm geirrt
Auf dieser Jammererde?
Schon hört man manchen Angriffssturm,
Schon rüstet man zur Fehde,
Und aus dem dicken Zentrumsturm
Schallt manche Zornesrede.

„Der Mann hat sich kompromittiert
Schon in der Königsfrage!
Und wie hat er sich dann blamiert
Mit der Jesuitenklage!
Denkt an den Abonnentenzwang
Bei seiner Landeszeitung!" —
Dem Zentrum wird um Hertling bang,
Ihm graut vor seiner Leitung.

Und auch im Ministerium
Beginnt es schon zu gären,
Der Geist der Zwietracht geht schon um
Und droht, den Krieg zu nähren.
Die Staatsminister zanken sich,
Schon wankt der feste Boden,
Es kämpfen sehr unbrüderlich
Herr Seidlein und Herr Soden.

Doch sinkt auch Hertling in den Sumpf,
Und soll er wirklich feiern,
Das Zentrum bleibt doch immer Trumpf,
Natürlich nur in Bayern.
Und müht man sich auch noch so sehr,
Den neuen Herrn zu tünchen,
Schwarz bleibt doch seine Leibcouleur,
Natürlich nur in München.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0658
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Oktober 1913

Herbstgedanken in Sanssouci

„Hoffentlich verzichten die Welfen wenigstens auf — Preußen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0659
© Universitätsbibliothek Heidelberg

660

„Getragen"

„Der Durchlauchtigste Täufling wurde hierauf in Begleitung der Leibpagen Ihrer Königlichen Hoheit, welche die Schleppe des Hohen Täuflings trugen, geführt vom Hofmarschall, von der Hofdame Ihrer Königlichen Hoheit, Fräulein von Heyden aus dem Kaffeezimmer bis vor den Altar in der Kapelle getragen. Nachdem die heilige Handlung beendet, verließen der Hohe Täufling, getragen von der Hofdame, sowie die Gäste und Herrschaften die Kapelle und begaben sich in den Speisesaal." (Aus dem Bericht der „Schlesischen Zeitung" über die Taufe der jüngsten Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zu Camenz)

Durchlauchtigstes, erhabenes Wickelkind,
Das du geruhst zu ruhen in den Windeln!
Du hehrstes, herrlichstes von allen Bündeln,
Hier stehen wir, vor Ehrfurcht taub und blind!

Was sag' ich: stehn! Fern sei der Frevel mir!
Wer möchte sich erkühnen, daß er stünde!
O sieh', sieh' her! In Niedrigkeit und Sünde,
Vor Ehrerbietung sterbend, liegen wir!

Du majestätisch Wesen, blickst du auch,
Indessen gnädigst du geruhst zu lutschen,
Blickst du auch her und siehst, wie wir hier rutschen
Vor deiner Herrlichkeit auf unserem Bauch?

Wir rufen Heil! und nochmals schmetternd Heil!
Gefall' es dir, uns huldvollst zu betrachten!
Es schaut zu dir empor, du siehst es schmachten
Nach Prügeln förmlich, unser bestes Teil!

Wie schwellt den niedern Busen uns der Neid,
Erheben wir nun zu des Hofes Dame,
Die dich getragen, da dir ward der Name,
Den frechen Blick aus unserer Niedrigkeit!

Wie zittern wir beim Anblick jener, die,
Gebenedeit, die Schleppe dir zu halten,
Glückselig wir, die wir den Titel lallten
Der Auserwählten! Pagen heißt man sie!

Du Jüngstgeborner aus erhabnem Stamm!
Geruhe, zu gedeihen denn inzwischen!
Glückselig preis' ich jene, die dir wischen
Den hohen Mund etcetera mit dem Schwamm!

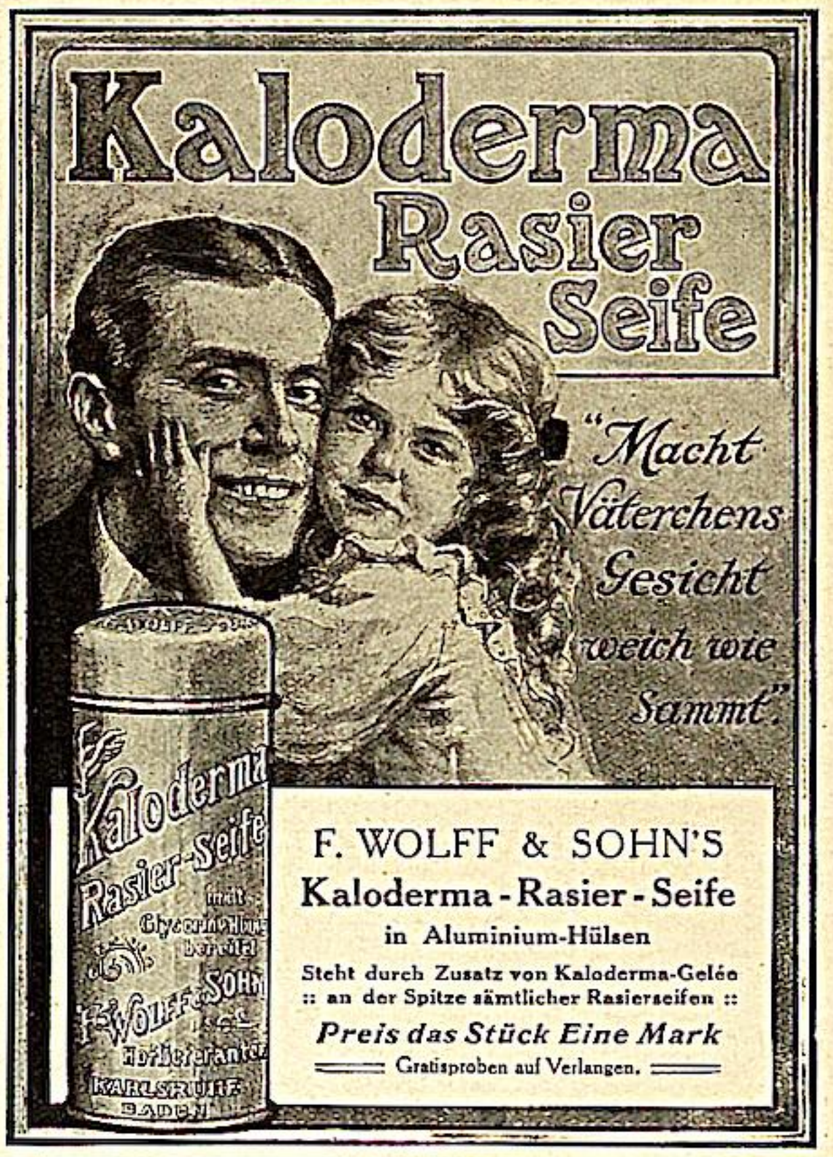
Getragen wardst du jetzt und wirst noch viel
Getragen werden in der Kindheit Tagen!
Du wirst und all dein Wesen wird getragen
Einst sein, wie deines Taufchronisten Stil! w.

Eine Leistung

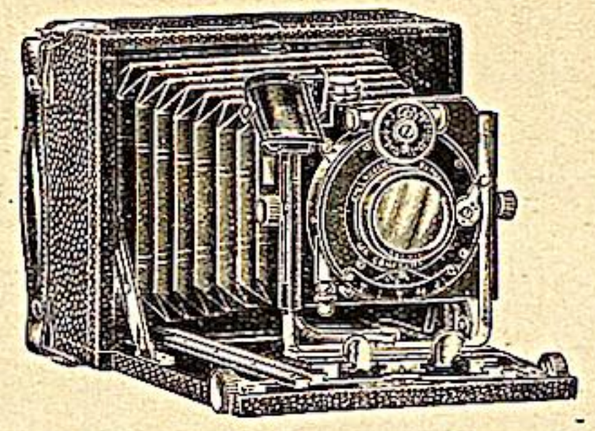
w. In der Leipziger Straße zu Berlin will man ein großes Geschäftshaus bauen. Das alte Haus soll im April 1914 abgebrochen werden, mit dem neuen will man im Januar 1915 fertig sein. Das ist aber noch gar nichts. In Berlin WW hat kürzlich ein Unternehmer den Rekord gebrochen. Auch er wollte ein großes Haus bauen und war schon fertig, ehe er angefangen hatte.

m. l. Bei der Untersuchung über die Ursache des Eisenbahnunglücks im Kaukasus ergab es sich, daß viele Bahnschwellen vollständig durchgefault waren.

Schade, daß man sich wahrscheinlich mit dieser Feststellung begnügen wird. Eine genauere Untersuchung würde jedenfalls ergeben, daß die Fäulnis der Bahnschwellen, die sich ja ganz unten befinden, mit einer gefährlichen Fäulnis bei wichtigen höheren Stellen an den russischen Staatsbahnen im Zusammenhang stehe.



Busch
Objektive und Handkameras



Anastigmate, Aplanate, Bis-Telare
Präzisionsinstrumente
von hoher Vollkommenheit
für alle Gebiete der Photographie.
Neuer, illustrierter Katalog frei durch
Emil Busch A.-G., Optische Industrie, Rathenow.
Gegründet 1800 Gegründet 1800

Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken
Grosse Liste frei
Wilh. Seltschopp, Hamburg I. Borkhof. 22.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

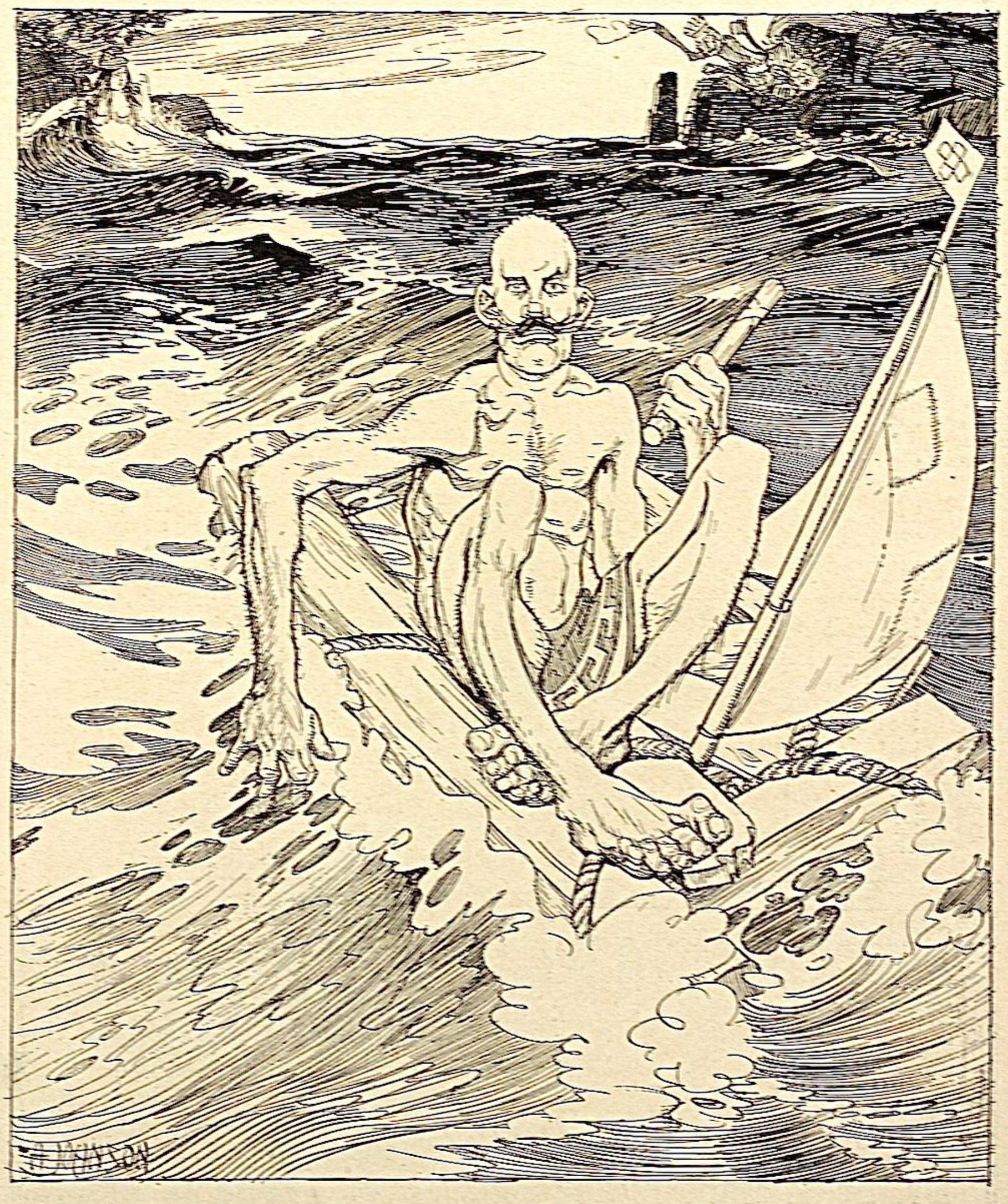
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0660
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Oktober 1913

Die Heimkehr des Odysseus



Konstantin: So durchschwamm ich die Nacht; als Helios wieder heraufstieg,
Kam ich vom Felsen der Skylla heran zu der grausen Charybdis.
Wehe, da stockte wohl jäh im männlichen Herzen der Mut mir.
Aber es ging noch mal gut; als Sieger kehrt' ich nach Hause.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0661

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsch-französische Grenzverletzungs-Berichtigungen

m. br. Die Meldung der „Agence Havas“ von einer bei Briey stattgefundenen Grenzverletzung durch einen deutschen Hauptmann, 50 Kavalleristen und eine Maschinengewehr-Abteilung soll in dieser Form nicht richtig sein. —

Nach einer neueren Meldung ist von 50 Kavalleristen nicht mehr die Rede, sondern nur von einem Hauptmann, der die Maschinengewehr-Abteilung führte. Die weitere Untersuchung ist im Gange. —

Neueste französische Meldungen besagen, daß der Hauptmann nicht in Uniform gewesen sei. Von deutscher Seite wird behauptet, daß in der Gegend von Briey seit Erschaffung der Welt weder eine Maschinengewehr-Abteilung, noch ein Hauptmann in Uniform manövriert habe. —

Die „Agence Havas“ berichtet, daß die Meldung von dem deutschen Hauptmann auf eine Verwechslung zurückzuführen ist. Ein gewisser Jean Hartmann, der französischer Untertan, aber Drechslergeselle und kein Hauptmann ist, besuchte seine Tante in Briey. Die Gerüchte von deutschen Maschinen erhalten sich dagegen hartnäckig in den französischen Grenzbezirken. —

Die deutsch-französische Untersuchungskommission hat als Unterlage des Gerüchts folgendes festgestellt: Ein gewisser Jean Hartmann besuchte seine Tante in Briey und schenkte ihr eine Kaffeemaschine, die er in Deutschland gekauft hatte.

Die Erregung in Frankreich ist im Sinken begriffen. — Die Freude auf beiden Seiten, daß der Zwischenfall in kulanter Weise erledigt wurde, ist unverkennbar.

Die köstliche Einladung

Im Knittelprozeß sagte der Staatsanwalt Figge: „Wer möchte heute die köstliche Einladung unseres Goethe in ‚Götz‘ missen?“

Ein Staatsanwalt mit Namen Figge,
Der ist's, das geb' ich offen zu,
Auf den ich frisch und fröhlich blicke,
Der mir das Herz erfüllt mit Ruh!

Er sprach: „Wer möchte heute missen
Die köstlich schöne Einladung —“
Den Ton auf „Dung“, das müßt ihr wissen,
Erpreßt mir die Begeisterung.

„Die Einladung von unserem Goethe“,
So sprach Herr Figge, „in dem ‚Götz‘!“
Er sprach es ohne jede Röte,
Als übersetzte er aus „Plötz“.

Dies Wort des Staatsanwaltes Figge
Hat recht von Herzen mich erfreut.
Nicht fragend, ob es sich auch schicke,
Hat er ein schönes Wort erneut.

Wer möchte missen? Wer? Der Recke,
Er melde sich? Wer, frage ich,
Wer steckt so völlig in dem Drecke,
Daß er zu folgen weigre sich?

Seid still, ihr Menschen, blöde Stammler!
Und haltet euren frechen Mund!
Hier steht der Goethe, hier der Kammler
Mit dem berühmten Schweinehund!

Ein Staatsanwalt, mit Namen Figge,
Der sprach in des Gerichtes Haus
Mit feierlich erhobnem Blicke
Ein großes Wort gelassen aus!

w.

Ostpreußisch-Ornithologisches

m. br. Ein Papagei in Erfurt, der nach Zeitungsberichten in meisterhafter Weise den schönen sächsischen Dialekt beherrscht und mit „Eiherrcheses!“ und „Wees Kneppchen!“ die Besucher in Erstaunen setzt, wird sozusagen als eines der sieben Weltwunder Sachsens angesehen. — Weniger bekannt, aber mindestens ebenso rühmenswert dürfte sein Kollege in Königsberg am Pregel sein, der das klangreiche und wundervolle Idiom Ostpreußens in schönster Reinkultur vorträgt. — Dabei ist der Ostpreuße seinem sächsischen Rivalen noch darin bedeutend überlegen, daß er nicht nur eine Reihe von Ausdrücken zum besten gibt, sondern auch die am Pregel hier und da übliche Konversation in geradezu vollendeter Weise führt und sogar noch einigen Humor dabei entwickelt.

Tritt man z. B. zu ihm hinein und sagt: „Guten Tag, Lora, wie geht's?“ so antwortet er: „Koddrig, Mannche liebes, koddrig! — Wie geht salbst?“ — Teilt man ihm eine unangenehme Neuigkeit mit, dann pflegt er zu rufen: „Harrjises! Is sowas aber bloß möglich!“ — Auf die Frage nach seinem Wohlbefinden brummt er meistens mit dem Ausdruck des Mißbehagens: „Aklig! Das ganze Läben is überhaupt zum Beschmättern!“ — Ist der Besucher so unvorsichtig, ihn gelegentlich auf seinen offenbar vorhandenen Mangel an gesellschaftlicher Höflichkeit aufmerksam zu machen, so dreht er den Kopf wütend nach dem Gast hin und schreit: „Na so'n stänkeriger Lorbaß! Na so'n dammlicher Krät!“

Überaus charakteristisch für die ostpreußische Art ist die Antwort, wenn man ihn um sein Urteil über die auswärtige Politik Deutschlands bittet. Dann sagt der Papagei gar nichts, kneift beide Augen zu und macht mit dem Unterkörper die bekannte Druckbewegung, die bei der Guanofabrikation eine so wesentliche Rolle spielt.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0662
© Universitätsbibliothek Heidelberg

663

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

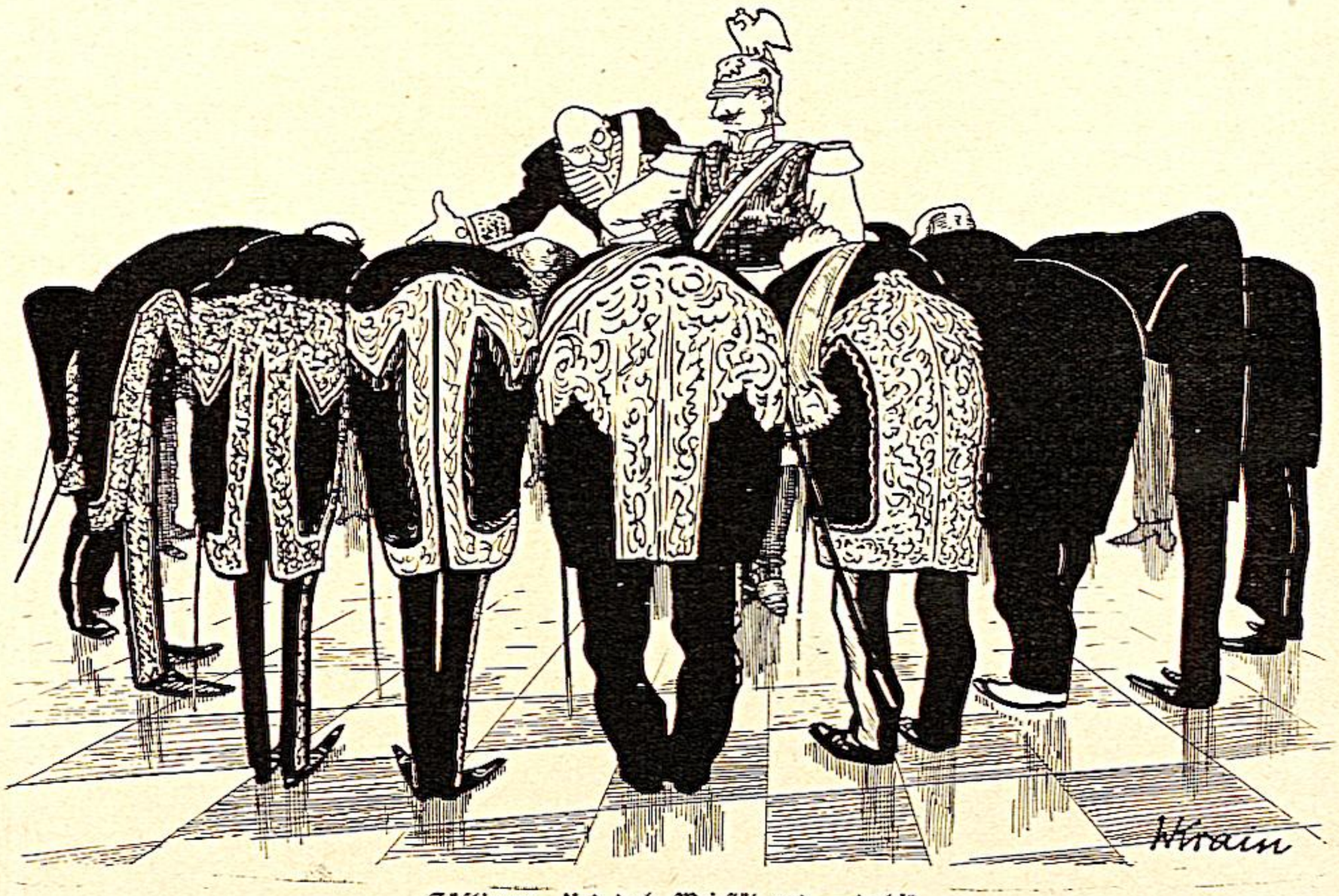
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 41 Drittes Beiblatt | Berlin, den 12. Oktober 1913 | LXVI. Jahrgang

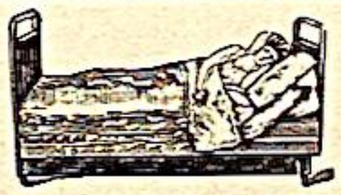
Der Spruch im Arbeitszimmer zu Rominten

„Die Welt ist so groß und wir sind so klein; da kann sich doch nicht alles um uns drehen." (Spruch im Arbeitszimmer des Kaisers in Rominten.)



Höflinge: „Und doch, Majestät, und — doch!"

DR. REISS
Rheumasan
ist eine schmerzstillende, ableitende Einreibung (patentiert) von Aerzten u. Kliniken hervorragend begutachtet bei Ischias, Nervenschmerzen, Gicht und bei
Rheumatismus
Dr. Rudolf Reiss, Rheumasan-Fabrik, Charlottenburg 4, Wien IV/2.



Auf vielfachen Wunsch
haben wir eine Abteilung eingerichtet, in welcher wir unsere
„Schlafe patent"-Möbel
bei geringen Preisaufschlägen auch auf Teilzahlung abgeben. Wir bitten um diesbezügliche Anfragen und senden illustrierte Preisliste 128 und Bedingungen gratis und franko.
R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafenstraße 20. München, Dienerstraße 6.

Tausende befreit!
Bandwurm
mit Kopf beseitigt lt. zahlreichen dankbaren Anerkennungen auf unschädliche natürliche Weise
Reichel's Bandwurmmittel
Einfachste Anwend! F. Erwachsene 2 -, Kinder (Altersang) 1.25
Allein echt m. Marke. Med co" u. Namen
Otto Reichel Berlin 79 Eisenbahnstr. 4
Wo im Dregerienn cht erhältl. diskr. Zus.

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen
Sola Vera
in ges. gesch. staubsich. Verpackung, in allen einschläg. Geschäft. erhältl. Wo keine Niederl., geg. Einsend. v. 70 Pfennig franko von dem alleinigen Fabrikanten W. Kahlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.
Paar 10 ₰ 6 Paar 50 ₰

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessenhdlg. kauf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0663
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alfengrabow (Bez. Magdeburg). G. v. d. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Aschaffenburg. H. K.: In Nr. 488 der „Aschaffenburger Zeitung" lesen wir: „München, 25. September. Wenn Zentrumsagitatoren vom Schlage des Landtagsabgeordneten von Burglengenfeld, Held, angesichts der bevorstehenden Parlamentsverhandlung bei verschiedenen Gelegenheiten in Volksversammlungen mit heftigen Regen gegen die Regierung den Mund recht voll genommen haben, so wußte man, daß solchen Auslassungen eine besondere Bedeutung nicht beizumessen sei." Pfui Deubel noch mal.

Augsburg. H. K.: Die „Neue Augsbg. Zeitg." (Nr. 220) enthält eine Besprechung einer Aufführung der Zauberflöte im Augsburger Stadttheater, in der es heißt: „Den ‚Sarastro' sang Alfred Leubner mit königlicher Würde seines schon im letzten Referate belobten, künstlerisch abgestimmten Vortrages. Die restlose Bewältigung dieser seriösen Glanzpartie erfordert freilich die heuer nicht gegebene Wirkung echt königlich-majestätischer Töne zumal nach der Tiefe zu, die zwar edel klingt, indessen wie das gesamte Organ zur gerechten Würdigung die Anlegung eines verkleinerten Maßstabes zur Voraussetzung hat. . . . . Mary Bernhofer, die zum Schlusse mit Lorbeeren geehrte ‚Königin der Nacht', zeigte in dieser heiklen, von ihrer Lehrerin peinlichst ausgearbeiteten Partie die Reize einer jugendfrischen Stimme, die in der Schule der Geläufigkeit hinlänglich geläutert und dressiert worden ist, um als Antrittsrolle eine Leistung zu bieten, mit der man besonders in der zweiten Arie, wo der Debutantin nichts Menschliches passierte, unbedingt zufrieden sein konnte." Uff!!

Bergedorf. M. D.: In Nr. 231 der „Bergedorfer Zeitung" lesen wir am Schluß eines Inserats: „Bezugnehmend auf die obige Danksagung teile ich hiermit einem geehrten Publikum von Bergedorf, Sande und Umgegend ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage das Lokal Baumanns Gesellschaftshaus übernommen habe. Durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Otto Hitscher." Ja, ja, das könnte Ihnen wohl gefallen, Herr Hitscher!

Bremen. Fr. H.: Die „Bremer Nachrichten" (Nr. 270) berichten aus Delmenhorst: „Von der Norddeutschen Wollkämmerei wurden an 38 Angestellte, 33 Herren, 5 Damen, aus Anlaß ihrer 25jährigen Tätigkeit auf dem Werke wieder Anerkennungen verteilt. Die männlichen Jubilare erhielten jeder eine goldene Uhr und 100 Mark in Gold, die weiblichen je drei eine goldene Uhr mit Kette und 100 Mark in Gold und je zwei eine Brosche und 100 Mark in Gold." Na, und wie weiter? Wir vermissen den Bericht über die Keilerei zwischen den weiblichen Jubilaren! — H. S.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt. — H. B.: Nr. 272 der „Bremer Nachrichten" enthält folgendes Inserat: „Zum 1. Nov. freundl., zuverl. Mädchen bei Kindern im Alter bis zu 20 Jahren. Nordstraße 4." Die zwanzigjährigen Kinderchen werden sich gewiß freuen. Hoffentlich sind es Knaben, und hoffentlich ist das Mädchen, das ihnen bevorsteht, hübsch.

Bromberg. Alter Leser und Abonnent: In der „Neuen Hamburger Zeitung" (Nr. 452) wird im Briefkasten mitgeteilt: „Die Verse: Erkläret mir, Graf Oerindur — Diesen Zwiespalt der Natur — sind aus Grillparzers Ahnfrau." Stimmt! Und die Worte „Der Übel größtes aber ist ‚Die Schuld'" dichtete Grillparzer aus Wut über diese Meldung auf Adolph Müllner. Darauf sagte Schiller: „Ja, ich bin's, du Unglücksel'ge, bin der Räuber Jaromir" und verschwand. — D.: Die „Ostdeutsche Presse" (Nr. 221) schreibt: „Gestern sind die zu entlassenden Reservisten ausgekleidet und heute entlassen worden. Mit Gesang marschierten sie in vergangener Nacht nach dem Bahnhof." Man hätte die Reservisten aus Anstand angekleidet, nicht ausgekleidet entlassen sollen. Wenigstens hat man sich so weit geschämt, daß man sie nur in der Nacht nach dem Bahnhof schickte. Die ganze Sache ist skandalös; da werden die Leute in der Fremdenlegion ja besser behandelt!

Charlottenburg. J. Kl.: In Nr. 223 der „Charlottenburger Zeitung Neue Zeit" finden wir folgendes Inserat: „Männliche Schlafstelle mit 1 Person zus. im Vorderzim. verm. Reich, Berlinerstr. 43, I, l." Unsinn! Eine Schlafstelle ist immer weiblich; dadurch unterscheidet sie sich von der Person, die auch männlich sein kann.

Danzig. Cl. M.: In Nr. 460 der „Danziger Zeitung" lesen wir: „(Prüfung am Riemann-Konservatorium.) Am 26., 27. und 29. September wurde die erste Reifeprüfung am Riemann-Konservatorium abgehalten, welcher Herr Dr. Mennicke aus Liegnitz als Prüfungskommissar beiwohnte. Das Vorspiel der Kandidatinnen fand am Sonnabend vor geladenem Auditorium statt. Die mündliche Prüfung währte 6 Stunden und wurde von Herrn Dr. Mennicke und dem Studienleiter der Anstalt Herrn Paul Wermbter geleitet. Es erhiel- Trauring; ein Tulasilber-Medaillon; drei Schlüssel mit Diplom des Riemann-Konservatoriums, und zwar Frl. Frieda Bartsch mit ‚gut', Frl. Gertrud Hirsch und Frl. Agnes Däbler mit ‚sehr gut'." Es soll natürlich heißen: „es erhielten" usw. Hoffentlich erhielten die glücklichen Kandidatinnen auch den zu dem Trauring gehörigen Mann und die zu den Schlüsseln gehörigen Schlüssellöcher! Besonders der Trauring dürfte dann dem Konservatorium ungezählte Scharen von Schülerinnen zuführen. Es sollen sich, wie wir hören, schon eine Reihe von Londoner Suffragetten zum Eintritt in den Unterricht gemeldet haben.

Darmstadt. R. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Dessau. D.: Der „Anhaltische Staats-Anz." (Nr. 218) schreibt von dem Komponisten Paul Lincke: „Wer kennt nicht den Namen Paul Lincke! Das Ideal aller Freunde heiterer Musik! Die große Achtung, welche wir vor den Klassikern der Musik haben, dürfen wir auch diesem Meister nicht versagen; denn im Gegensatz zu den Klassikern versteht er es, mit seinen Weisen den Sinn zu erheitern und das Herz zu erheben." Im Gegensatz zu den Klassikern! Diese verärgern bekanntlich den Sinn und treten das Herz nieder. Aber darum wollen wir sie doch neben Paul Lincke immerhin auch gelten lassen.

Dobrilugk. E. P.: Die „Neuest. Nachr. für Kirchhain" (Nr. 225) schreiben von der Blumenschau in Finsterwalde: „Bei dem geringen Eintrittspreis von 20 Pf. für Erwachsene (Kinder 10 Pf.), sollte niemand versäumen, diese im Interesse der Jugendpflege stattfindende Veranstaltung zu versäumen." Wir haben die Mahnung beherzigt und haben die Veranstaltung versäumt.

Dresden. C.: Das „Neue Wiener Tagbl." (Nr. 259) schreibt: „Der Romancier Huysmans, ein fröhlicher Boulevardier, wurde eines Tages aus einem Saulaus ein Paulus. Er verleugnete alle seine früheren, mit starker Erotik gewürzten Werke und ging in ein Kloster." Es heißt nicht der, sondern die Saulaus. Aus einem solchen Ungeziefer ein Paulus zu werden, das ist in der Tat eine schwindelnde Karriere!

Dresden-Blasewitz. R. K.: Im „Dresd. Anz." vom 17. Sept. zeigt ein Oberlehrer an: „Meine liebe Frau . . . . schenkte mir am 15. September einen gesunden Jungen. In köstlicher Vaterfreude (folgt der Name)." Wir können dem beglückten Vater und Oberlehrer seine köstliche Vaterfreude nachfühlen. Denn auch uns hat die Anzeige eine köstliche Leserfreude bereitet.

Dresden-Neustadt. K. F.: Leider nicht geeignet.

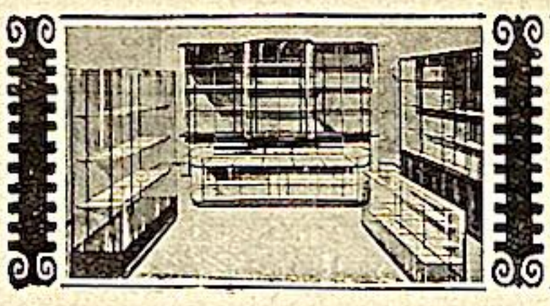
Ebingen i. Württ. E.: Im Anzeigenteil des „Neuen Alb-Boten" (Nr. 215) lesen wir: „Onstmettingen. Da es nun jedes Jahr vorkommt, daß auf dem Felde gestohlen wird und man mir auch Kartoffeln gestohlen hat, so denke ich, es wäre angebracht, einmal ein kleines Gedicht im Neuen Alb-Boten zu bringen.

Nach Onstmettingen!

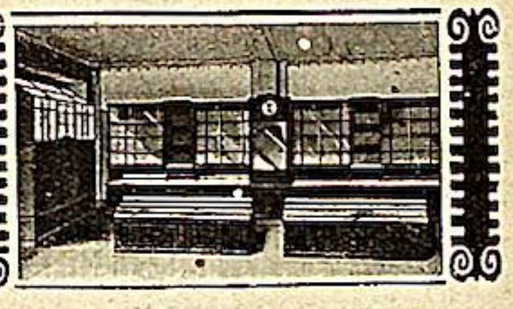
Wer mir Kartoffeln hat gestohlen
Den soll der schwarze Kuckuck holen.
Im Frühjahr fängt man an zu stecken,
Da schaun sie zu die Dummen, Frechen.
Nun kommt der Sommer bald,
Schmeckt ihnen Rettich und Salat,
Und kommt der Herbst, da wird es netter,
Sie stehlen Kraut, Kartoffeln fester,
Und denken nicht an das,
Was es gekostet hat für Schweiß,
Der Halbherr denkt: ach was,
Ich hol es mir bei Nacht,
Ich kämpf nicht mit der Erde,
Spring lieber um die Wette.
Sollt ich mal einen kriegen,
Den werde ich zum Richter führen."

Mit Recht fügt die Redaktion des „Neuen Alb-Boten" hinzu, daß die Diebe, wenn sie durch dieses Gedicht nicht kuriert werden, unverbesserliche Sünder seien.

Eisenach. A. M.: Ein Programm eines Eisenacher Lichtspielpalastes führt eine Film-Biographie Richard Wagners auf und sagt zur Erläuterung: „Schwere Kämpfe um seine wirtschaftliche Existenz, erbittertes Ringen um seine künstlerische Anerkennung krönen Wagners Leben zu einem chlorreichen." Wagner hatte in seinem Leben weniger mit Chlor als mit Chor zu tun.



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke, Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST Rockhausen SÖHNE, Waldheim i/S 5
Gegründet 1866, 3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk, Personal ca. 300



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0664
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frankfurt a. M. H. Sch., Kaufmann und Poet: Sie schreiben uns: „Da Ihnen mein Gedicht in Ihrer Nummer vom 31. August d. Js. so gut gefallen hat, anbei ein noch viel schöneres (aus Nr. 155 der „Bad Nauheimer Ztg.").

„In Nauheim schon am Morgen,
Von sieben bis um acht,
Verscheucht Konzert die Sorgen,
Die oft das Leben macht.
Zum Brunnen geht der Serbe,
Der Spanier, Russ', Franzos',
Zu trinken deutsches Erbe
Aus sprüh'nder Erde Schoß.
Der Quellen heilend Wasser
Trinkt Schwede, Däne gern,
Kein Deutscher ist ihm Hasser! —
Bad-Nauheim ist ein Stern,
Der unter allen Bädern
Die Schwerstkranken heilt!
Auf Schiffen, Eisenrädern
Der Krankenstrom hereilt!
Amerika schickt viele,
Auch England, Österreich;
Drum: Hier, in dem Gewühle,
Schaut eine Welt man gleich!
Wie sie kann friedlich leben
Beim ‚Frühkonzert' vereint:
Sollt's ‚Welt-Konzert' erstreben,
Daß Friede nur erscheint! —
Hermann Schüler, Frankfurt a. M."

Heil, Heil dem Manne, der in Nauheim dichten tut, dem Bad,
In Frankfurt aber Schreibmaschinen zu verkaufen hat!

Freiburg in Baden. G. S.: Die „Freiburger Zeitung" (Nr. 250) veröffentlicht folgenden „Auszug aus dem Standesregister":

„Geboren:

12. Sept. Friedrich Weida, Bäcker, mit Mina Haas hier.
12. „ Alfons Boguth, Sergeant, mit Emilie Keller hier.
12. „ Karl Hambrock, Polsterer und Dekorateur, mit Rosalia Held hier.
12. „ August Fidel, Schuler, Amtsaktuar in Lörrach, mit Katharina Fleisch in Kappel, Gemeinde Waldertsweiler."

Es scheint sich in allen vier Fällen um Zwillingsgeburten zu handeln, die aber zwei Besonderheiten an sich haben. Erstens fällt es auf daß die Söhne schon einen Beruf haben. Zweitens scheinen die einzelnen Zwillinge andere Väter zu haben, da sie verschiedene Namen führen.

Gautzsch. v. B.: Die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 470) schreibt: „Im Königlichen Schauspielhause geht morgen Strindbergs Traumdichtung Schweinemweiß mit Fräulein Thimig in der Titelrolle zum 3. Male in Szene." Hoffentlich wird Fräulein Thimig in Berlin noch lange nicht ihrem Schweinengesang singen.

Gleiwitz. Fr. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Göttingen. H. P.: Herzlichen Dank für die freundlichen Worte und für das hübsche Gedicht, das wir mit Freude gelesen haben.

Grossalsleben. P.: Die „Bodezig." (Nr. 229) veröffentlicht in ihrem Anzeigeteil ein Gedicht, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„Ja, mancher Mensch auf Erden
Schätzt gering den Obstgenuß,
Weil's unserem Stammvater
Gebracht hat viel Verdruß.
— — — — — — — —
Wie stand er so betroffen
Eh' er die Frucht genoß,
Wie ward der Kopf ihm offen,
Als er den Apfel aß.
— — — — — — — —
Nun sprang er auf behende
Und pflanzte edle Frucht,
Die man ja nicht vergebens
In Warsleben sucht.
Bei August Jahns, da gibt es
Der Äpfel vielerlei,
Und unter ihm da fließet
Das Neustädter Gebräu."

Mit der Ehrfurcht, die der Lehrling gegenüber dem Meister empfindet, dichten wir nach:

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken
Und groß ist die Gefahr des Trans,
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Dichter August Jahns.

Hamborn. W.-Qu.: Nach der „Neuen Oberhausener Ztg." (Nr. 204) hat der Gewerkschaftssekretär Franzen auf dem Jahresfeste des Kartells der christlichen Gewerkschaften gesagt: „Wir wissen, daß Kapital und Arbeiter aufeinander angewiesen sind, daß sie sich gegenseitig ergänzen müssen. Wir verlangen nicht den Urin der Arbeitgeber, aber wir fordern für unsere Arbeit einen anständigen und auskömmlichen Lohn." Der Urin der Arbeitgeber würde die Arbeiter auch nicht sättigen.

Hamburg. J. L.: Nr. 459 der „Hamburger Nachrichten" sagt von dem in Greifswald kürzlich gestorbenen Professor Holtz: „Im Jahre 1865 konstruierte er die nach ihm benannte Influenza-Elektrisiermaschine mit einer festen und einer beweglichen Scheibe, die zur Erzeugung statischer Elektrizität lange fast ausschließlich im Gebrauch war." Sollte man vielleicht mit dieser Maschine auch die Influenza erzeugt haben? Oder sollte der Berichterstatter auf dem Holz-Wege sein?

Hannover. R. R.: Das „Hann. Tageblatt" (Nr. nicht erkennbar) teilt mit: „Militärflieger in Hannover. Der Militärdoppeldecker 48/13, der geführt wurde vom Leutnant Wenischer, Begleiter Leutnant Müller vom Bückeburger Jäger-Bataillon, stieg am Montag-Morgen 7.05 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt auf und flog zunächst nach Bückeburg, wo er 9.45 nach schönem Schleifenfluge über der Stadt auf dem großen Exerzierplatze landete. Am Nachmittage stieg er zum Weiterflug nach Hannover auf und ging um 6.34 Uhr in sicherem Gleitfluge auf der Bahrenwalder Heide nieder, wo ihn seine Eltern erwarteten." Die beglückten Eltern umarmten den Doppeldecker und drückten ihn zärtlich an die treue Brust. — O. B. G.: Die „Solinger Nachrichten" (Nr. 109) enthalten folgende Anzeige: „Zwangsverkauf. Sonnabend, den 20. September d. Js., nachmittags 4½ Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Kempe im Bodenfelde 1 Vertikom, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 6 Stühle, 1 Regal mit Lexikon (alles massiv Eiche) öffentlich gegen bar verkaufen." Um Gottes willen! Wenn nun der Vater, der Lehrer oder die Gattin des Besitzers diesem einen Band des massiv eichenen Lexikons an den Kopf werfen! — P. F.: Der „Hannoversche Courier" (Nr. 30727) schreibt: „Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt." Da hat er also 2 Monate für das nächste Mal gut.

Helmstedt. M. P. B.: Das „Helmstedter Kreisblatt" (Nr. 213) meldet aus Greiz: „Da Greiz als einzige preußische Residenzstadt trotz wiederholter Eingaben keine Garnison erhalten hat, haben die hiesigen vornehmen Bürger . . . . bei den diesjährigen Manövern eine sonderbare Demonstration durchgeführt. Sie haben die bei ihnen einquartierten Offiziere nicht in ihre eigne Wohnung genommen, sondern ausquartiert." Dieses Preußen ist doch aber unersättlich. Jetzt hat es auch noch Greiz annektiert! Übrigens befindet sich die Stadt Greiz im Irrtum; sie ist nicht die einzige Residenzstadt in Preußen.

Jena. Burschenschaft Germania: August Biermörder hat mit geziemender Befriedigung davon Akt genommen, daß die

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Hausstrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Hellquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Behrim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Der politische Mord im Wandel der Geschichte . . . . von Paul Liman
Preis elegant gebunden 5,— Mark
Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . . Zu seinem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Menschenmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . . ."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz 1 i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Lieferant viel. europ. Höfe. Prämi. mit höchsten Auszeichn.
Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schoßhündchen b. z. gr. Bernhardiner-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz.
Das inter. Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten" M. 6. — Illustr. Prachtalbum und Beschreibung der Rassen M. 1.50 Preisliste gratis und franko.

Ferienkommission der Burschenschaft „Germania“ geruht hat, ihn in Anerkennung des rettenden Gedankens (vgl. Nr. 38 des „Kladderadatsch“) zum gefürsteten Grafen der Feste Coppang (Anmerkung der Redaktion: Coppang, in der Gegend von Jena gelegen, Bierdorf, trotz manchen Sturmes, den es gesehen, immer nur einnehmend, doch ganz uneinnehmbar), die er gegen die rote Partei verteidigen wird, zu ernennen. Nicht minder erfreute unseren Biermörder die weitere Mitteilung: „Gleichzeitig wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die zukünftigen Geschlechter der Orden vom besoffenen Embryo verliehen.“ Stud. Biermörder löffelt sich angesichts dieser ihn tiefbewegenden, wahrhaft hehren Ehrungen mit drei Ganzen. — K. R.: Leider nicht geeignet.

Jüterbog. A.: Das „Jüterbog-Luckenwalder Kreisbl.“ (Nr. 114) enthält folgende Anzeige: „Suche Stellung als Stütze oder Fräulein am liebsten in frauenlosem Haushalt.“ Was wundert Sie daran? Das Fräulein will am liebsten eine Stellung als Stütze des Hausherrn haben. Es gibt doch auch Herren, die einer Stütze bedürfen!

Karthaus (Wpr.). R. St.: „Die Danziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 223) schreiben: „Die Aalsackfischerei hat bis zum nächsten abnehmbaren Monde aufgehört.“ Wenn wir warten, bis der Mond abgenommen werden kann, wird die Aalsackfischerei wohl nie wieder beginnen.

Klingenthal i. Sachsen. C. F.: In der „Klingenthaler Zeitung“ (Nr. 213) stehen folgende Anzeigen: „Ich verkaufe sehr billig oder vertausche eine Brückenwage auch gegen schwarze Schnurrbartwichse. Joh. Herm. Dörfel.“ „Um meine lieben Kartoffelspitzbuben unschädlich zu machen, werde ich mir erlauben, in meinem Felde Bomben zu legen. Ferd. Steppan.“ Vielleicht wird die Bombe gegen die Brückenwage umgetauscht und auf dem Kartoffelfelde wird Schnurrbartwichse gelegt.

Lauterbach (Hessen). J. R.: Der „Lauterbacher Anzeiger“ (Nr. 122) schreibt: „Kirchliche Anzeigen von Lauterbach. Evangelischer Gottesdienst. 21. September, 18. Sonntag nach Trinitatis. Vorm.: Stadtpfarrer Schlösser. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, den 19. September: Wolkig, höchstens vereinzelte Regenfälle, ziemlich kühl, ruhig.“ Daß der Gottesdienst ruhig ist, ist zu loben, aber daß er wolkig und kühl ist, das müssen wir mißbilligen. Oder handelt es sich etwa um einen Waldgottesdienst?

Leipzig - Gohlis. Alter Braunschweiger: Die Braunschweiger „Neuesten Nachr.“ (Nr. 228) sagen in ihrem Briefkasten: „Wette A. H. und F. Schr. Die Verse:

Was hör' ich draußen vor dem Tor,
Was auf der Brücke schallen?
Laßt den Gesang vor meinem Ohr
Im Saale widerhallen!

finden sich in dem Gedichte ‚Des Sängers Fluch‘ von Ludwig Uhland.“ Als Goethes „Sänger“ das las, brach er verzweifelt in die Worte aus: „Versunken und vergessen, das ist des Sängers Fluch!“ — Dr. D.: Nr. 275 der „Leipz. N. N.“ enthält folgendes Inserat: „Für die mir überbrachten vielen Glückwünsche u. Blumenspenden anläßl. m. best. Examens spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. M. Kern. Leipzig, Plagwitzer Str.“ Wie rührend! Auch wir gratulieren, Fräulein Kern! Ach ja, die Blumenspenden und Glückwünsche sind doch das beste an dem ganzen Examen, abgesehen natürlich davon, daß man sich durch die Zeitung für sie bedanken kann. — D. M.: Leider nicht geeignet. Wir brachten schon etwas Ähnliches. — Dr. F. E. H.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt.

Lübeck. Freund immer lustig: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit Dank abgelehnt.

München. F.: In Nr. 227 der „Bayerischen Staatszeitung“ heißt es: „Das Neueste. Heute vor einem Jahre ist der greise Stiftsprobst v. Türk aus dem Leben geschieden.“ So neue Sachen pflegt die „Bayerische Staatszeitung“ sonst nicht zu berichten. Wenn ihr das nur gut bekommt!

Naumburg a. d. Saale. N.: Die „Post“ (Nr. 433) schreibt: „Als erste der Berliner Rennbahnen hat gestern Ruhleben . . . . seine Tore geschlossen. Der Trabrennsport, dessen Pokularität in der Reichshauptstadt in der letzten Zeit einen argen Stoß erlitten hat, siedelt nunmehr wieder nach der neuen Bahn in Marienfelde über.“ Als Preise werden gewöhnlich Pokale gegeben, auch wird nach dem Rennen fleißig pokuliert. Daher die Pokularität.

Neumünster. H. B.: Das Programm der 12. Jahresversammlung des Verbandes Norddeutscher Frauenvereine, das im „Holsteinischen Kurier“ (Nr. 217) veröffentlicht wird, enthält folgende Nummer: „2½—4½ Uhr: Besichtigung des Weibergefängnisses oder des städtischen Oberlyzeums.“ Weibergefängnis oder Oberlyzeum — das ist unter Kameraden ganz egal.

Neustadt am Rübenberge. X.: Die „Leine-Ztg.“ (Nr. 105) erzählt, daß ein angeblicher Leichenzug von Zollwächtern angehalten wurde, die im Sarge keine Leiche, aber einige Zentner Sacharin fanden, und daß auch bei den Teilnehmern am Leichenzuge Schmuggelware gefunden worden sei. Sie beginnt die Meldung mit den Worten: „An der bayrisch-schweizerischen Grenze kam es zu einem grotesken Zwischenfall.“ An der bayrisch-schweizerischen Grenze? Da ist der Leichenzug mit dem Sarge wohl durch den Bodensee geschwommen.

Osnabrück. X.: In der „Osnabrücker Ztg.“ (Nr. 12728) steht folgende Anzeige: „Tüchtiger Knecht für Fuhrwerk sucht sofort Louis Hilmer, Adolfstr. 26.“ Der Knecht scheint doch nicht sehr tüchtig zu sein. Denn warum sucht er den Herrn Louis Hilmer, dessen Adresse er selbst deutlich angibt? Hoffentlich hat er ihn inzwischen gefunden.

Plauen i. V. E. O.: In den „Dresdener Nachrichten“ (Nr. 261) veröffentlicht der Anwalt der Rodera-Lichtspiele eine Erklärung gegen die Firma Pasquali in Mailand und sagt: „Das Landgericht Köln hat erkannt, daß den Inhabern des Pasquali-Films die Verwendung des Namens die letzten Tage von Pompeji . . . zu untersagen sei, weil diese Verwendung gegen das unlautere Wettbewerbsgesetz verstoße.“ Na, das wird ja immer schöner! Jetzt werden auch schon die Gesetze unlauter.

Saalfeld. N.: Das „Volksblatt“, das sozialdemokratische Organ für Sachsen-Meiningen (Nr. 222) bringt den Bericht über den sozialdemokratischen Parteitag unter der Überschrift: „Deutscher Reichstag.“ Hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Das „Volksblatt“ möchte wohl, daß der Reichstag aus lauter Sozialdemokraten bestünde.

Santo Paolo (Brasilien). E. B.: Die in Santo Paolo erscheinende „Germania“ (Nr. 103) schreibt: „Der Direktor der öffentlichen Arbeiten Dr. Alfredo Braga, der Ingenieur Dr. Augusto Lefèvre und der dritte Polizeidelegado Dr. Arthur Rudge unternahmen am Donnerstag einen Autoausflug nach Santos in einem Fiat-Wagen des Polizeidepartements zu dem Zwecke, die alte Straße auf ihre eventuelle Brauchbarkeit für Autofahrten zu untersuchen. Für die Fahrt hin und zurück wurden 9 Stunden gebraucht, wovon jedoch mindestens 3 Stunden als Verlust infolge der Hindernisse abzuziehen sind. Im gleichen Zeitraum wurden 55 Ehen geschlossen und 320 Geburten registriert.“ Danach erfolgt in Santo Paolo etwa alle 1¾ Minuten eine Geburt. Was sagen die Franzosen dazu?

Schwerin. K. M.: Im „Rostocker Anzeig.“ (Nr. 200) finden wir folgendes Inserat: „Hört! Hört! Suche für meinen wohlhabenden Neffen eine passende Lebensgefährtin aus guter Familie, von wirklichem Herzenstakt, die also z. B. keine Reiherfedern oder Hutlanzen trägt, auch im Theater während der Vorstellung die Nachbarschaft nicht durch Plappern stört. — Nicht anonyme, womöglich orthographisch richtige Offerten an die Expd. des Rost. Anz. unter Seltener Vogel.“ Der „Seltene Vogel“ ist sehr anspruchsvoll. Alles andere mag noch dahingehen; aber daß die Erwählte seines Herzens auch gar noch orthographisch schreiben soll, das ist zu viel!

Stuttgart. H. S.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ (Nr. 266) lesen wir: „Statistisches von der Schneiderrechnung der Amerikanerin. ‚Was Frauen jährlich für Kleidung ausgeben‘, das wird in einer Statistik beleuchtet, die in Chicago aufgestellt worden ist. Daraus ergibt sich, daß das Toilettenbudget einiger weniger sehr reicher Damen 15 000 Dollar, also mehr als 300 000 Mark jährlich beträgt.“ Kopfrechnen sehr schwach! — O. C. K.: Leider nicht verwendbar.

Ulm. F. W. B.: Nach dem „Ulmer Tagebl.“ (Nr. 221) hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank-Mannheim auf dem sozialdemokratischen Parteitag gesagt: „Die Deckungsvorlage hätte nur mit einem Bock von Bassermann bis Bebel gemacht werden dürfen.“ Und dieser Bock war ausnahmsweise auch ein guter Ziergärtner. — Die „Süddeutsche Ztg.“ vom 22. Sept. meldet aus Lyon: „Die besten Automobilisten sind nach Versuchen des hier wohnenden Dr. Jacqueau solche mit orangefarbenen Gläsern. Sie sind dem Auge angenehm, ohne es zu reizen.“ Sind wirklich alle Automobilisten mit orangefarbenen Gläsern dem Auge angenehm?

Verden (Aller). W. O.: Nach Nr. 202 des „Verdener Kreisblattes“ hat der Kaiser bei dem Festmahl im Posener Residenzschloß gesagt: „Ich erwarte von dem Korps, daß es im Ernstfalle den Geisbergstürmern nacheifern und gleichen Rum an seine Fahnen heften wird.“ Wird man den alten Jahrgang des edlen Getränkes aber auch noch beschaffen können?

Webelsfelde bei Mühleneichsen. F. C.: Im „Rostocker Anz.“ (Nr. 223) lesen wir folgendes Inserat: „Zu verkaufen edler, gängiger, 4½ jähriger Fuchswallach, weil im Acker zu häßlich, als Reitpferd oder Wagenpferd sehr geeignet.“ Natürlich! Auch wer als Magd dem Bauer zu häßlich ist, eignet sich für ihn immer noch zur Ehefrau.

Wetzlar. F. K.: Der „Wetzlarer Anz.“ (Nr. 221) veröffentlicht folgende „Wetteraussicht für Sonntag. Zeitweise aufheiternd, meist wolkig, vereinzelt leichte Regenfälle, nachts etwas wilder.“ Wenn der Sturm die schwarzen Wolken am Himmel einherjagt, fällt uns der Vers ein:

Das ist Lützows milde verwegene Jagd.

Wunsiedel. G. S.: Der „Bote aus den sechs Ämtern“ meldet: „Dürkheim, 17. Sept. Ein schweres Unwetter überraschte gestern viele Besucher des hiesigen Wurstmarktes. In dem entstandenen Gedränge wurden viele Personen durch Messerstiche verletzt, darunter mehrere tödlich.“ Eine nette Gesellschaft scheint sich zu dem Dürkheimer Wurstmarkt eingefunden zu haben. Ihr war wohl alles Wurst!

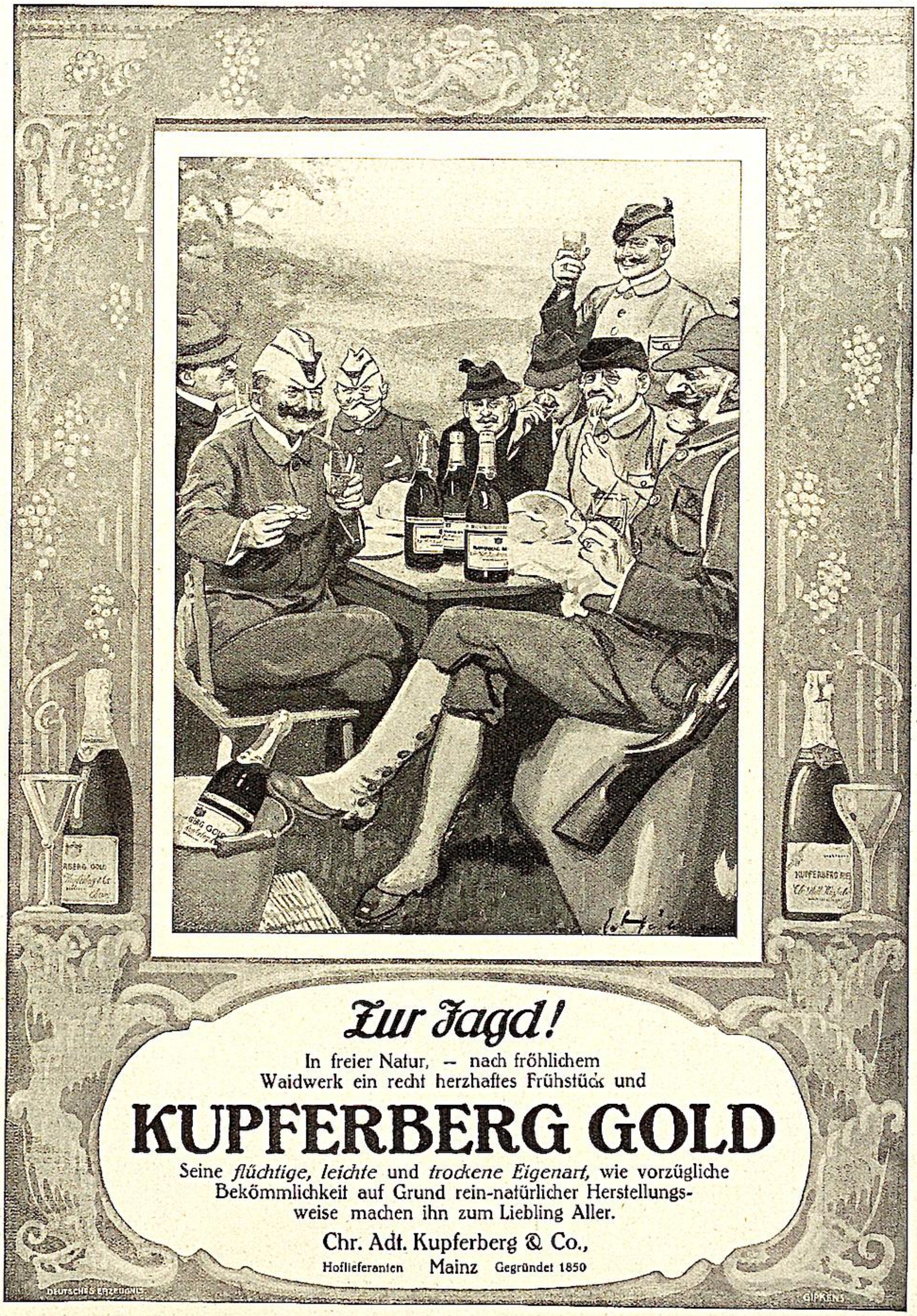
Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 8. Oktober 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0666
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Zur Jagd!

In freier Natur, — nach fröhlichem
Waidwerk ein recht herzhaftes Frühstück und

KUPFERBERG GOLD

Seine *flüchtige, leichte* und *trockene Eigenart,* wie vorzügliche
Bekömmlichkeit auf Grund rein-natürlicher Herstellungs-
weise machen ihn zum Liebling Aller.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.,
Hoflieferanten Mainz Gegründet 1850

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Als ausgesprochenen Herrensekt empfehlen wir auch unsere hervorragende Sondermarke „Kupferberg Riesling"!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0667
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. In der Ausstellung des „Ersten Deutschen Herbstsalons“ zu Berlin hängt unter anderen herrlichen Kunstwerken auch ein Bild des Futuristen Severini, das den Begründer und Leiter der futuristischen Bewegung darstellt Dies Porträt ist die höchste Kunstleistung, die je ein Meister auf Erden vollbracht hat! Der Hintergrund des wundervollen Gemäldes ist hergestellt aus „Manifesten“ des Futurismus. Sie sind aber nicht etwa „gemalt“, nein, hier ist der Gipfel der Naturwahrheit erklommen: man sieht sie wirklich, sie sind auf den Hintergrund aufgeklebt! Von diesem wirkungsvollen Hintergrund hebt sich, aus irgendeiner gelblichen Masse, vielleicht aus dicker Ölfarbe geformt, das durchgeistigte Antlitz des Herrn Marinetti. Sein Schnurrbart aber ist hergestellt aus wirklichen Haaren! Erschüttert und hingerissen steht der Beschauer vor diesem gewaltigen Meisterwerk mit der Empfindung: weiter geht's nicht. Und doch irrt er. Schon haben sich neue Künstlergruppen gebildet. Die erste ist die der Äternisten. Diese Leute gehen von dem Grundsatz aus, daß man nicht nur die Bilder des Lebenden, sondern dies selbst für alle Ewigkeit festhalten müsse. Sie stellen grundsätzlich nur Verstorbene dar. Diese werden von den Hinterbliebenen käuflich erworben, gewickersheimert und darauf von oben nach unten durchgesägt. Je nach Wunsch des Bestellers wird dann die vordere oder die hintere Hälfte auf die Leinewand geleimt. Diese Richtung hat abgesehen davon, daß sie die verd. Verbrennung überflüssig macht, den großen Vorzug, daß jeder gleich weiß, wer der Geleimte sein wird. Eine andere Gruppe ist die der Oviſten. Ihre Mitglieder gehen davon aus, daß alles Leben aus dem Ei stammt. Das Ei ist daher auch das Grundprinzip ihrer Kunst. Es gibt in ihren Werken nichts Eckiges oder Kreisrundes, alles ist vielmehr oval. Ihr Wappen zeigt das Ei des Kolumbus. Wieder ein Teil der Modernsten ist der Ansicht, daß die Hauptsache und das allein in die Augen springende beim menschlichen Wesen sein Vogel sei, weswegen der wahre Künstler in jedem Menschen einen Vogel sehen und ihn als solchen darstellen müsse. Ein wie eine Rumplertaube anmutendes Porträt dieser Abteilung trägt die Unterschrift „Bildnis Severinis.“ Diesen Avisisten reihen sich die Odoristen an, die behaupten, daß Gesicht und Gehör menschenunwürdige Sinne seien und daß nur der Geruch das wirkliche Kunstgefühl ausdrücken könne. In dieser Abteilung stinkt es, aber nicht nur nach Eigenlob. Endlich sind noch die Meschuggisten zu nennen. Sie behaupten, alles sogenannte Vernünftige sei verrückt und das sogenannte Verrückte sei vernünftig. Zum Beweise dafür führen sie an, daß mit nichts mehr Aufsehen und mehr Geschäfte gemacht werden könnten als mit dem sogenannten Blödsinnigen. Sie meinen, Talent sei etwas Gewöhnliches, da jeder heutzutage Talent habe. Der große Künstler habe weder Talent noch Genie, das sicherste Kennzeichen des wahrhaft Großen sei eben, daß er nichts, aber auch gar nichts könne. Diese Gruppe ist von allen die aussichtsreichste. Die meisten anderen wollen sich ihr anschließen. Sie wird dann, da die Zukunft ihr gehört, vermutlich den Namen Futuristen annehmen.*)

---

l. tr. Immerzu ist jetzt in der Modenwelt von dem wundervollen Skunkspelz die Rede, der zu dem kostbarsten Pelzwerk gehört. Warum gebraucht man nur das Fremdwort Skunks da wir doch dafür das deutsche Wort „Stinktier“ haben?

♀ Viele Vorzüge besitzt der Kubismus, der größte aber ist der, daß kein Bild eines Kubisten als die Schamhaftigkeit verletzend angesehen werden kann. Wenn ein altmodischer Maler ein unbekleidetes Frauenzimmer, sei es nun die Wahrheit oder eine schlummernde Nymphe, auf die Leinwand bringt, kommt natürlich etwas Unanständiges dabei heraus, aber auch die nackendste Venus wird vom Kubisten als ein Haufen von Holzklötzchen dargestellt, die ein unschuldiges Kind aus seinem Baukasten schüttelt; und auch der schärfste Richter kann an einem solchen Klötzchenhaufen nichts Anstößiges finden. Es lebe der Kubismus!

---

*) Der Verfasser scheint übersehen zu haben, daß der Name schon besetzt ist. Anmerk. des Setzers.

WENN Sie zum vollen Genusse Ihrer Mahlzeiten kommen wollen, so verlangen Sie nicht “Worcestershire Sauce” oder “englische Sauce,” sondern einfach **“LEA & PERRINS.”**

Es gibt viele “Worcestershire Saucen,” aber nur eine einzige “Lea & Perrins,” sie ist von keiner anderen Sauce jemals erreicht worden. Wenn Sie nicht ausdrücklich “Lea & Perrins” verlangen, so wird Ihnen vielleicht eine Nachahmung gereicht.

Der weisse Namenzug auf dem roten Etikette:

Lea & Perrins

ist ein Merkmal der Original-und echten WORCESTERSHIRE SAUCE.

69

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Echte **Briefmarken** sehr billig. Preisliste für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum

Preis broschiert 3 Mark ◆ Gebunden 4 Mark

„Ein sehr eigenartiges Buch; lustig und ernst zugleich.“ . . („Der Gesellige“)

„Das Buch ist recht lustig geschrieben. Der Verfasser ist Skeptiker von reinstem Wasser und gießt über alle großen Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte die Lauge seines Spottes aus.“ . . („Hannoversches Tageblatt“)

„Geist, Witz, auch Grazie stecken in diesem Buche, und der Leser wird auf angenehme Art unterhalten. Mephisto spielt sich als guter Freund der Menschheit auf, zieht durch alle Reiche und schlägt in gewohnter Weise den Menschen ein Schnippchen. Ins alte Römerreich kommt er, zu Königen und anderen großen Leuten; er deckt ihre Blößen auf, neckt sie und fängt sie schließlich alle. Das netteste und witzigste Kapitel ist zweifellos der „jour fix“ von Teufels Großmama, zu dem Napoleon und Voltaire, Cagliostro und Dr. Eisenbart erscheinen und jeder sein Steckenpferdchen reitet, während Mephisto als rechter Bösewicht Zwietracht säet. — Der Leser kommt jedenfalls bei der Lektüre dieses Buches auf seine Kosten.“ . . . . . („Trierische Zeitung“)

„Alle Gedanken sind in eine einwandfreie Gedichtform gegossen. Das, was dem Menschen und Leser heilig ist, ist in keiner Weise verletzt, trotz der oft scharf gezogenen Schlußfolgerungen. Das alles gibt dem Buch seinen besonderen Wert, auch in völkischen Angelegenheiten. Wer das Buch im richtigen Verstehen liest, der wird es ernst gestimmt aus der Hand legen, und das Urteil wird für Rehbaum günstig lauten.“ („Altenburger Zeitung für Stadt und Land“)

„Wer also die Welt mit trübem Blicke anschaut, der lese dieses Teufelsbuch. Es wird ihm sicher nützen.“ . . . . . („B. Z. am Mittag“)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0668

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hammel und Schweinhund

Der Hauptmann Kammler liebte es, bei Kontrollversammlungen die Worte Hammel und Schweinhund zu gebrauchen. Der Staatsanwalt im Knittelprozeß rechtfertigte dies; im Einerlei der Dienstzeit sei ein frisches, derbes Wort oft eine Erlösung und eine Erquickung.

Nichts Ödres gibt es auf der Welt,
Als, ach, den Dienst im Heere;
Wie ist doch immer gleich gestellt
Die Uhr beim Militäre!
Doch bringt uns in des Hirnes Schwund
Das eine nur Genesung:
Der Hammel ist und Schweinehund
Erquickung und Erlösung.

Um sechs Uhr morgens tritt man an,
Dann heißt es Griffe kloppen,
Und Tag und Nacht sitzt jeder Mann
Verängstigt auf dem Proppen.
Selbst in der dienstesfreien Zeit
Hat man doch immer Bammel.
Lust bringt uns nur und Fröhlichkeit
Der Schweinhund und der Hammel.

Wie süß ist's, für das Vaterland
Ein Schweinehund zu heißen,
Wie sehnt sich jeder unverwandt,
Mit ihm ins Gras zu beißen.
Ob dieses Titels freut sich doch
Baron und Tagelöhner.
Ein Titel nur ist stolzer noch:
Der Hammel klingt noch schöner.

Der Jüngling liebt gar inniglich
Die Maid in Lenzestagen.
Sie herzen sich und küssen sich,
Die Nachtigallen schlagen.
Gar süße Worte spricht ihr Mund
In liebendem Gestammel.
Sie sagt zu ihm: Du Schweinehund,
Er sagt zu ihr: Du Hammel!

m. fr.

Mit Festspielen haben wir kein Glück. Das Schicksal des Breslauer Festspiels ist ja bekannt. Jetzt sind zur Feier des 1000sten Geburtstages der Stadt Kassel zwei Festspiele aufgeführt worden. Welch kümmerliches Ergebnis! Wenn Breslau für ein 100jähriges Jubiläum ein Festspiel auf die Beine zu bringen vermochte, so hätte Kassel nach dem Verhältnis 100:1 für ein 1000jähriges Jubiläum zehn Festspiele aufführen müssen. Statt dessen nur zwei! Wahrlich, der Geburtsrückgang in Deutschland ist lange nicht so beängstigend wie der Dichterrückgang. Die Regierung müßte etwas tun, um diesen beängstigenden Rückgang aufzuhalten. Zunächst müßten die Grenzen für alle ausländischen Dichtungsprodukte geschlossen werden. Etwas mehr Dampf, Herr Reichskanzler!

Aus sturmbewegter Zeit

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth 1808—1815.
Neu herausgegeben von H. v. D. ——— Preis elegant gebunden 3.— Mark.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Durch jede Buchhandlung zu beziehen!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Werner & Pfleiderer
Cannstatter
Misch- u. Knet-Maschinen
Dampf-Backofen-Fabrik
Cannstatt-Stuttgart

Komplette Einrichtungen für Lebensmittel und Chemie
Patente in allen Ländern
167 Höchste Auszeichnungen.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Schlanke Figur
durch
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Natürlichstes, unschädliches Getränk von angenehmem Geschmack u. sicherem Erfolg. Bedeutende Gewichtsabnahme.
Viele Dankschreiben! Ärztl. empfohlen!
1 Pak. M. 2,—, 3 Pak. M. 5,—. Prosp. grat.
Institut „HERMES"
München 64, Baaderstrasse 8.

Brauer-Schule
Worms a. Rh.
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Winter-Semesters am 15. Oktober 1913.
Programm durch E. Ehrich, Brauer-Akademie.

Rotsiegel Krawatten
CE-EL-CO bürgen für Qualität

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0669
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Reedenrede

In Berlin, das jedem Kind bekannt ist,
Weil's die Hauptstadt von dem Preußenland ist,
Wurde jüngst verübet eine grause Tat,
Wie man selten sie gesehen hat.

Dorten lebt ein großer Bürgermeister,
Exzellenz Herr Adolf Wermuth heißt er,
Welcher angesehn ist allerwärts,
Doch er ist kein Christ in seinem Herz.

Nämlich wie man einen Hafen eingeweiht hat,
Wo zur Völlerei man immer Zeit hat,
Fraß sich jeder voll, bis daß er quietscht,
Aber leider wurde auch gespeecht.

Und Herr Wermuth übergab — o Jammer —
Einen Toast, ach, nicht der Handelskammer,
Sondern — Gott, ach Gott — der Konkurrenz.
Kaum war diese Tat geschehn, da brennt's!

Ravené, ein Doktor und Geheimer
Rat, der sprach: „Die wahren Kaufmanns sein mer,
Aber nichts als Brüder von der Penn'
Sind die sogenannten Altesten.

Kaempf ist gegen mich ein Waisenknabe,
Wo ich meinen Toast schon fertig habe."
Leine zog gekränkt der Ravené
Mit dem Tone auf dem letzten e.

Und es rief die ganze Handelskammer:
„Rache! Rache! Keine Ruhe ham mer,
Bis der Kerl, der Wermuth, Buße bar-
Häuptig tut und -füßig ganz und gar.

Ob er auch im Bette liegen möchte,
Muß er drei der Tage und der Nächte
Frieren, bis er durchs Kanossa-Joch
Voller Reu' auf allen vieren kroch.

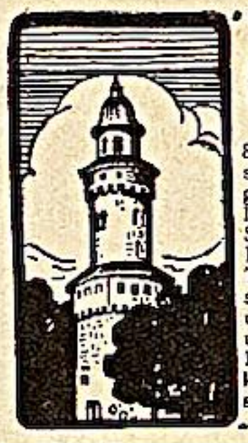
Ravené wird es der Welt beweisen,
Daß er immer ist ein Mann von Eisen.
Eisern ist sein Wille und sein Kreuz,
Wie beim Tell, dem Freiheitsmann der Schweuz.

Aufrecht bleibt er, wenn auch schwere Sorgen
Ihn am Abend drücken und am Morgen
Wegen der verfluchten Altesten." —
Hätte ich doch keine anderen! m. fr.

) Der Hauptmann Kammler meinte im Knittelprozeß, ein Gemeindekirchenrat sei ein Verein, und die Aufnahme eines Testaments könne warten, bis eine Ehrenratssitzung vorbei sei.

Mit dem Testament hat Kammler recht. Es handelte sich in dem Knittelschen Falle um einen Zivilisten, der einen ganz gewöhnlichen Tod, nicht etwa den Tod auf dem Schlachtfelde sterben wollte. Der gemeine Zivilistentod hat sich bei dem mit der Testamentsaufnahme beauftragten Richter, wenn dieser Reserveoffizier ist, in strammer dienstlicher Haltung zu melden und sein Metier erst dann auszuüben, wenn der Reserveoffizier seine Meldung entgegengenommen hat.

Dagegen muß dem Hauptmann Kammler ernstlich verwiesen werden, daß er den Gemeindekirchenrat einen Verein genannt hat. Der Gemeindekirchenrat ist kein Verein, sondern eine Bande.



Görlitz 88 000 Einwohner. Schönste Stadt im Lausitzer Berggelände, herrliche Lage und Umgebung gesundes Klima, prima Quellwasserleitung, Vollkanalisation. Vorzügliche höhere städt. Schulen und Königl. Fachschulen. (Gymnasium, Reform-Realgymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum, höhere Töchterschule, Baugewerk- und Maschinenbau-, landwirtschaftl. u. Handels-Schulen.) Garnison. Stadttheat. (Oper u. Schauspiel) Varieté. Mäss. Steuern. Bill. Wohnungs- u. Lebensmittelpreise. Von Rentiers u. Pensionären als Ruhesitz besonders geschätzt. Reflekt. erhalten frei Auskünfte, Wohnungsverzeichn., Beschreib. der Stadt mit Ansichten durch Abteilung 80 des Verkehrsvereins Görlitz.

Zu Vorträgen in geselligen Kreisen besonders geeignet:

Lustige Leier
Gedichte von Louis Herrmann
Gebunden.....2,25 M.

Stegreifkinder
Gedichte von Waldemar Stægemann. Gebunden.....2,00 M.

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff. 6. Auflage. Gebunden.....2,50 M.

Berliner Singsang
25 Couplets v. Louis Herrmann mit Gesangnoten und leichter Klavierbegleitung. - Broschiert 2,50 M. - Gebunden 3,00 M.

Tannhäuser oder:
Der Sängerkrieg auf der Wartburg. - Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Musik arrang. von A. Conradi. Preis 1,00 M.

Aus meinem Reimstübel Neue Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff. 2. Auflage. Gebunden.....2,50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also wieder wat Neies in Amerika. In San Francisco is die erste weibliche Jeschworenenbank jebildet worden.
Schultze. Det is doch nischt Neies.
Müller. Na, bei uns haben wir doch noch keene.
Schultze. Quatsch! Natierlich is bei uns die Jeschworenenbank weiblich, oder heeßt et vielleicht: Der Bank? fr.

Müller. Ick hab' in Jleiwitz die Jerichtsverhandlung beigewohnt, na ick sage dir, ick dachte schon, ick wär bei die Buschmänner.
Schultze. Nanu, woso denn det?
Müller. Ja, die Richter hatten Knittel in die Hand. l.

König Ernst August III. von Hannover

e. Unter dem Geläute aller Glocken, unter dem Donner der Kanonen, unter dem einmütigen Jubel der Bevölkerung hielt Herzog Ernst August von Braunschweig als König Ernst August III. seinen Einzug in seine Residenz. Die Jungen schlugen Rad. Ganz Hannover stand Kopf. Christen waren die Welfen. Auch den Todfeind behandelten sie milde. Zwar wurde das Haus, in dem der „Hannoversche Courier" nächtigte, dem Erdboden gleich gemacht, seine Stätte mit Salz überstreut; denn öde sollte sie sein und unfruchtbar für immer, aber das Personal wurde nicht aufgehängt, sondern um seiner eigenen Sicherheit willen unter starker Bedeckung auf dem Schub über die preußische Grenze geliefert. In der ersten Aufregung schleppten unorganisierte Welfen das Rudolf-von-Bennigsen-Denkmal in die Leine. Verschwinden mußte er ja, aber der sonst guthannoversche Fluß versagte. Nur bis an die Rockschöße des Landverräters spülten die gelben Wellen.

Dynamit sprengte den Bismarckturm in die Luft. Die Bismarckschule, die Bismarckstraße, der Bismarckbahnhof verschwanden im Handumdrehen unter dem Namen des größten hannoverschen Staatsmannes: Windhorst. Die Standbilder Wilhelms I. und Wilhelms II. in der Halle des neuen Rathauses stellte Ernst August großmütig dem König von Preußen zu freier Verfügung. Natürlich war es, daß, den weißen Stab in der Hand, der nationalliberale Magistrat mit dem bisherigen ungekrönten König der Stadt Hannover, Heinrich dem Gewaltigen*), an der Spitze, sofort ins Ausland ging.

Das Konsistorium verduftete. Der Abt von Lokkum legte seinen Krummstab nieder. Aus dem Vietzetale erschien ein Oberhirte der separierten Kirche, die sich jetzt als hannoversche Landeskirche auftat, um den König bei seinem Einzug mit dem heiligen Öle zu salben. Was an modernen Pastoren vorhanden war, wurde, damit es nicht Hungers starb, zu Kirchendienern und Bälgetretern begnadigt.

Ja, es war eine fröhliche Wiedergeburt! Auf den Straßen liefen die Briefboten wieder in weißen Hosen und langschößigen Röcken. Die Jäger trugen Tschakos. Acht Isabellen fuhren den König in das von allen preußischen Bazillen gründlichst desinfizierte Schloß an der Leine, und abends vor einem Parkett von Offizieren wie voreinst (Entree 2½ Silbergroschen) erhob sich wieder der dem Moder entstiegene Rambergsche Vorhang des königlichen Hoftheaters. Das Publikum erhob sich bei dem Eintritt Seiner Majestät und sang die Nationalhymne: Lust'ge Hannoveraner wolln wir sein.

Aber wo war die Königin? Wo die Rathenower Husarenuniform?

*) Vulgo Stadtdirektor Tramm.

Der Drohschenhändler

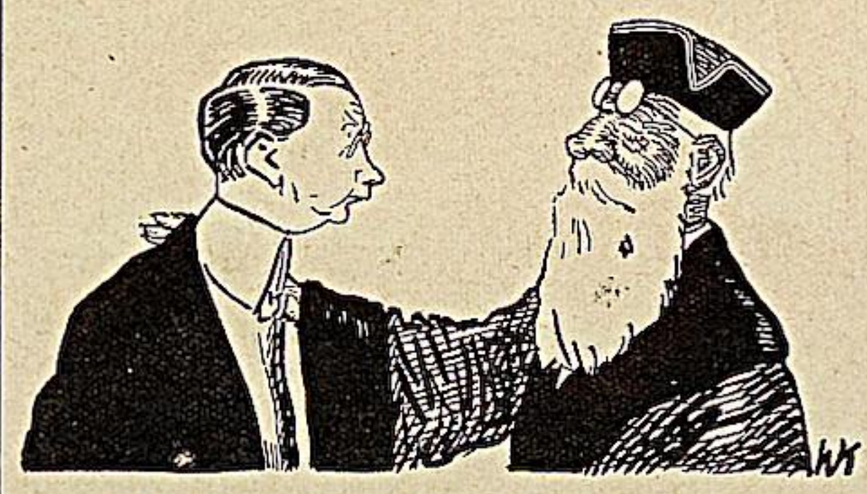
Femmes de ménage! n'utilisez que le »Venezol« la meilleure cire liquide pour parquets et linoléums. 1/2 litre, 1 fr. 50, 1 litre, 2 fr. 50. On reprend les bidons vides et on en rembourse la valeur. Un essai est convaincant. En vente chez Max Rathge, Inh. Eduard Hage, Drogenhandlung, Breite Weg 2. (Schönebecker Zeitung)

Die deutsche Sprache fort und fort
Durchhallt ein schönes deutsches Wort.
Der Unverständige spricht es „Drogen",
Doch eben, ach, er ist betrogen.
Wem nicht das Sprachgefühl erlooschen,
Der redet immer nur von „Drohschen".
Ein Drohschenhändler, froh und keck,
Der wirkt und lebt in Schönebeck.
O kommt herbei, femmes de ménage,
Wofern ihr recht in Scheuerrage,
Und kauft euch schnell, nicht peu à peu,
Und nicht nur kauft, utilisez,
Ein Mittel, welches ist liquide,
Und cire genannt! Nur nicht timide!
Denkt nimmermehr an un malheur!
Denn diese cire ist la meilleure;
O kommt, o kommt und kauft sie stracks —
Wie schön klingt cire! Wie scheußlich Wachs!
Es klingt auch schön wie Petroléum,
Nicht wahr?, »parquet und linoléum«
Drum kauft, o femmes, versteht ihr wohl,
Euch schleunigst einmal »Venezol«.
Seht, un essai est convaincant
Comme à Sédan les Allemands!
O femmes, nun kommet rasch heran
Und kauft bei einem „deutschen" Mann!
Herbei, du edle Frauenschar,
Herbei zum stolzen Edouard!
Herbei, herbei, femmes de ménage,
Nach Schönebeck zu Edouard Hage! w.

) Professor Shishilenko, der Strafrechtslehrer an der Petersburger Universität, fragte bei der juristischen Staatsprüfung einen Kandidaten nach der Konstruktion und den Bestandteilen der Knute.

Jedenfalls erwartete er folgende Antwort: Die Knute ist ein Instrument, das dazu bestimmt sein müßte in senkrechter Aufwärts- und Abwärtsbewegung mit dem dem Gesicht entgegengesetzten Körperteil des Examinators, der blödsinnige Fragen stellt, in fünfundzwanzigmalige Berührung gebracht zu werden.

Der alte, witzige Gerichtspräsident



„Hören Sie, Herr Referendar, Sie sind ein außerordentlich stark juristisch begabter junger Mann: lassen Sie sich vom Oberförster in Rominten zum — Verhören der Hirsche anstellen."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0671
© Universitätsbibliothek Heidelberg

672

Wagners „Parsifal“ mit eminent französischem Gepräge

Die Direktion der Pariser Großen Oper verkündet, daß sie dem „Parsifal“ ein eminent französisches Gepräge geben wird.

Parsifal, in französischer Kürassieruniform nach Montsalvat hinaufreitend: „Vive le Gra–a–a–l!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0672
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
20.OKT.1913

673

Nr. 42 Berlin, den 19. Oktober 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Festvorstellung
Der große Kladderadatsch
Befreiungsdrama in 1 Akt
Personen:
Michel
Napolium als Gast
Ein Fürst

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0673
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 13/10 1913 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 20. Oktober

Das ist die große Befreiungswoche,
Man feierte froh die Völkerschlacht.
Heut feiert man die Freiheitsepoche,
Die uns befreit von unnützer Pracht.

Dienstag, den 21. Oktober

Am Dienstag kommt aus Fluren und Feldern
Der Steuervoie zu uns herein,
Um uns von überflüssigen Geldern
Mit gütigen Händen zu befrein.

Mittwoch, den 22. Oktober

Mittwoch läßt uns die Gattin nicht rasten,
Sie heischt ein neues Winterkleid.
So hat sie von gewichtigen Lasten
Schnell unser Portemonnaie befreit.

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. Oktober

Am Donnerstag da sinken die Kurse.
Es klingt uns in die Ohren — ei weih —
Der Schreckensruf: La vie on la bourse!
Und wieder sind wir von Geldern frei.

Freitag, den 24. Oktober

Und heut mit höhnischem Gewieher
— Der Freitag ist ein Unglückstag —
Vollendet der Gerichtsvollzieher
Das Werk nicht blöde und nicht zag.

Sonnabend, den 25. Oktober

Die Woche ist um, die uns befreite,
Und aus dem Busen ringt sich der Schrei:
Hurra! Nun sind wir gänzlich pleite,
Nun sind wir von Pinke-Pinke frei!

M. Fr. Kladderadatsch

Am 18. Oktober

Wie stolz und herrlich steht es aufgerichtet
Das Denkmal der gewaltigen Völkerschlacht,
Das Mal des Tags, da endlich sich gelichtet,
Die alles deutsche Land bedrückt, die Nacht.
Ein hehres Heldenlied, aus Stein gedichtet,
Den Geistern hoher Ahnen dargebracht,
Auf daß es künde noch den fernsten Tagen,
Wie Freiheit einst die Tyrannei geschlagen!

Seht, wie die Flammen lodern auf den Bergen!
So flammte damals der Begeisterung Glut.
Zu Riesen wurde ein Geschlecht von Zwergen,
Aus Freiheitsliebe wuchs empor der Mut.
Und die da schlafen in den morschen Särgen,
Laßt sie euch mahnen an das höchste Gut.
Das sei uns heilig, was sie uns erwarben,
Für das sie kämpften und für das sie starben.

Ihr Fürsten, die zum Feste ihr erschienen,
Das Volk zu feiern gilt's! Vergeßt es nicht.
Es ist geschaffen nicht, um euch zu dienen,
Doch ihm zu dienen, sei euch edle Pflicht!
Und leuchtet heute Glück aus allen Mienen,
Vielleicht verdunkelt einmal sich das Licht —
Steht auf der Wacht! Was vormals wir erfahren,
Das kann uns treffen auch in künftigen Jahren!

Kladderadatsch
D. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

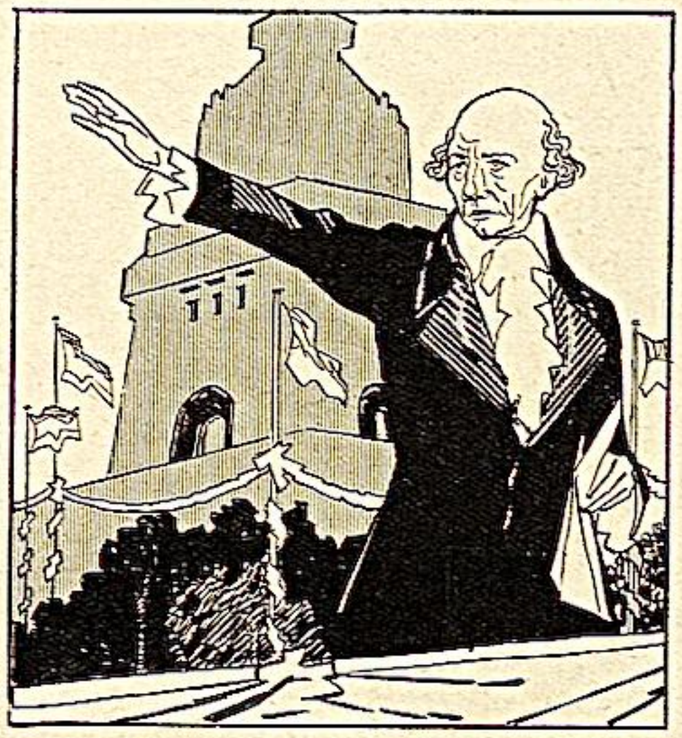
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

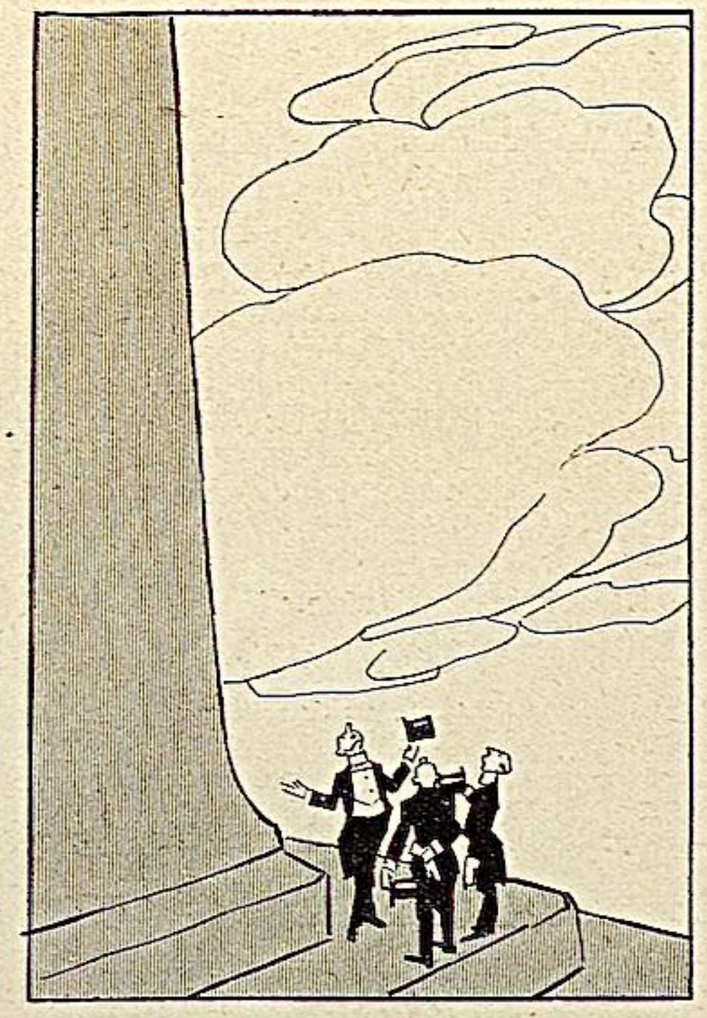
Nr. 42 Erstes Beiblatt — Berlin, den 19. Oktober 1913 — LXVI. Jahrgang

Der ungebetene Gast in Leipzig

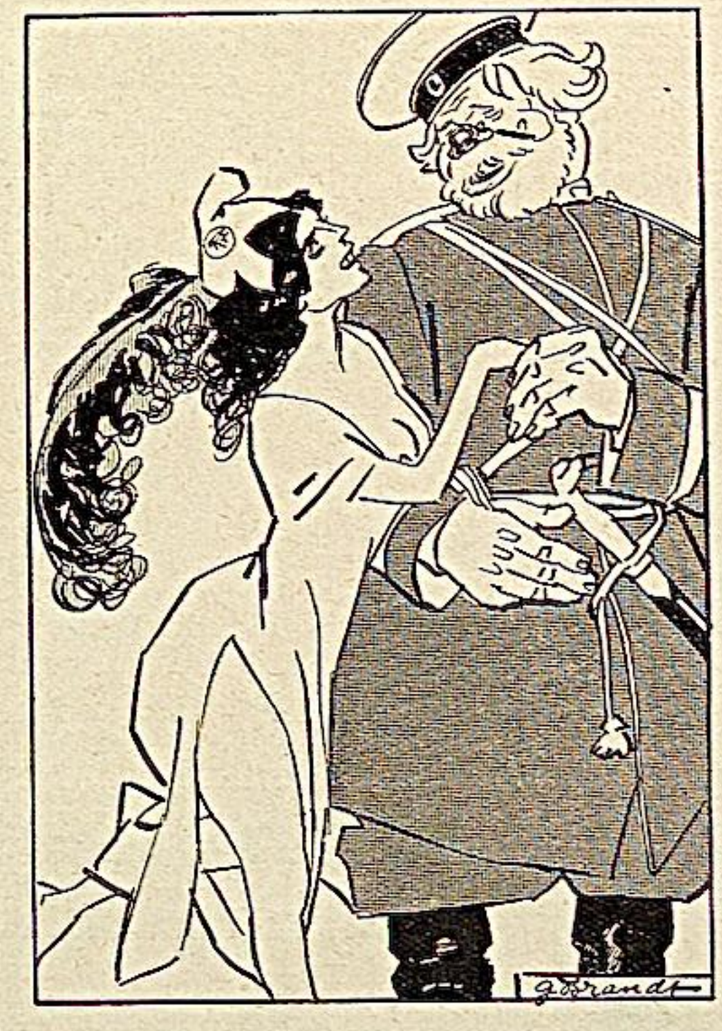


„Ihr Völker, die ihr viel gelitten,
Vergaßt ihr auch den schwülen Tag?
Das Herrlichste, was ihr erstritten,
Wie kommt's, daß es nicht frommen mag?
Zermalmt habt ihr die fremden Horden,
Doch innen hat sich nichts gehellt." —

Der sächsische Gendarm: „Nicht gehellt? Mir sein helle! Herr Ludwig Uhland, Sie waren als Festredner nicht vorgesehen! Ihre Ansprache steht nicht auf dem Programm, das den Allerhöchsten Herrschaften übergeben ist."

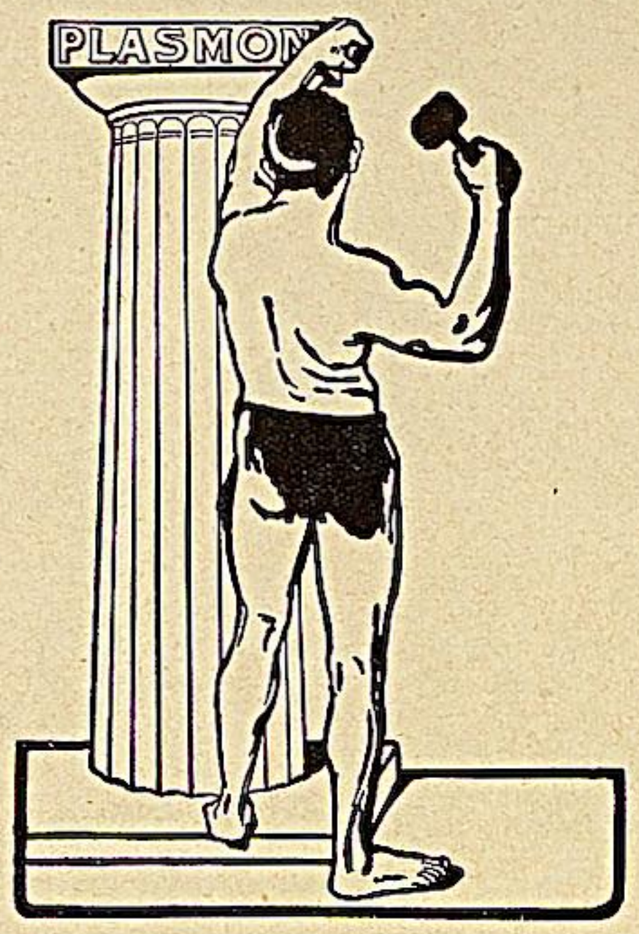


„Ich verstehe nicht! — Seine Majestät fehlt ja auf dem Denkmal!"



Und Iwan, wenn du schon nach Leipzig gehst, dann bringe dort wenigstens ein Hoch auf das befreundete Frankreich aus!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0675
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Plasmon-Kakao

enthält das von Tausenden von Ärzten anerkannte und täglich verordnete Stärkungsmittel für Körper und Nerven

Plasmon

Bei seinem unerreichten Nutzwert für Leben, Entwicklung, Erhaltung der Gesundheit, Kraft und des Wohlbefindens durch Erzeugung von frischem, gesundem Blut wird der Plasmon-Kakao für jung und alt, reich und arm, gesunde und kranke Menschen, besonders für die heranwachsende schulpflichtige Jugend als Frühstücksgetränk zu einem Quell des Lebens.

MUSTER UND BROSCHÜRE KOSTENLOS.
1/4 Pfd. M. 0,80 · 1/2 Pfd. M. 1,50 · 1 Pfd. M. 2,80.
Erhältlich in den Apotheken und besseren Drogerien.
Verkaufsstellen werden auf Wunsch auch nachgewiesen.
Plasmon-Haferkakao · Schokolade · Biskuit · Zwieback · Eisen-Plasmon.

Plasmon-Gesellschaft m.b.H.
Neubrandenburg in Mecklenburg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0676
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 42 Zweites Beiblatt | Berlin, den 19. Oktober 1913 | LXVI. Jahrgang

In Nöten

Auch in der Welfenfrage wartet man auf eine befreiende Tat.

677

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0677
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein wahrer Volksfreund anno 1913

Es ist erreicht, und zwar von einem Münchener Buchhändler! — Dem Manne, dem das Wohl und Wehe unserer Jugend und besonders die „kochpädagogische“ Fortbildung der höheren Töchter am Herzen lag, hat — dem Himmel sei gedankt — einen Weg gefunden, um sein edles Wollen zu realisieren — und gleichzeitig ein klotziges Geld dabei zu verdienen. Der Brave ließ Inserate erscheinen mit dem Wortlaut: „Was muß ein junges Mädchen vor der Ehe wissen?“ und sandte dann den wissensdurstigen jungen Damen, sobald die verlangten 2,40 Mk. ihren Bestimmungsort erreicht hatten, ein — Kochbuch! Wir hoffen, daß sich dieser ehrliche Erzieher des Volkes weiter betätigen wird, wünschen ihm den besten Erfolg und erwarten demnächst ähnlich nutzbringende Operationen, z. B.

1. Inserat: Wie hilft sich eine heißblütige Dame in ihrem „gefährlichen Alter?“ Gegen Einsendung von 2,40 Mark folgen ein Dutzend Stricknadeln mit der Zuschrift: „Wenn Sie sich zu den Nadeln Wolle kaufen und fleißig Socken stricken, werden Sie nie auf dumme Gedanken kommen.“

2. Inserat: Nur für erwachsene Jünglinge! Was muß der unverheiratete junge Mann unter allen Umständen wissen? oder Selbsthilfe? Gegen Zusendung der üblichen 2,40 M. folgt ein kleines Heft, dessen Titelblatt die Aufschrift trägt: „Selbst ist der Mann!“ Dazu ein kleines Nähnecessaire und die Worte: „Wenn Sie sich ein Loch in die Hose gerissen haben oder es ist Ihnen ein Knopf abgesprungen, so sind Sie, vermöge der Anweisung, die Ihnen beifolgendes Heft gibt, in der Lage sich jederzeit selbst, ohne Zuhilfenahme einer weiblichen Person, zu helfen.“

Aus den hinterlassenen Papieren des „Alten Fritz“: „Über die Vorbildung von Kronprinzen“

m. br. Unter den hinterlassenen Papieren Friedrich des Großen will ein Forscher folgende „Pädagogische Notizen“ entdeckt haben, die wir natürlich für apokryph halten:

Meine Nachfolger sollen, sofern sie Filii haben, ihre ganze Attention auf die Vorbildung der Kronprinzen richten.

Die Kronprinzen sollen als Scholaren zu soliden Studiis hingeführet und keinem Windbeutel von Byzantiner in die Lehre gegeben werden. Ihre Magister sollen acht geben, daß sie Dinge lernen, die dem Publico nützlich sind. Auch sollen Kronprinzen keine Studia schwänzen und zehn Semester fleißig auf ihren Posterioribus sitzen.

Kronprinzen sollen nicht zu früh photographieret oder mit Ordenszeug ausgeputzet werden, sintemalen ihnen dieser Firlefanz eine seltsame Opinion von ihren Meriten gibt.

Was die Amüsements betrifft, so sollen die Kronprinzen von Alfanzereien ferne gehalten werden, da es dem Teufel etwas nützet, ob sie den Tango oder andere Täntze besser oder schlechter balancieren als 100 Fats und Gecken.

Desgleichen soll ihnen verboten werden, mit Autobis wie ein Gottseibeiuns über die Chaussées zu jagen, da Vieh und Bauern hierdurch incommodieret werden.

So Kronprinzen aber von ihrem Regiment, wohin sie kommandieret, auf Monate wegfahren oder reiten, um Rehböcke oder grobe Sauen und anderes Zeug zu schießen, so soll ihnen dies nie pardonnieret werden, weil sonsten der freche peuple soupçonnieret, daß sie zu nichts anderem nützlich seien.

Im ganzen sollen Kronprinzen persuadieret werden, daß ihre Konduite nicht für den Kientopp bestimmt, und daß die Arbeit, so ihnen einst bevorsteht, kein Praliné ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0678
© Universitätsbibliothek Heidelberg

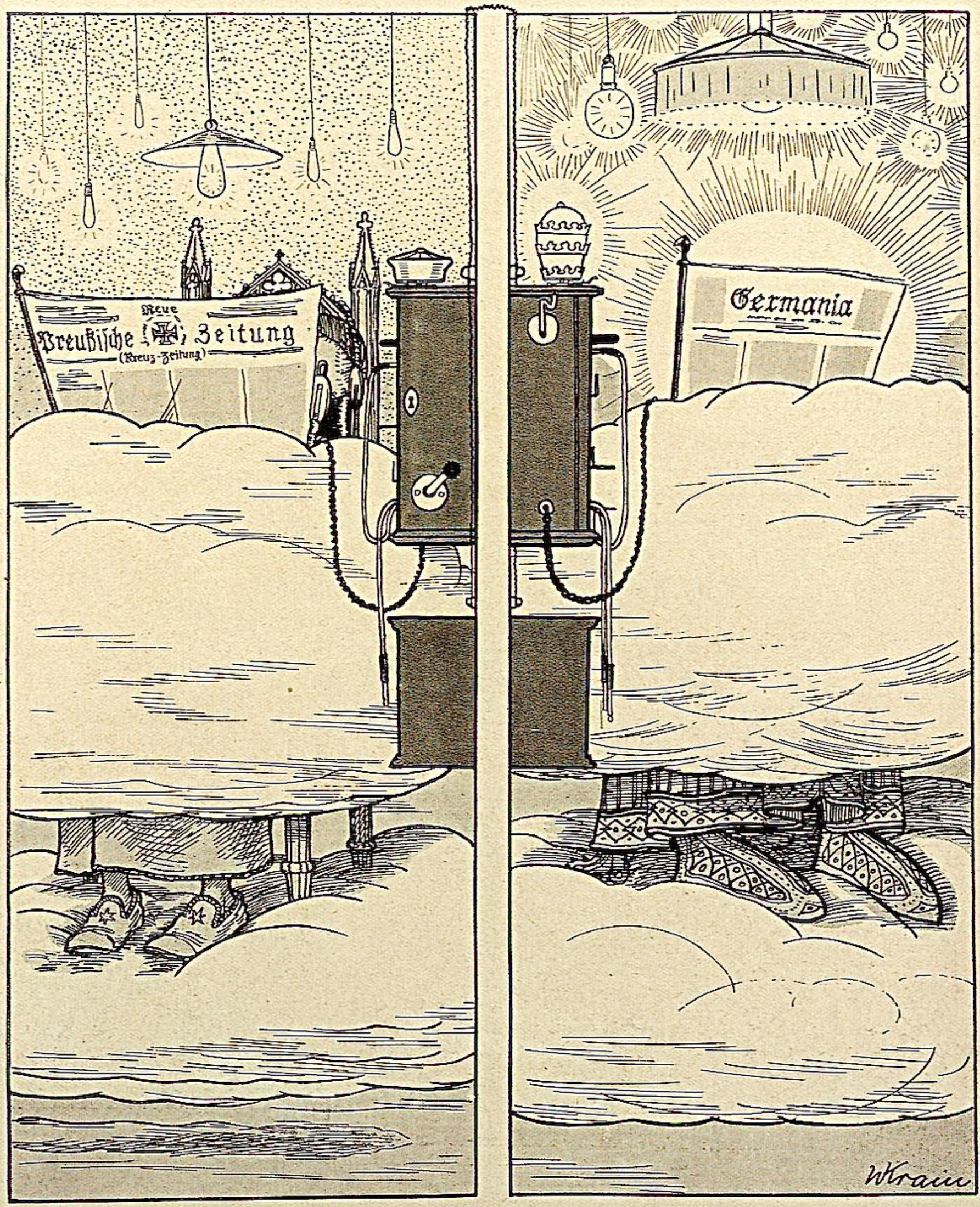
Nr. 42
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. Oktober 1913

Der evangelische und der katholische liebe Gott

Das Zentrum will nichts von „gemeinsamer christlicher Grundlage“ wissen. („Germania“)



„Da unten singen sie jetzt wieder so oft: ‚Der Gott, der Eisen wachsen ließ . . .‘ Waren Sie das nun oder ich?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0679
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ehrhardt-Automobile

Luxus-, Last- u. Kriegswagen
Kataloge u. Kostenanschläge
gratis und franko

Erstklassiges Fabrikat
Solideste Konstruktion

Billig in Betrieb
und Anschaffung!

Typen: 7/20, 10/25, 18/45 PS.
— 4 Zylinder —

Liefer- u. Lastwagen für 500
bis 5000 kg Nutzlast

Staatlich subvent. Lastzüge

Heinr. Ehrhardt
Abteilung Automobilbau
Düsseldorf
Fabrik Zella St. Blasii
(Tüchtige Vertreter gesucht!)

Blücher: So'n Ehrhardt'sches Panzer-Automobil hätte ich damals haben sollen, da wäre der korsische Adler noch viel schneller heruntergeholt worden!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0680

© Universitätsbibliothek Heidelberg

681

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

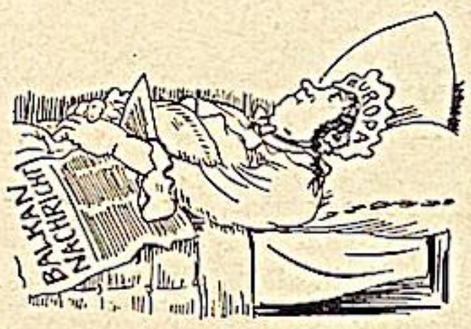
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 42 Viertes Beiblatt | Berlin, den 19. Oktober 1913 | LXVI. Jahrgang

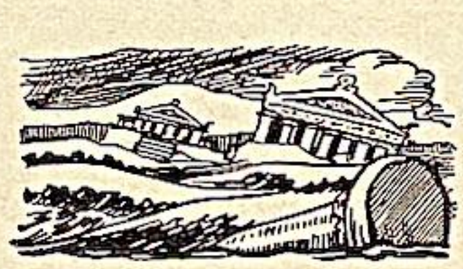
Die Befreiung der Europa

(Leider nur ein — Traum!)

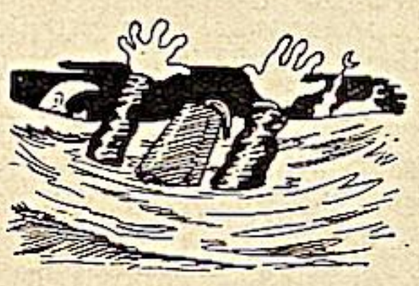


Europa sank in tiefen Schlaf,
Bedrückt von schweren Sorgen
Aus Orient und Okzident,
Da träumt' sie vor dem Morgen:

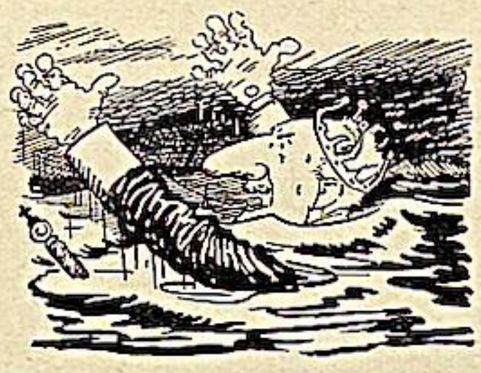
Die Welt erbebte, barst und kracht'
In einer schaudervollen Nacht.
Und Feuer spie Vulcanus' Mund,
Der Balkan ward zum Höllenschlund,



Und von dem Mittelländ'schen Meer
Braust eine Riesenflut daher:
Athen ersoff im wüsten Putsch,
Korinth, Euböa — alles futsch!



Gallipoli, Dimotika
Kein Mensch mehr hier auf Erden sah!
Und gurgelnd in des Orkus Pforte
Versank der Sultan! — haste Worte?



Im Sturmeswogenbrandgetöse
Kämpft noch der Nante mit der Neese!
Und nun im Tempo des Allegro
Versoff der Serb' und Montenegro!

Kurz: wo der Balkan früher stund,
Da blaute stiller Meeresgrund!
Wie hat Europa froh gelacht:
„Na — Gott sei Dank!" — Bis sie erwacht:

Und sie ergriff von irgendwo
Ein Blatt vom Reuterschen Bureau

Und las — rieb sich die Augenlider:
Bumms! — „Montenegro rüstet wieder!" m. br.

Man verlange Spezialliste K

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0681
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Agrariers Freiheitslied

Freiheit, die ich meine,
Komm ins Herz hinein.
Nieder mit dem Scheine,
Diesem eklen Schein!
Der verdammte Zettel
Hat mich stets ägriert,
Der, ach, jeden Bettel
Kleinlichst aufnotiert.

Ach, wie ich ihn hasse!
Er ist fürchterlich.
Er ist für die Masse
Gut, doch nicht für mich.
Krieg' ich ihn per Boten,
Wünsch' ich diesen Dachs,
Diesen frechen Knoten
In die Hölle stracks!

Mag er zur Rotüre
Gehn, soviel er kann,
Meinen Geldschrank rühre
Dieser Kerl nicht an!
Mag mit seinen Noten
Er zum Teufel gehn!
Einen Steuerboten
Mag ich gar nicht sehn.

Freiheit von den teuern
Staatsausgaben — hört —
Freiheit von den Steuern
Hab' ich stets begehrt.

Die mir ganz alleine
Meinen Beutel füllt,
Freiheit, die ich meine,
Süßes Engelsbild! m. fr.

Freiheitsstürme

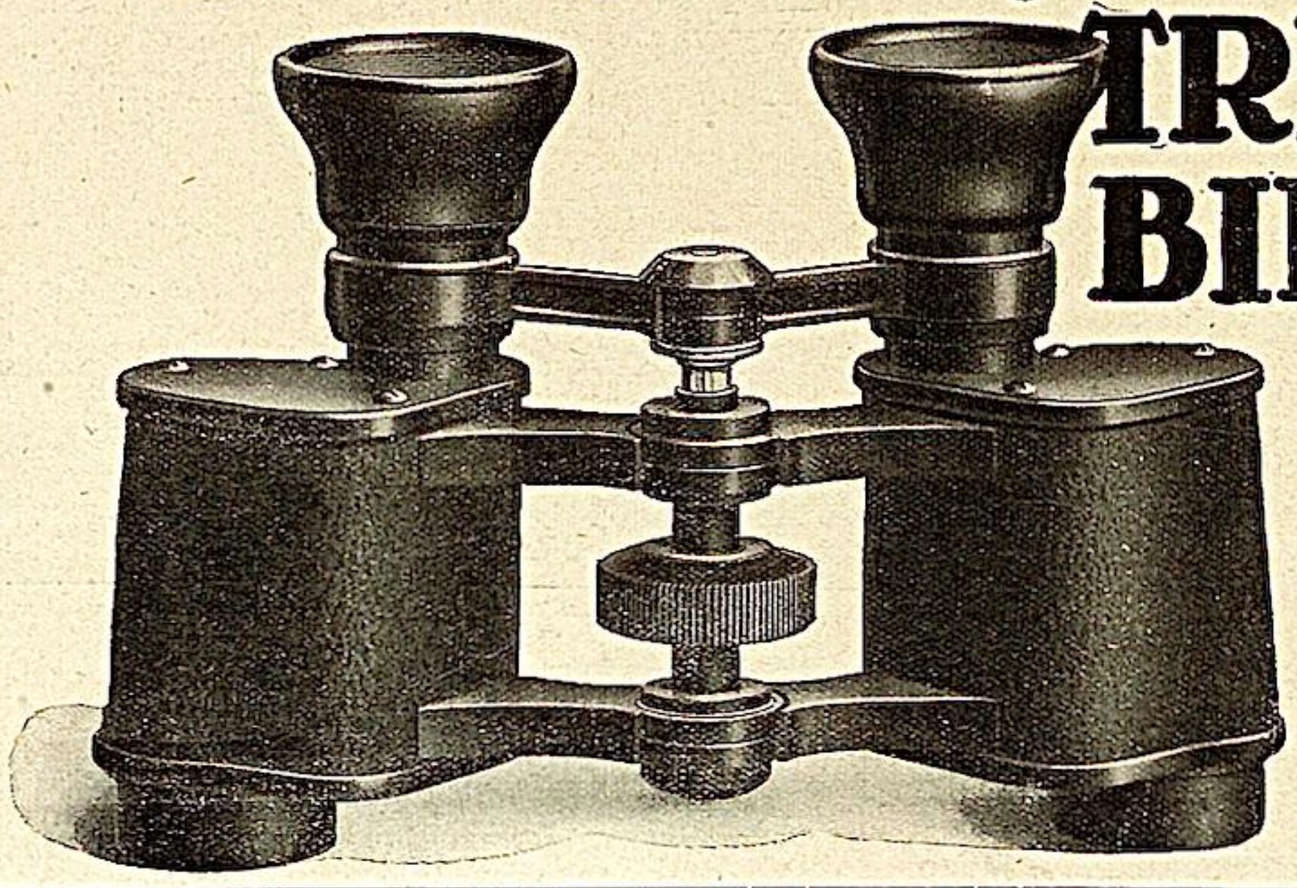
In der Zeit des Befreiungsjubiläums tönt der Schrei nach der Freiheit natürlich lauter und vernehmlicher. Freiheit von Frankreich, jauchzt es in jeder deutschen Brust. Und darum ist es kein Wunder, daß bei jeder Nachricht von einem Zusammenstoß in Nancy der furor teutonicus aufschäumt.

Und immer neue Nachrichten kommen aus Nancy. Dort wollten neulich zwei Herren, ein Deutscher und ein Franzose, einen Wagen der Straßenbahn besteigen. Der Franzose stieg zuerst auf; der Deutsche mußte zurückbleiben, weil der Wagen nunmehr besetzt war. Der in so unerhörter Weise zurückgesetzte Deutsche beschwerte sich telegraphisch bei dem Reichskanzler; er verlangte, daß ein Ultimatum an die französische Regierung erlassen werde.

Ein Deutscher verlangte in einem Nancyer Handschuhgeschäft Fausthandschuhe. Der Verkäufer schlug Lärm und ließ den Deutschen verhaften, weil dieser das französische Volk beschimpft habe. Faust sei nämlich bekanntlich der deutsche Dichter, von dem das Lied herrühre: Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden. Die ganze französische Presse fordert einmütig die strenge Bestrafung des Deutschen.

In einer Weinwirtschaft in Nancy saß ein bezechter Deutscher mit einem bezechten Franzosen zusammen. Sie hatten erst Rheinwein und dann Bordeaux getrunken. Der Deutsche behauptete, ihre Trunkenheit komme vom Rheinwein, der Franzose, sie komme vom Bordeaux. Keiner wollte die Beleidigung seines Vaterlandes auf sich sitzen lassen. Die chauvinistische Presse beider Länder verlangt die sofortige Kriegserklärung.

GOERZ
TRIËDER
BINOCLE



Bezug durch alle Optiker.
Preisliste kostenfrei.

Optische Anstalt
C. P. Goerz Akt.-Ges.
Berlin-Friedenau 59.
Wien Paris London New York.

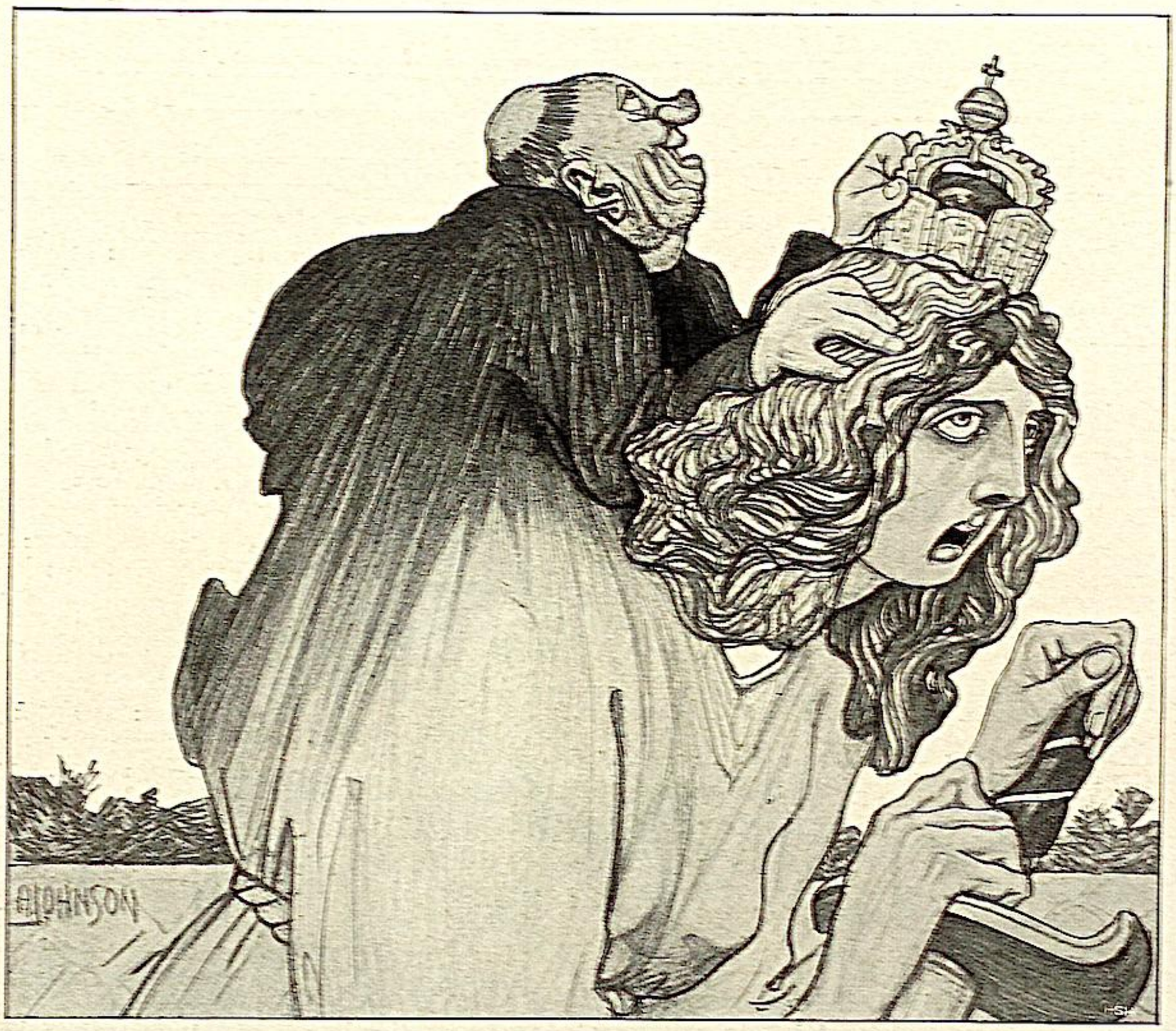
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0682
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 42
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. Oktober 1913

Eine Wundergrotte für das Jubiläumsjahr der deutschen Befreiung gesucht!



Wie lange lauf ich so zum Spottel
Ach, wo ist eine Wundergrotte,

Die mich nach böser, schwarzer Zeit
Von diesem Buckel hier befreit?

Auskünfte

bei **privaten** Verbindungen (z. B. vor **Verlobungen, Heiraten etc.**) erteilt als Spezialität auf Grund vielseit. Beziehungen in **streng vertraulicher,** aber **gewissenhafter** Form im **In- u. Auslande** (Übersee etc.)

„Welt-Detektiv"

Auskunftei Preiss, Berlin 188 Behrenstraße 49, Eckhaus Friedrichstr., Nähe U. d. Lind. In **objektiver Würdigung** der jeweiligen Sachlage wird berichtet über **Herkunft, Vorleben, Gesundheit, Ruf, Charakter, Vermögen, Einkommen, ev. Mitgift, Erbschaften, gesellschaftliche Stellung, Verkehr** etc. Ferner **Ermittelungen, Beobachtungen** etc. in **Straf-, Zivil-Prozessen überall!** Tausende Anerkennungen u. a. von **Behörden, Richtern, Rechtsanwälten, Offizieren, Großindustriellen, Kaufleuten** etc.! Garantie für größtmöglichste **Zuverlässigkeit** und **Vertrauenswürdigkeit! Ratschläge kostenlos im Kuvert ohne Firma.**

Größtes Spezial-Institut des Kontinentes!

Solide und feste Honorare

Generalagentur: Hans Hottenroth, Hamburg, Alsterdammhof.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0683

© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Briefkasten

Bergedorf. X.: In der „Bergedorfer Zeitung" (Nr. 232) lesen wir: „Der Reichsanzeiger empfing am Dienstag nachmittag den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsminister Freiherr v. Rheinhaben." Zu welchem Zweck empfing der Reichsanzeiger Herrn v. Rheinhaben? Wollte dieser ein Inserat aufgeben oder gar abonnieren?

Berlin. W.: In der „Täglichen Rundschau" (Nr. 455) lesen wir folgende Anzeige: „Sehr feine große und kleine Perserteppiche, für jedes Zimmer passend, sowie Verbindungsstücke möchte ein Geschäftsmann wegen schlechten Geschlechtsgangs und Anschaffung von Barmitteln günstig verkaufen." Du lieber Himmel, was geht in diesen Zeiten nicht alles schlecht!

Berlin - Mariendorf. A. M.: Leider nicht verwendbar!

Berlin-Wilmersdorf. W. F.: In der „B. Z. a. Mittag" (Nr. nicht ersichtlich) lesen wir: „Einen Trainerwechsel nimmt gleichfalls L. Henckel vor, dessen Pferde seit vielen Jahren von Trainer F. Maus gearbeitet werden." Maus arbeitet Pferde — eine nicht alltägliche Geschichte!

Bremen. A. Z.: Sehr amüsant; aber zur Veröffentlichung leider nicht geeignet. Übrigens besten Dank!

Charlottenburg. J. Kl.: In Nr. 223 der „Charlottenburger Zeitung Neue Zeit" findet sich folgendes Inserat: „Meine Tochter, absolute Handelsschülerin, sucht Stellung a. Buchhalterin. Ziemer, Eigentümer, Goethestraße 68." Eine absolute Handelsschülerin! Aber Ziemer, ziemt sich das?

Dresden. W. H.: Der „Dresdner Anz." vom 3. Oktober enthält eine Plauderei über einen Herbsttag in Ravenna, die folgendermaßen schließt: „Da! Was höre ich? — im Abendnebel, der sich weiß und feucht ringsum staut . . . ein Dröhnen. Rollt näher und näher. Der Boden zittert. Zischen wird hörbar. Und plötzlich, hart an der Grabrotunde des Gotenkönigs vorüber rattert hinwegscheuchend und lichtererleuchtet mitten durch die Gartengebüsche und die Vegetation meiner selbstvergessenen Jahrhundertträume das maschinene Ich des Jetztseins: — der Nord-Süd-Expreß Bologna—Rimini." Herr Feuilletonplauderer, ist der Nord-Süd-Expreß Bologna-Rimini wirklich das maschinene Sie der Jetztzeit?

Durban (Südafrika). E. S.: „The Natal Advertiser" (Nr. 6063) empfiehlt unter der Überschrift „Sensational News" Dr. Roach's antirheumatische Schuhe und Stiefel und sagt: „Selling agents in every town in Great Britain and British Colonies, including America and Germany. (Verkaufsagenten allerorten in Großbritannien und den britischen Kolonieen, einschließlich Amerika und Deutschland.)" Also hat unsere Regierung es ruhig zugelassen, daß England das deutsche Reich annektiert und zu seinen Kolonien geschlagen hat. Wozu haben wir die letzte Heeresvermehrung beschlossen, wenn wir uns nicht einmal dagegen zu wehren vermochten!

Düsseldorf. Th.: Nach der „Kölnisch. Ztg." (Nr. 1064) hat der Professor von Gruber aus München auf der 38. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Aachen gesagt: „Für die Bekämpfung des Geburtenrückgangs kommen hauptsächlich in Frage: Gewährung von Erziehungsbeiträgen und Elternpensionen, Verleihung des Pluralwahlrechts an den Vater und eines auszeichnenden Ehrentitels an die Mütter von kinderreichen Familien." Sie schlagen als solche Ehrentitel vor: Kanonenfutterlieferantin, Generalwiegenmeisterin, Oberstaatspopulationsrätin, Ehekammerrätin, Ersatzkommissionsrätin oder Leibrekordbrecherin. Wie wäre es mit Rekrutierungsrätin, Wöchnerinnungsmeisterin oder Komm-Herzchen-Rätin?

Freiburg (Schlesien). O. W.: Im „Freiburger General-Anz." (Nr. 274) steht folgende Anzeige: „Geb. Fräulein 1 Henne, 9 kl. Hühnchen, 28jährig wünscht Bekanntsch. mit ebens. als Freundin z. Ausg." Daß das Fräulein eine Henne und neun kleine Hühnchen hat, ist ja sehr interessant; aber es ist schleierhaft, warum das Fräulein die Bekanntschaft einer ebensolchen Henne sucht. Und dann: Was heißt: „z. Ausg."? Etwa „zum Ausgackern"?

Gautzsch. G. v. B.: In Nr. 226 der „Oschatzer Gemeinnützigen Blätter" lesen wir folgendes Inserat: „Erstkl. Boxerhündin, fünfviertel Jahr alt, Ia Stammbaum, eingeheckt von bekanntem vielfach mit ersten Preisen u. 30 Ehrenpreisen prämiierten Champ.-Rüden, nur Umstände halber zu dem billigen Preise von 125 Mk.

Kurhaus
Friedrichshafen a. B.
Herrliche Lage — Direkt am See.
San.-Rat Dr. Hüfler.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

1888—Lübeck—1913
CEDERLUND
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH
Echt schwedischer Punsch. Genußgetränk allerersten Ranges, eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender Kaffee-Likör. Unübertroff. Qualität. 28 erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: Carl v. Freidenfelt, Lübeck.

Mephistos Denkwürdigkeiten
Veröffentlicht von Theobald Rehbaum / Preis broschiert 3 Mark / Gebunden 4 Mark

„Ein sehr eigenartiges Buch; lustig und ernst zugleich." . . . („Der Gesellige")
„Das Buch ist recht lustig geschrieben. Der Verfasser ist Skeptiker von reinstem Wasser und gießt über alle großen Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte die Lauge seines Spottes aus." („Hannoversches Tageblatt")
„Geist, Witz, auch Grazie stecken in diesem Buche, und der Leser wird auf angenehme Art unterhalten. Mephisto spielt sich als guter Freund der Menschheit auf, zieht durch alle Reiche und schlägt in gewohnter Weise den Menschen ein Schnippchen. Ins alte Römerreich kommt er, zu Königen und anderen großen Leuten; er deckt ihre Blößen auf, neckt sie und fängt sie schließlich alle. Das netteste und witzigste Kapitel ist zweifellos der „jour fix" von Teufels Großmama, zu dem Napoleon und Voltaire, Cagliostro und Dr. Eisenbart erscheinen und jeder sein Steckenpferdchen reitet, während Mephisto als rechter Bösewicht Zwietracht säet. — Der Leser kommt jedenfalls bei der Lektüre dieses Buches auf seine Kosten. . . . . („Trierische Zeitung")
„Alle Gedanken sind in eine einwandfreie Gedichtform gegossen. Das, was dem Menschen und Leser heilig ist, ist in keiner Weise verletzt, trotz der oft scharf gezogenen Schlußfolgerungen. Das alles gibt dem Buch seinen besonderen Wert, auch in völkischen Angelegenheiten. Wer das Buch im richtigen Verstehen liest, der wird es ernst gestimmt aus der Hand legen, und das Urteil wird für Rehbaum günstig lauten." . . . . . („Altenburger Zeitung für Stadt und Land")
„Wer also die Welt mit trübem Blicke anschaut, der lese dieses Teufelsbuch. Es wird ihm sicher nützen." („B. Z. am Mittag")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8

**Rheumatiker
Gichtiker
Zuckerkranke**
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Echte **Briefmarken** sehr billig. Preisliste für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0684
© Universitätsbibliothek Heidelberg

zu verkaufen. Stammbaum der Hündin, sowie des Heckrüden, können von Interessenten eingesehen werden. Die Hündin kann Sonntag, d. 28. Septbr. besichtigt werden." Wer den beleidigenden Ausdruck Heckrüde erfunden hat, der müßte gehörig zugedeckt werden!

Güstrow i. Mecklb. E. K.: In Nr. 231 der „Güstrower Zeitung" finden wir folgendes Gesuch: „Dame oder Frau zur Vertretung auf acht Tage gesucht bei einer gnädigen Dame. Meld. zwischen 7—8 Uhr abends." Vermutlich hat die gnädige Dame ihre ständige Wärterin auf acht Tage beurlaubt!

Halle a. S. Dr. R. P.: Im „Generalanzeiger für Halle und die Provinz Sachsen" vom 1. Oktober lesen wir unter den „Standesamtlichen Nachrichten": „Aufgeboten (29. September): Der Korrektor Ferdinand Sültemeyer und Anna Heisterberg, Neukölln und Anhalter Straße 3. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. phil. Otto Köpelke und Paul Bechtel, Düsseldorf und An der Universität 7." Wer von den beiden mag der Mann sein?

Hannover. W. M.: Im „Neuen Görlitzer Anz." (Nr. 226) veröffentlicht der Juwelier Kalkbrenner aus Görlitz einen „Festgruß zur Generalversammlung des Evangelischen Bundes", aus dem wir folgende Strophe wiedergeben:

„Was läuten die Glocken so festlich und hell
Zu wochentäglicher Stunde?
Was soll es? Wen grüßen sie? Sag' es mir schnell,
Gib Aufschluß mir, gib mir 'von Kunde!
Es pranget ganz Görlitz in festlichem Schmuck
An diesen frühherbstlichen Tagen —
Der Andeutung'n sind dir doch wohl nun genug,
Weißt du mir den Grund nicht zu sagen?"

Wir fühlen uns nicht reif genug, um diese Zeilen zu glossieren; denn wenn diese Perle aus den Schätzen des Juweliers Kalkbrenner uns unterbreitet wird, so ist sie vor die Säue geworfen. — W. F.: Die „Hamburger Nachr." vom 1. Oktober schreiben: „Der Senat hat unter Zustimmung des Bürgerausschusses dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Hansestädte Dr. Klügmann in Anerkennung seines langjährigen verdienstvollen Wirkens im hamburgischen Interesse die hamburgische Ehrendenkmünze in Gold verliehen." Da hat Herr Klügmann wohl durch sein langjähriges verdienstvolles Wirken im hamburgischen Interesse auf dem Gebiet der Ehe für einen starken Geburtenzuwachs gesorgt?

Haus Steindorf. B. H.: Das „Quedlinburger Kreisbl." (Nr. 224) erzählt, daß die Kleider einer Arbeiterin von einer Maschine erfaßt wurden, und fährt fort: „Alle Versuche, die Kleidungsstücke herauszuziehen, mißlangen; es mußte zum Messer gegriffen werden, und im vollständigen — — Adamskostüm wurde die Jungfrau aus ihren Kleidern geschält." Na, das war ja noch nicht so gefährlich. Schlimmer wäre es gewesen, wenn sie hätte im Evaskostüm erscheinen müssen.

Krotoschin. F. Sch.: Der „Breslauer Generalanzeiger" (Nr. 261) meldet aus Krotoschin: „Ein hiesiger Bahnbeamter, der sich an Schulmädchen sittlich vergangen haben soll, wurde verhaftet. — Seminaroberlehrer Dr. Hille ist in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt." Um Gottes willen, ist das denkbar?

Magdeburg. W. Kn.: Nach der „Magdeburgischen Zeitung" (Nr. 493) heißt es in einer dem Inhaber der Firma Farenholtz zu Magdeburg von der Handelskammer dort überreichten Adresse: „Nicht mehr schwerbeladene Lastwagen bringen die Ernte von den umliegenden Feldern, sondern Schleppzüge fahren auf der Elbe stromaufwärts, um die fremden Staaten in die mit den modernsten maschinellen Errungenschaften eingerichtete Fabrik abzuliefern." Hoffentlich werden nun endlich einmal die Balkanstaaten in die Fabrik abgeliefert; sie haben eine Umarbeitung dringend nötig. Man sollte aber mit Rücksicht auf England dergleichen doch nicht so in die Öffentlichkeit hinausschreien! — In Nr. 495 derselben Zeitung lesen wir: „Mailand, Montag, 29. September. (Privatdepesche der „Magdeb. Ztg.") Man meldet aus Venedig, daß der Zar und die Zarin

"Endwell" TRADE MARK
Ges. gesch. Marke
HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken
und weise Nachahmung zurück.

"Chestro" D. R. P.
Ges. gesch. Marke
SOCKENHALTER

Aus dem Buchhandel

Soziale Wiedergeburt. Wichern, Lassalle, Bismarck und die Wissenschaft, ein Bild einheitlicher deutscher Kulturarbeit von Johann Bacmeister. 13.—22. Tausend Mit Wicherns Porträt. Preis 1,20 Mark. Verlag von Wilhelm Kohlstädt, Stuttgart, Tulpenstraße 26.

Aus der Kritik: Eine hochbedeutsame, alle Gedanken umwälzende Schrift; eine Licht und Wahrheit ausstrahlende Tat. — Scharf und bestimmt, aber doch getragen von hohen Idealen, geht der Verfasser in die Geschehnisse, seit dem Eintreten der Dampfmaschine in die Geschicke Deutschlands, hinein und bringt ganz überraschend Neues. — Jedem und jeder Denkenden ein freudig schöner, tief wirkender Genuß — und der Menschheit eine zukunftsreiche Botschaft.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 M., gebd. 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau)

1813—1815. Illustrierte Geschichte der Befreiungskriege. Ein Jubiläumswerk zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren. Von Prof. Dr. J. v. Pflugk-Harttung. 414 Seiten Text mit 343 Abbildungen, 40 Extra-Kunstblättern und 15 Faksimilebeilagen. In Prachtband 20 Mark. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Dieses Prachtwerk ist der großen Zeit, die zu schildern es bestimmt ist, durchaus würdig. Um das Äußerliche vorwegzunehmen, ist die künstlerische Ausschmückung eine gediegene und formvollendete, wie solche, besonders in den Kunstbeilagen, nur der deutsche Buchdruck herzustellen vermag. Neben authentischen Wiedergaben finden wir die Reproduktionen hervorragender, auf jene Zeit bezüglicher Gemälde, die den Schönheitsinn befriedigen und die Einbildungskraft anregen, so daß man sich vollkommen in die bewegten Momente des großen Völkerkampfes zurückzuversetzen vermag. Die literarische Darstellung darf als volkstümlich im besten Sinne bezeichnet werden. Die Begeisterung für die vaterländische Sache tut der Unparteilichkeit des Geschichtschreibers keinen Eintrag; jeder Satz beweist, daß hier ein sachverständiger und gerade mit den Vorgängen und Persönlichkeiten des Befreiungskrieges durch eigene eingehende Studien vertrauter Historiker die Feder führte. Hierdurch unterscheidet sich das Buch Pflugk-Harttungs sehr zu seinem Vorteil von den landläufigen Jubelschriften über denselben Gegenstand. Die Sprache ist gehoben, ohne jemals schwülstig zu werden. (Frankfurter Zeitung.)

Geheime Gesellschaften in alter und neuer Zeit, ihre Organisation, ihre Zwecke und Ziele. Mit besonderer Berücksichtigung der Freimaurer- und Odd-Fellow-Logen, des Druiden- und Illuminaten-Ordens von Erich Hein. Verlag von Raimund Gerhard in Leipzig, Lessingstr. 12. In Japan-Karton 2,50 M., in Leinenband 3,50 M.

Angesichts der völlig falschen Angriffe der Ultramontanen in Metz und Breslau auf die deutsche Freimaurerei ist dieses zeitgemäße Werk eine Widerlegung, die jeder Gebildete, ob Freund oder Feind, lesen muß.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0685
© Universitätsbibliothek Heidelberg

zu Beginn des nächsten Schuljahres Venedig einen Besuch abstatten und dann der Ausstellung der Schönen Künste beiwohnen werden." Ja, ja, wir leben im Jahrhundert des Kindes! — W. N.: Der „Magdeburger General-Anz." (Nr. 259) schreibt: „In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Friseurgehilfe R. Sch. wegen Urkundenfälschung und Sittlichkeitsverbrechens an einem Knaben . . . zu einem Jahr einen Monat Gefängnis verurteilt. Die bei der Tat gebrauchten Gegenstände werden eingezogen." Recht so! Möge es jedem Sittlichkeitsverbrecher so ergehen!

Marburg a. L. H. F.: Leider nicht verwendbar.

Nürnberg. W. H.: In der „Nürnberger Ztg." vom 29. Sept. lesen wir folgende Anzeige: „Hosenstall mit Zementboden und Rost billig zu verkaufen." Sind solche Hosenställe nicht etwas schwer, hart und unbeweglich?

Piesdorf b. Belleben. M. F.: In Nr. 115 des „Gerbstedter Boten und Anzeigers" findet sich folgendes Inserat: „5 junge Herren, nüchtern und solid im Lebenswandel, suchen Lebensgefährtin im Alter v. 20 bis 25 Jahren. Offerten usw." Fünf junge Herren eine Lebensgefährtin? Ist das denn jetzt erlaubt?

Remse (Mulde). C. H. K.: über einen „Naturschutzpark im Böhmerwald" schreiben die „Zwickauer Neuesten Nachrichten" in ihrer Nummer 211: „Fremde Tiere und fremde Fauna dürfen in das Naturschutzgebiet nicht eingeführt werden." Hoffentlich auch nicht fremde Pflanzen und fremde Flora! — In derselben Nummer desselben Blattes liest man weiter: „Im Lippischen Lande gibt es eine eigenartige Vorausbesteuerung einer Leistung, auf welche mit Bestimmtheit überhaupt nicht zu rechnen ist. Jeder Heiratslustige hat vor der Trennung auf dem Standesamt je nach seinen Verhältnissen eine Gebühr von 50 Pfennig bis fünf Mark zu entrichten — zum Besten des Landeshebammenfonds, gleichviel ob er jemals in die Lage kommt, die hilfreichen Personen, für die er die Gebühr bezahlt hat, in Anspruch zu nehmen oder nicht." Die Sache stimmt nicht. Es muß natürlich heißen „Scheidungslustige" und die Gebühr wird natürlich bezahlt, weil der Scheidungslustige die Erwartungen, die jene hilfreichen Personen an seine eheliche Verbindung geknüpft hatten, nun eben nicht mehr erfüllen will und — das ist doch wohl selbstverständlich — nach der Trennung auf dem Standesamt auch auf keine Weise mehr erfüllen kann!

Rostock i. M. Chr. Br.: In Nr. 274 der Rostocker Zeitung" wird angezeigt: „Die glückliche Ankunft eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an Helmut Strübing und Frau Alma Meier. Rostock, Wintergarten, 6. Oktober 1913." Im Rostocker Wintergarten scheint es lustig zuzugehen! Herr Strübing und Frau Meier haben jedenfalls Mut und leisten etwas in ihrem Fache.

Wald (Rheinland). O. G.: Der „Elberfelder General-Anz." (Nr. 233) schreibt: „In längerer Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Hagen hatte sich der Bäckergeselle Walter S. wegen versuchten Sittlichkeitsvergehens in drei Fällen, begangen in den Jahren 1808—09, zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt." Hatte die Strafkammer auch geprüft, ob die Sache nicht schon verjährt war?

Wiesbaden. N. N.: In Nr. 455 des „Wiesbadener Tagblattes" findet sich folgendes Inserat: „Offißfräulein sucht ähnliche Stelle, selbe ginge auch ins Weißzeug als Stütze. Offerten usw." Das „Offißfräulein" deutet darauf hin, daß die Suchende viel weiß. Man merkt es also schon dem Inserat an, daß sie in bezug auf Wissen mächtig ins Zeug gehn kann, sozusagen ins Weißzeug

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 15. Oktober 1913.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff.

Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.

6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.

Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: „. . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!"

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Wie dicker werden?

Vermittels unserer Selbstbehandlung. Sie besitzt wahre Wunderkraft, da sie dürren und hageren Gestalten rundliche Formen und bestechendes Wesen verleiht.

Schachtel à M. 2.50 frei.

Magere Personen, besonders solche, deren Gewicht sich um 5 bis 15 kg unter der Norm bewegt, werden mit Freuden unsere Entdeckung begrüßen, die es ermöglicht, täglich bis zu 500 g gesundes Fleisch anzusetzen. Selbst Personen, die seit Jahr und Tag an zu großer Magerkeit leiden und eckig sind, werden durch unsere Selbstbehandlung stärker und bekommen abgerundete Formen.

Sagen Sie nicht, dies sei unmöglich. Versuchen Sie „Sargol". Es soll Sie keinen Pfennig kosten. (Siehe unseren Gratis-Coupon).

Sie sind keineswegs dazu verdammt, Ihr Leben lang dürr und eckig zu bleiben, sollten Sie auch bereits alle bisher auf dem Markt befindlichen künstlichen Nährmittel versucht haben. Unsere neue Methode verlangt keineswegs strenge Diät oder sonst eine Änderung in Ihren Lebensgewohnheiten. Sie können essen, was Ihnen beliebt, und wie bisher Ihren Geschäften nachgehen.

Unser Nährmittel ist absolut ungefährlich, selbst für den zartesten Organismus. Es enthält weder Öle, noch Emulsionen, noch Alkohol.

Ehe ich „Sargol" versuchte, war ich auch so mager wie Sie.

Eine einfache Tablette, diskret eingenommen, genügt. Ihre intimsten Freunde branchen nicht erfahren, was Sie tun, ehe Sie ihre Verwunderung erregen durch sichtliche und Ihrem Aeußeren vorteilhafte Gewichtszunahme.

Außergewöhnliche Magerkeit ist eine Quelle von Erniedrigungen! Man sieht oft Männergestalten, die wie Skelette einhergehen, vor denen die Göttin des Glücks mit leiser Scheu zurückflieht. Es gibt knochige Frauen, die sich niemals Sympathie erwerben und die vergebens Knochen und Haut mit schönen Kleidern zu verdecken suchen. Bewunderung zollt man nur dem schöngeformten Körper. Nehmen Sie „Sargol", und sagen Sie sich los vom Verbande der „Vogelscheuchen".

Schicken Sie per Post an die Société Sargol (Abt. 1531), 8 Cité de Paradis, Paris, unten folgenden Coupon unter genauer Angabe von Namen und Adresse. Sie werden unverzüglich eine Schachtel „Sargol" im Werte von M. 2,50 kostenlos erhalten, und es wird Ihnen erklärt werden, warum Sie so mager sind und wie auf natürliche Art festes, bleibendes Fleisch geschaffen wird. Es steht keineswegs geschrieben, daß Sie eckig und unentwickelt durchs Leben wandeln sollen.

Freier „Sargol"-Coupon

Dieser Coupon berechtigt zum Empfang einer Probeschachtel „Sargol" im Werte von M. 2.50 unseres neuen fleischerzeugenden Nahrungsmittels.

Als Beitrag zur Deckung unserer Porto- und sonstiger Unkosten bitten wir 50 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Société Sargol (Abt. 1531), Cité de Paradis, Paris

Briefe nach Frankreich sind mit 20 Pf. zu frankieren.

Mikosch - Abenteuer und urfidele Witze

Illustriert. Zum Totlachen! Franko gegen 50 Pfennig in Marken. Dazu hochinteressante Gratisbeilage. Bücherkatalog frei.

H. Schultz, Cöln 156, Erftstraße 7.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 2 t. Mark

40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 4.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 4

Wir versenden gratis unseren **Katalog** über:

Alte Violinen,

Violen, Violoncelli

m. Orig.-Illustrat berühmt alt Meistergeigen. Hervorrag. u. größte Auswahl von d billigst. bis z. d. wertvollst Exemplar Fachmänn. reelle Bedienung. Auswahlsendung. Garantie f. Autorschaft. Verlustlos. Umtausch. Rückkaufsvereinbarung. Tausch. Artist. Repar.-Werkst. Gutacht. u. Taxat. unt. voll. Verantw. d. Richtigkeit.

HAMMA & CIE.,
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Vertrauliche Auskünfte

über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0686
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gendarmeriewachtmeister von Karlshorst

Schnurrig-bärtig,
Stets gewärtig,
Ragt er hoch im Menschenschwarm
Als drapierte,
Respektierte
Obrigkeit, der Herr Gendarm!
Und nach Sündern,
Wettenschindern
Späht er wie ein Falke weit,
Als ein wahres,
Leuchtend-klares
Bild der Unbestechlichkeit!
Strenge guckt er,
Ob da muckt wer — — —
Doch er flüstert: „Ti—ri—li“,
Naht ein „Schieber“,
„Pst — mein Lieber,
Komm, wir machen — Maschkopie! m. br.

Eine eigenartige Sammlung

Der Teufel hat ein besonderes Museum für alles, was man zu ihm gewünscht und was er daraufhin auch geholt hat. Unser Berichterstatter schreibt uns darüber: „S. M. Beelzebub I. empfing mich persönlich und zeigte mir mit höllischem Vergnügen seine Sammlung. Er hatte gewissenhaft jeden Gegenstand mit dem sog. Wunschzettel beklebt, d. h. mit der Angabe, auf wessen Wunsch er geholt worden war. Da war zuächst eine unabsehbare Menge von Automobilen — meines Erachtens freilich noch lange nicht genug —, ferner Klaviere, Musikautomaten, Kientöppe, Damenhüte im Riesenformat mit unverwahrten Nadeln und andere anfechtbare Kulturerrungenschaften; aber auch an Denkmälern, Freilichtbühnen, Weltausstellungen, Fürstenempfängen fehlte es nicht. Selbst die mecklenburgische Verfassung, die es noch gar nicht gibt, war hier bereits zu sehen und ebenso die braunschweigische Thronfolge. Noch interessanter war freilich die Abteilung für Personen. Mitglieder durchaus ehrenwerter Berufe sah man hier mit Verwunderung, so zahlreiche Telephonfräulein, radelnde Fleischergesellen, Versicherungsagenten, Kollektensammler, Gerichtsvollzieher und Steuerbeamte, während die Geldbriefträger gar nicht vertreten waren. An Setzern war kein Mangel; sie trugen auf ihren Wunschzetteln die Namen bekannter Schriftsteller und Redakteure und wurden gerade vom Druckfehlerteufel in der sinnentstellenden Verschiebung von Lettern unterwiesen. Daß der Jesuitenorden vollzählig vertreten und über und über mit Zetteln beklebt war, konnte nicht weiter überraschen; eher schon eine Durchsicht der Zettel, bei der man keineswegs nur Ketzerwünsche, sondern auch manchen „frommen Wunsch“ (schwarze Zettel) fand. (Ei, ei!) Diese Abteilung, in der auch die Berliner und Kölner Richtung sowie die katholischen Gewerkschaften vertreten waren, hatte der Teufel Grauli unter sich. Eine besondere Gruppe bildeten die politischen Leitartikler, Witzblätterschreiber, Karikaturenzeichner, Kritiker usw. (Abteilungsvorstand: Teufel Bitru). Sodann sah man da, stark beklebt, die vier Balkanfürsten im trauten Verein, die beiden Prinzessinnen Luise, etliche Kronprinzen, den braven Teddy Roosevelt und andere erlauchte Persönlichkeiten. Mit Bedauern mußte ich auch den Grafen Zeppelin (französische und englische Wunschzettel), ja, selbst unsern Reichskanzler und daneben gar den ganzen Reichstag — (und auf wessen Wunsch? hm, hm) — entdecken. Röschen Luxemburg (roter Wunschzettel) fehlte auch nicht; sie war nebst einer Schar von Suffragetten des Teufels Großmutter unterstellt. Zum Schluß äußerte ich, daß ich trotz der Reichhaltigkeit der Sammlung doch noch manches vermisse. Satan sah mich mit eigentümlichem Lächeln an. ‚Wenn ich jeden Wunsch erfüllen wollte, sind Sie —‘ hierbei wackelte er mit dem Schwanze — ‚sind Sie so ganz sicher, daß nicht Sie selbst ....?‘ — Ich empfahl mich schleunigst.“

Soweit unser Berichterstatter. Seine letzten Worte gaben uns zu denken. Sollte er etwas gemerkt haben? —

Jeder Kenner, welcher einmal "Kupferberg Riesling" versucht hat, wird sich unzweifelhaft dahin äußern, daß diese neue Sektmarke etwas ganz hervorragend Feines bietet und einzig in ihrer Art dasteht. — Hergestellt aus erlesenen Riesling-Weinen der edelsten deutschen Gaue und ohne Zusatz eines sogen. "Likörs" verbürgt "Kupferberg Riesling" vollkommenste Reinheit und daher die denkbar beste Bekömmlichkeit.

Die neue Marke überrascht geradezu durch ungemein liebliche, rassige Blume u. leichten, flüchtig-eleganten Geschmack.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

Auf Wunsch senden wir gern unser neues Album No. 33 (Luxusausgabe) mit zahlreichen künstlerischen Abbildungen kostenlos, gegen 20 Pfennige in Marken für Porto etc.

KUPFERBERG
RIESLING

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0687

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Liberaler in Hannover: Beunruhigen Sie sich nur nicht wegen der Welfenfrage! Vertrauen Sie auf den Bundesrat, er wird's wohlmachen. Der Gott, der Bethmann wachsen ließ, — und noch dazu so hübsch lang —, der wollte zwar manche Abhängigkeiten, aber doch wohl nicht die des ganzen Reiches von einigen Welfentrotzköpfen und dynastischen Interessen.

Entsetzte Leserin in M.: Ja, in Toulon hat ein rabiates Gemeinderatsmitglied dem Vizebürgermeister die Nase abgebissen. Seitdem pflegen sich die Magistratsbeamten mit dem Wunsche zu begrüßen: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst!" Nur gut, daß Zar Ferdinand nicht Bürgermeister von Toulon ist!

Unschlüssiger Vater: Wenn Ihr Sohn eine solche Vorliebe für die Bücher hat, so müssen Sie allerdings bei der Berufswahl darauf Rücksicht nehmen. Sie zweifeln aber noch, ob er „Buchschreiber" (Schriftsteller), Buchdrucker, Buchhalter oder Buchmacher werden soll. Das letztere dürfte wohl das einträglichste sein.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal falsch gelesen: der neue Kurienkardinal deutscher Abstammung heißt Werthmann, nicht Wertheim. Ihre Vermutung, daß das Haus Wertheim im Vatikan ein Zweiggeschäft aufmachen wolle, wird damit hinfällig. Ob es ein guter Platz für ein Warenhaus wäre, weil „dort ja alles Wahre ist," lassen wir dahingestellt.

Ein Unerfahrener: Sie lesen seit Jahren, und auch jetzt wieder, mit steter Verwunderung den Satz, daß man „an einem Fürstenworte nicht deuteln und nicht rütteln solle". Sie fragen sogar ganz naiv: „Ja, woran denn sonst? Das verstehe ich nicht." — Man muß nicht alles verstehn wollen.

Abonnent in O.: Nein, das sogenannte „Luxemburger Loch" hat mit Rosa Luxemburg nichts zu tun. Es ist weder das Loch, in das man sie bisher von Zeit zu Zeit gesteckt hat, noch das letzte Loch, auf dem sie seit dem Jenaer Parteitage pfeift.

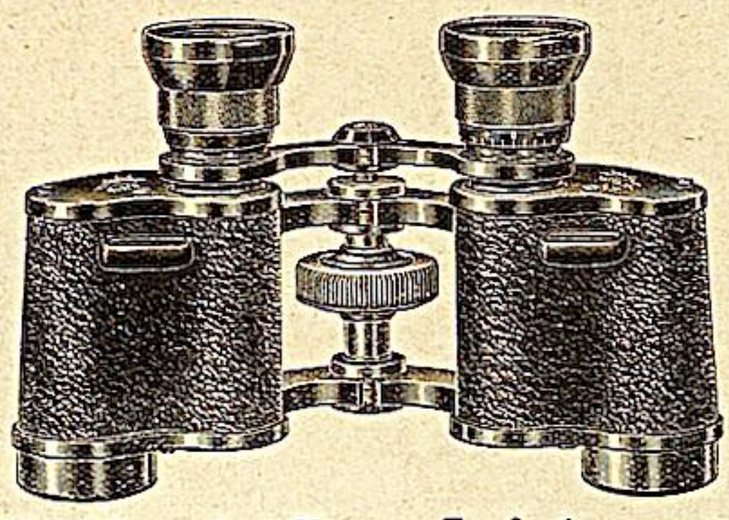
Kaffeekränzchen in D.: Der Modekünstler Poiret erklärte in New York, sein letztes Ziel, dem er schon mit dem Humpelrock zugestrebt hätte, wäre die Damenhose. Der ganze Himmel hängt ihm jetzt voller Damenhosen. Wenn eine Dame, so meint er, überhaupt eine Rolle in der Welt spielen wolle, dann müsse es eine Hosenrolle sein, und wenn sie in den Wissenschaften etwas leisten wolle, dann müsse sie sich eben auf die Hosen setzen. Jedes andere Kostüm wäre im Grunde weiter nichts als eine hosenbodenlose Gemeinheit. — Ja, ja, ein Ideal muß allerdings auch das moderne Weib in solchen Dingen haben; sonst verliert es den Stützpunkt und fällt ins Hosenbodenlose.

Karl Mießnick, Berlin: Daß Sie sich jetzt auch auf das Italienische werfen, verdient — schon des Dreibunds wegen — alle Anerkennung. Aber Ihre Übersetzungen sind noch sehr ungenau. „Cosi fan tutte" lautet bei Ihnen: „Cosima macht alles", und für „Lasciate ogni speranza" lesen wir gar mit Verwunderung: „Lassen Sie alle Sperenzchen!" So würde etwa ein arretierender Schutzmann sprechen.

Frau Wilhelmine: Wer in der Ehe des Prinzen Ernst August „die Welfenhosen anhat?" Nun, eigentlich gebührten sie wohl dem Manne, aber vielleicht hat er „verzichtet".

Busch

Prismen-Binokel



Unübertroffene Leistungen

Vergrößerung: 3½ bis 18mal
Preis: Mark 100,— bis 260,—.

Zu beziehen durch die optischen Handlungen.
Kataloge zu Diensten.

Emil Busch, A.-G., Optische Industrie, Rathenow.

Karolinger und Karthäuser Liköre

F. W. Oldenburger Nachf.
HANNOVER
Zu haben in Wein-, Delikatessen- und Drogenhandlungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0688
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bittere Hartmannstropfen

Hört, was Herr Hartmann spricht vom Kätzern:
„Ihr Schafe, wahrt euch vor der Hätzern
Und haltet euch vom Ketzern fern!
Drei Schritt' vom Leib' mit solchen Herrn!
Glaubt nicht, ihr könntet ohne Schaden
Mit Andersgläub'gen turnen, baden,
Bei Festen euch zusammenfinden
Und zur Gemeinschaft euch verbinden.
Gefährlich wär' ein solcher Dünkel!
Es lauert in des Herzens Winkel
Der Zweifel, und mit Teufelskrallen
Sucht er dem Frommen anzufallen.
Im Kreis lutherischer Gewerken
Wird zur Kritik er sich verstärken;
Denn wer den Umgang pflegt mit jenen,
Geht bald auch um mit ihren Plänen,
Wer Ketzer sucht sich zum Verkehre,
Dem wird verkehrt die reine Lehre.
Ich warne euch! Laßt euch nicht rauben
Den unberührten, echten Glauben!" —
Ach, Hartmann, wie so schwach und klein
Muß doch dein echter Glaube sein!

(In einer Ortschaft bei Paris hat sich ein Verein der Lebensretter gebildet, der besonders den heimischen Fluß vor unbeaufsichtigten Unglücksfällen und Selbstmorden bewahren will.

Männliche oder weibliche Personen, die einen Selbstmord oder einen Unglücksfall vorhaben, werden ersucht, dies unter genauer Angabe von Zeit und Ort rechtzeitig vorher dem Verein der Lebensretter anzuzeigen, damit sie gerettet werden können. Zur Deckung der entstehenden Kosten sind 1,50 Fr. bar oder in Briefmarken beizufügen. Unfrankierte Anzeigen und solche, denen der Kostenbetrag nicht beiliegt, bleiben unberücksichtigt. Ist zu der angegebenen Zeit ein Vereinsmitglied nicht abkömmlich, so wird der Verein mit dem Anzeigenden eine andere Zeit verabreden: das Porto der hierdurch notwendig werdenden Korrespondenz trägt der Verein.

Denkmäler

Kopfzerbrechen in Paris:
Über tausend Monumente
Stehn im Seinepanoptes.
Himmel, wer die alle kennte!

Dieses ist die Frage jetzt:
Ihre Menge wächst phantastisch,
Doch wo werden hingesetzt
Die Produkte, welche plastisch?

Ja, es fehlt an Platz und Ort;
Schon in Scheunen, Kellerecken,
Daß der Kram nur komme fort,
Muß man Statuen verstecken.

Doch verfehlt es nicht den Zweck,
Monumente zu verstauen?
Soll am Stein- und Erzgeblick
Sich die Menschheit nicht erbauen?

In der Denkmalsproduktion
Scheint's, als ob uns heutzutage
Die benachbarte Nation
Noch um etwas überrage.

Darum keine Bange nicht!
Wir auch wissen was zu leisten
Und erfüllen unsre Pflicht, —
Nächstens haben wir die meisten!

e. p.

Zuckerkranke erhalten Hilfe

durch

Ludwig Bauer's Spezial-Institut für Diabetiker

Sprechzeit wochentags 8—12 Uhr

Sommer und Winter geöffnet

Prospekt gratis und franko

Koetzschenbroda-Dresden, Sachsen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0689
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum 18. Oktober*)

Zerschmettert lag am Boden der Koloß,
Im Sturz begrabend hunderttausend Leben:
Ein Leichenfeld, zermalmet Mann und Roß,
Wo er in Herrlichkeit gestanden eben.
Wie sich der Todeswunde aufgerafft,
Um mit dem Tod noch einmal sich zu messen
In heldenmüthiger Titanenkraft —
Das ist in der Geschichte unvergessen.

Wie er geherrscht, wie seine Eisenfaust
Gelastet auf dem Land, dem jochbeschwerten,
Wie seine Schergen überall gehaust,
Wie sie am Mark des Volks vernichtend zehrten;
Wie mit gewaltigem Fuß er Bahn sich brach
Und über Kronen schritt mit seinen Helden,
Wie hoch sein Stolz, wie tief des Volkes Schmach —
Noch leben Zeugen, die davon uns melden.

Welch tiefe Schmach, zerriss'nes Vaterland,
Dem Feind verkauft mit schnödem Judaslohne:
Ja, deutsche Fürsten aus des Feindes Hand,
Von Galliens Gnaden tragen sie die Krone,
Wie ihm gelang, mit mächt'gem Herrscherwort
Zu seinem Dienst der Heere Kraft zu beugen,
Wie Deutsche er geführt zum Brudermord —
Wer mag's zu leugnen? Denn noch leben Zeugen!

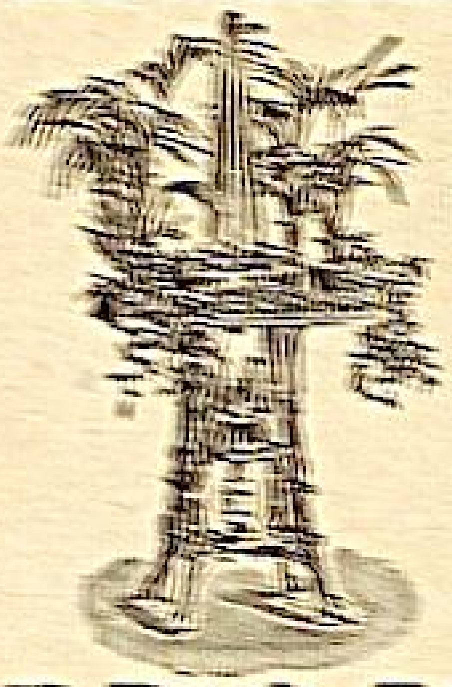
Noch leben Zeugen, Zeugen auch der Zeit,
Da Männer wuchsen aus dem Drachensamen;
Da sich vom Joch die Völker selbst befreit:
Die Völker siegten und die Fürsten kamen!
Und wie das Volk mit seinen Fürsten stand,
Daß es im Flammenzorn den Feind vernichte,
Und seinen Fürsten rette Thron und Land —
Das alles steht im Buche der Geschichte.

Und was gelobt einst ward auf Leipzigs Erd',
Gelobt beim Blut von hunderttausend Leichen
Mit einem Schwur, der nimmermehr verjährt,
Wenn auch die Schädel fünfzig Jahr schon bleichen;
Und ob der heil'ge Schwur erfüllt, und wie — —
Soll ich das heut aufs neue euch berichten,
Und stören eures Jubels Harmonie? —
Still, still! Das sind — vergessene Geschichten!

*) Aus dem Jahrgang 1863 des „Kladderadatsch".

Geweihe

Raab's Zimmerfontainen



von höchster Leistungsfähigkeit und Eleganz, sind die bestbewährtesten. Preislisten frei.

H. Raab, Zeitz 2,
älteste Spezialfabrik der Branche.

Das Goethe-Geheimnis
Eine sensationelle Enthüllung

Zweite Auflage — Preis 1,— Mark

Die Lektüre dieser Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut
à Stck. 50 ₰

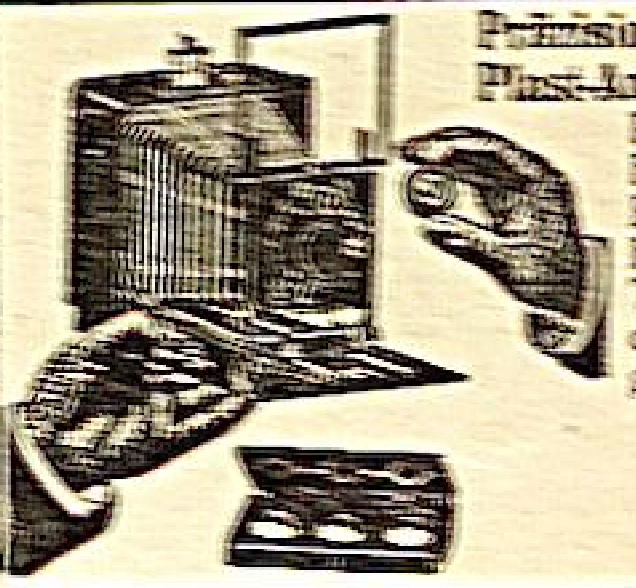
Ideal-Zeff Hygiene

Bürstenfabrik Erlangen A.G. vorm. Emil Kränzlein

Zu Hauskuren
Kronen Quelle
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Grieß- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Adresse: »Kronenquelle, Bad Salzbrunn.«

Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönliche ärztliche Behandlung, ruhiger Landaufenthalt

Dr. Ziegelroths Sanatorium Krummhübel (Riesengebirge).



Präzisions-Cameras moderner Konstruktion
Projektions- u. Vergröß.-Apparate
Feldstecher und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog 1912 u. wertvollen Tabellen gratis u. franko.
Dr. Staeble-Werk
München W. X.

Billards
und Tischbillards
J. Neuhusen's Billardfabrik
Hoflieferanten
Berlin W 9, Potsdamer Str. 20

Aus allerlei Schubladen
Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Seltenheiten
„Kladderadatsch"
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: ... — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von ... Berlin SW. 68, Zimmerstr. 78.

Fiskalische Freigebigkeit

fr. Die Erinnerung an die im Jahre 1813 gebrachten Opfer reizt zu neuen Opfertaten.

Der Regierungspräsident von Potsdam hat angeordnet, daß der im Eigentum des Fiskus befindliche östliche Teil des Tempelhofer Feldes in die Bauklasse F. versetzt wird; das heißt, daß er nur mit zweistöckigen Gebäuden besetzt werden darf. Dadurch sinkt natürlich der Bauwert und der Verkaufspreis des Geländes. Der Fiskus hat also zugunsten der Kommunen Berlin und Tempelhof ein Opfer gebracht. — Jetzt erklärt die Militärbehörde, daß sie diesen Grundbesitz nicht zu veräußern gedenke, da sie ihn nicht entbehren könne.

Die Noblesse des Fiskus hat ansteckend gewirkt. Der Kreistag des Niederbarnimer Kreises kann nie vergessen, daß er allein der Stadt Berlin seinen Wohlstand verdankt. Aus Dankbarkeit hat er beschlossen, von jedem Grundstücksverkauf, den der Kreis an die Stadtgemeinde Wladiwostok vornimmt, an Berlin eine Umsatzsteuer von 75 Prozent des Kaufpreises zu entrichten.

Auch die Agrarier wollen an Opfermut nicht zurückstehen, sie wollen beweisen, daß sie ein warmes Herz für Handel und Industrie besitzen. Der Bund der Landwirte will beantragen, daß die Großgrundbesitzer von allen Schenkungen, die sie zugunsten des Steuerfiskus machen, eine Schenkungssteuer von 25 Prozent zahlen, die an den Handel abgeführt werden soll.

Andererseits will Biermörder künftig von jedem Liter, den er pro fisco trinkt, einen halben Liter für sich trinken.

Hurrah! für Wach auf

der Besieger der starken Bärte

und des unreinen Teints.

Eine Wohltat für jeden Herrn ist das Rasieren mit „Wach auf"

Hygienisch — sparsam — praktisch — bequem — kein lästiges Brennen — zarte weiche Haut. **„Wach auf"** ist keine Seife, daher alkalienfrei! Auf Reisen ist **„Wach auf"** geradezu unentbehrlich, da Wasser, Napf und Pinsel überflüssig und stets gebrauchsfertig. Im Gebrauch Allerhöchster und Höchster Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztlicher Kreise und der Gesellschaft.

Auch Damen gebrauchen **„Wach auf"** zur Erzielung eines zarten, jugendfrischen, reinen Teints, zur Verjüngung der verwelkten und erschlafften Gesichtshaut. — Gegen Gesichtsröte, rote Nasen, Sommersprossen, unreine, rauhe spröde Haut (als Massage-Crême) mit kaum erhofftem Erfolge. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften erhältlich.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn:
M. WALLACE, k. k. Hofl., WIEN I, Kärtnerstraße 30.

Kosm. Lab. François Haby
Königl. Hofl. :: Berlin NW 7

Aluminiumdose M. 2.00
Große Steindose ... M. 3.50
Zinntube M. 1.50 u. M. 2.50

Geschäftliche Mitteilungen

Indem wir uns erlauben, unsere Leser auf die Nural-Anzeige in dieser Nummer aufmerksam zu machen, veröffentlichen wir nachstehend eines von vielen glänzenden Gutachten ärztlicher Autoritäten über **„Nural"**:

„Obgleich ich allen neueren, auf den Markt kommenden verdauungsfördernden Mitteln skeptisch gegenüberstehe, so möchte ich Ihnen doch nicht die günstigen Erfolge verschweigen, welche ich mit dem mir s. Zt. gütigst übersandten Quantum Nural auf meiner Abteilung bei neurasthenischer Verdauungsschwäche und nervöser Dyspepsie erzielt habe. Auch in der Privatpraxis habe ich fast täglich Gelegenheit, das Nural zu verordnen, dessen schnelle Wirkung in einzelnen Fällen ich ganz überraschend fand. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie von meiner empfehlenden Äußerung über das Nural den gewünschten Gebrauch machen."

gez. Hofrat Dr. Schramm, Oberarzt am Carola-Krankenhaus, Dresden.

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber und Begründer: **Emil Schernikow**

Königlicher Hoflieferant und Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein.

Salzwedel empfiehlt ihr **weltbekanntes, ausgezeichnetes Fabrikat.**

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Geschäftliche Mitteilungen

Auszeichnung. Die rühmlichst bekannte Parfümerie- und Toilettseifen-Fabrik **F. Wolff & Sohn in Karlsruhe** ist für ihre auf der III. Internationalen Pharmazeutischen Ausstellung in Wien ausgestellten Erzeugnisse — Kalodermа-Hautpflegemittel — mit dem Ehrendiplom zum Ehrenkreuz und großen goldenen Medaille prämiiert worden.

Schlanke Figur
durch
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Natürlichstes, unschädliches Getränk von angenehmem Geschmack u. sicherem Erfolg. Bedeutende Gewichtsabnahme.
Viele Dankschreiben! Ärztl. empfohlen!
1 Pak. M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Prosp. grat.
Institut „HERMES"
München 64, Baaderstrasse 8.

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß. Eleg. gebd. 6 M., brosch. 5 M.

. . . . . Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz, das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik . . . . „Essener Volkszeitung"

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0691

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schutz gegen Krokodile in den Wohnungen

m. br. Aus Wien kam die entsetzliche Nachricht, daß ein großes Krokodil, das einem Tiertransport entsprungen war, nächtlicherweile in eine Familienwohnung hineingeriet und dort eine Riesenpanik verursachte. — Da es durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, daß auch Berliner Einwohner bei ähnlichen Gelegenheiten im Schlafe von Krokodilen heimgesucht werden könnten, so geben wir hiermit der ängstlichen Leserschaft einige Fingerzeige, wie man sich bei dem eventuellen Besuch einer solchen Bestie verhalten soll: In der Regel wird sich das Krokodil, da es meistens Hunger verspürt, nach dem Betreten der Wohnung durch den Korridor und das Speisezimmer in die Küche begeben, wobei es von einem sicheren Instinkt geleitet wird. Ist in der Speisekammer soviel kalter Braten oder Karbonade vorhanden, daß die Vermutung besteht, der Crocodilus könne sich eine Weile damit beschäftigen, so gewinnt man genügend Zeit, dem Polizeirevier die telephonische Meldung zu machen: Hilfe! Krokodil im Hause! — Im anderen Falle eilt das schlaue Reptil selbstverständlich sofort nach dem Schlafzimmer, um sich das fetteste Mitglied der Familie herauszugreifen. Dies muß unter allen Umständen verhindert werden! Für diesen Zweck kann man nun die weltbekannte Vorliebe des Krokodils für gute Musik (siehe den „Lustigen Musikanten am Nil") verwerten, wenn — was wohl anzunehmen ist — sich unter den gefährdeten Familienmitgliedern eine Klavier spielende „höhere Tochter" befindet. Wir empfehlen das „Gebet einer Jungfrau" oder den „Kalifen von Bagdad". Schon nach den ersten Tönen wird das Vieh die bekannten Wackelbewegungen ausführen, die von der Wirkung der Klänge auf sein Gemüt Kunde geben, und allmählich einen so rasenden Tanzwirbel exekutieren, daß es schließlich erschöpft auf dem ersten besten Sofa zusammenbricht und der Aufforderung des inzwischen herbeigeeilten Schutzmanns, sich sofort hinauszuscheren, willig Folge leistet.

Das Familienporzellan geht natürlich bei diesem Rettungsverfahren zum Teufel, wird aber durch die „Wach- und Schließgesellschaft" ersetzt, deren Beamter das Krokodil in das Haus hineingelassen hat.

Alter deutscher Cognac **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Aus sturmbewegter Zeit

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

1808-1815

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Diffurth 1808-1815
Neu herausgegeben von H. v. D.

Das vorliegende Buch, das bei seinem ersten Erscheinen eine glänzende Aufnahme bei Publikum und Presse gefunden hatte und seit Jahren im Buchhandel vergriffen ist, erscheint nun in zweiter Auflage zu einer Zeit, da das deutsche Volk sich anschickt, die Hundertjahrfeier der Befreiungskriege zu begehen, in der die Erinnerung an die großen Ereignisse jener welterschütternden Jahre bei der heutigen Generation wieder wachgerufen und die ruhmreichen Taten unserer Voreltern ihr aufs neue vor die Augen geführt werden.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Wenn wirklich — wie es heißt — ein Zug der Sehnsucht heute weite Kreise unseres Volkes ergriffen hat zurück zu den schlichten Sitten und Anschauungen unserer Väter, nach der Anspruchslosigkeit und Einfachheit ihrer Lebensführung, so werden diese Briefe all denen eine Freude und eine hohe Befriedigung bringen, die jenes Sehnen mitempfinden und sich zurückversetzen wollen in die Anschauungen und in das Leben unserer Voreltern vor 100 Jahren.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Emser Wasser SCHUTZ-MARKE EMS Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza, Magen-, Darm-, Gicht- u. Blasenleiden.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0692
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorschlag zur Güte

So war es also wieder Kohl?
Und Bethmann Hollweg treu und bieder
Saß wieder zwischen Preußens Stohl
Und dem der Cumberländer nieder?

Man spielt wohl „Schneider, leih mir d' Scheer!"
Und keinem will es recht gelingen,
Mit List und so von ungefähr
Den andern um den Thron zu bringen.

Gottsdunner, das gibt freilich Spaß!
Doch sagt mir eigentlich: Weswegen
Verehrte Ferschten, tut ihr das?
Verlohnt's denn, sich so aufzuregen?

Die Sache mit dem Welfenthron
Wär doch sehr einfach nun zu schlichten:
Der Schwiegervater hat ihm schon —
Der Vater will nicht drauf verzichten —

Na gut! So überlaßt einmal
Das Spiel dem filio und der filiae!
Paßt auf, den beiden ist's egal:
Er „bleibt ja jetzt in der Familie!"

a. d. n.

Im Prozeß Knittel wurde die Frage angeregt, ob ein Mann eine ganze Flasche Portwein austrinken könne. So einfach zu beantworten ist das nicht. Es kommt sehr darauf an, wie der Portwein beschaffen ist. Von reinem, echtem Portwein wird ein einigermaßen kräftiger Mann leicht eine ganze Flasche leeren können. Ist es aber ein gemanschter und verwässerter Portwein, wie er leider nicht selten vorkommt, so dürfte schon eine halbe Flasche sehr nachteilig auf die Gesundheit und Kopfklarheit wirken.

Oenologus.

Verunglückte Jahrhundertfestspiele 1913.

„Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an." Gegen Katzenjammer und verdorbenen Magen wirkt ganz vorzüglich: „Nural!"

Nural kräftigt den schwachen Magen, hilft die Speise schnell verdauen, schafft regen Appetit und hebt die Körperkräfte.

Nural befreit von Magen- und Verdauungsschwäche.

Nural schmeckt höchst angenehm, wie Ananassltmonade, ist unschädlich und wird seit mehr als 18 Jahren von tausenden Ärzten empfohlen.

Mehr als 900 glänzende ärztliche Gutachten.

Fabr. **Klewe & Co., Dresden P 187.**

½ Fl. zur Probe M. 1.75, ¼ Fl. M. 3.— franko.

Zauber- Apparate für Liebhaber und Künstler. Illustr. Preisbuch grat. u. frko.
Wilh. Bethge, Magdeburg 24, Jacobstr. 7.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen

in ges. gesch. staubsich. Verpackung, in allen einschläg. Geschäft. erhältl. Wo keine Niederl., geg. Einsend. v. 70 Pfennig franko von dem alleinigen Fabrikanten W. Kuhlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

In den Apotheken:

80 Pfennige.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Moral

Herr Heinrich Scharrelmann, der Herausgeber der Kinderbeilage eines Blättchens „Der Vorkrupp“, läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Die Liebe zur engeren Heimat macht den Menschen unfrei. . . . Innerlich unfreie Menschen sind freilich auch äußerlich leichter zu regieren und zu knechten. . . . Wir Lehrer des Volkes aber haben zu tun, was in unseren Kräften steht, um die Unterschiede der Nationalität auszumerzen. Wir haben daher auch jeden Patriotismus zu bekämpfen, mag er eine Form annehmen, welche er will. Bewußte Erziehung zum Patriotismus aber bedeutet immer eine Unterminierung von Gesinnung und Kultur im Volke, ist somit direkt unmoralisch. Jede patriotische Regung ist nämlich im tiefsten Sinne unmoralisch.“

Ach, noch immer muß ich drüber trauern,
Und von Herzen kann ich nur bedauern,
Was vor hundert Jahren man getan,
Denn die Heimatliebe ist ein Wahn.

Zwar es sagt ein Mensch mit Namen Schiller,
Und dadurch das Herz bewegen will er,
Schließ' ans teure Vaterland dich an.
Anders aber denkt Herr Scharrelmann.

Zwar auch Körner sang in diesem Stile,
Uhland, Geibel, Keller und noch viele,
Ja, auch Fontane hat es wohl getan,
Doch was sind sie gegen Scharrelmann!

Zwar es melden viele alte Bücher
Dies und das von Yorck und Stein und Blücher.
Und nun hat man für die Völkerschlacht
Gar ein Denkmal, schrecklich groß, gemacht.

Aber jene Leute waren Knoten,
Sozusagen eben Patrioten,
Und ein Patriot hat von Kultur,
So sagt Scharrelmann, auch nicht die Spur.

Denn die Heimat hat der Mensch zu hassen,
Will er sich nicht tief verachten lassen.
Unmoralisch ist der Patriot,
Darum schlagt ihn tot, den frechen Schlot!

Heinerich, du machst mir viel Vergnügen.
Falls ich das bestritte, müßt' ich lügen.
Könnt' ich es zu meinem höchsten Glück,
Ich besänge dich in Volapük.

Deutsches Volk, betrachte du nur, wie er
Fördert dich, der treffliche Erzieher.
Ja, es merke sich, wer irgend kann,
Diesen Namen: Heinrich Scharrelmann.

Lasset diesem Herrn, den so wir schätzen,
Liebe Leute, rasch ein Denkmal setzen.
Aber reicht das Geld nicht, habt nur Mut,
Weil ein Denkzettul es auch wohl tut!

w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0694
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also wat der Herr Saint-Saëns is, der hat seinen Samson mit die Dalila nich dirijieren wollen von wejen die ollen Striche.
Schulze. Besser olle Striche als neue.
Müller. Woso denn?
Schulze. Na jloobste, er hätte die Oper anjefaßt, wenn sie frisch jestrichen jewesen wäre? fr.

Die Völkerschlacht bei Leipzig

Festaufsatz von Karlchen Mießnick, Quarta Cötus B.

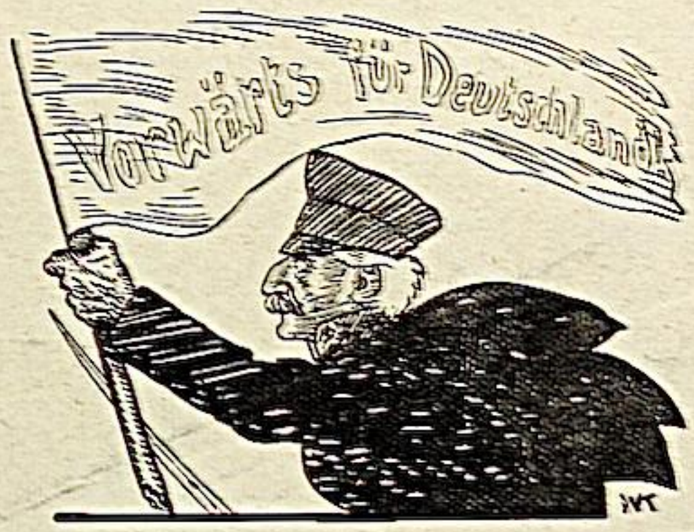
w. Napolium der Erste, der auch Bonaparte hieß und später der korsische Parvenü, dachte schon, er hätte Deutschland im Sack, da sagte König Friedrich Wilhelm III. von Preußen zu Kaiser Alexander von Rußland: Wir können uns das nicht gefallen lassen, wir wollen nach Leipzig gehn und die große Völkerschlacht schlagen, wir wollen uns mit Napolium messen, und für Messen ist Leipzig der richtige Ort und das römische Reich, welches erkaput gemacht hat, will auch noch mit ihm ins Gericht gehen, weshalb in Leipzig auch das Reichsgericht ist, und wir müssen handeln, und wenn irgendeine Stadt zum Handeln gemacht ist, dann ist es Leipzig (und besonders mit Büchern), und somit war es entschieden, daß Napolium fallen mußte, denn, wie Onkel Fritz sagt, wenn es Krieg gibt, dann geht's runter mit den Korsen, und Blücher sagte: denn wollen wir ihm mal zu Leib—zig rücken, und als die Schlacht vorbei war, da kam ein Bote her im roten Kleid und brachte den Ruhmeskranz von dem ollen Blücher und da waren viele Blätter drin und ein Blatt war rot und das gibt es noch und heißt nach dem alten Marschall „Vorwärts", aber manchmal ist es auch grün, wenn auch nicht den herrschenden Klassen, womit er aber von unseren Klassen Quarta nicht meinen kann, weil wir bloß beherrscht werden und von Freiheit gar keine Rede, aber heute haben wir frei und so ernten die Enkel noch die Früchte von den Taten ihrer Großväter.

) In dem Befreiungsjahr 1913, in dem auch die Albanier ihre Freiheit feiern, soll eine albanische Bank (notabene keine Spielbank!) gegründet werden; vorläufig soll sie, wie die Zeitungen berichten, den Tresordienst für die provisorische Regierung führen.

Da die ganze Einrichtung nur provisorisch ist und übrigens für einen Geldschrank das Geld sowohl zum Bezahlen als zum Füllen fehlt, so ist als provisorischer Tresor eine leere Zigarettenschachtel bestimmt worden, in der, mangels eines anderen Inhalts, die Rechnungen der Lieferanten aufbewahrt werden. Es hat sich bereits die Notwendigkeit herausgestellt, diesem Zwecke 127 neue Zigarettenschachteln zu widmen.

Wunsch der Deutschen anno 1913

Wir haben heut an fremder Stelle
Neunhundertneunzig Feldmarschälle,
Mit höchsten Orden, goldnen Kragen
Und Marschallstäben, die sie tragen,
In Griechen- und in Engelland,
Am Newa- und Italerstrand.
Doch wenn der Schlachtruf wieder dröhnt
Und die Parole „Vorwärts" tönt —
Dann, Himmel, gib zu dieser Frist



Den Marschall, der dem ähnlich ist!

Befreiungsjubeljahr

Der Kommandant von Koblenz hat bei Strafe befohlen, daß Militärpersonen die Damen zu führen haben und sie nicht unterfassen dürfen.

Es singen deutsche Barden heuer im Jubeljahr
Viel von Linien und Garden und von dem preußischen Aar,
Von mancher Prophezeiung herrlicher Siege — hei! —
Und von Deutschlands Befreiung aus Vorurteilen und Sklaverei.

Es lebten vor hundert Jahren viel Recken lobesam,
Denen holde Mägdlein nimmer waren gram.
Aber gegen die Degen, die kühnen, heutiger Zeit
Waren sie dumme Jungen und Knaben im schlichten Waisenkleid.

Hei, da sitzt am Rheine ein preislicher Kommandant,
Die Blinden in Koblenz haben seinen Tritt gekannt.
Er runzelte die Brauen und schrieb mit rotem Blut:
„Der marschiert in den Kasten auf vierzehn Tage, der so was tut.

Geht ein kühner Krieger, am Arme eine Maid,
Der fasse nimmer sie unter, er hätte das größeste Leid!
Sondern die Maid soll legen keusch und züchtig die Hand
In den Arm des Kriegers." So sprach der Koblenzer Kommandant.

Wenn ein kühner Recke umgekehrt es tut
Und schamlos unterfasset das minnigliche Blut,
Ist er von keuscher Sitte und Tugend ledig und frei.
Das ist — mit Respekt zu sagen — eine scheußliche Schweinerei.

Doch wenn ein edel Mägdlein in Ehren und in Scham
Des Helden, des lobebären, Arm gar sittsam nahm,
So kommt einst in den Himmel die tugendsame Frau,
Er aber kriegt des Dienstes Schnalle so ehrenvoll und so blau.

In Koblenz jetzo fassen die Zivilisten allein
Ihre Mägdelein unter; pfui, wie ist das gemein!
Aber die kühnen Soldaten hegen die Sittsamkeit,
Sie sind von Sünde und Frevel und Unkeuschheit für immer befreit.

Und wandeln die frommen Paare in schamhafter Sympathie
Beim Kommandanten vorüber, so drücken sie durch ihre Knie.
In vorschriftsmäßiger Haltung gehn sie den Tugendpfad,
Die Mägdlein legen die Hände an ihrer Liebsten Hosennaht.

Und wenn die keuschen Seelen geduldig einst wie ein Lamm
In den Himmel einziehen, die Augen nach rechts und stramm,
Dann sagt der liebe Herrgott: „Die Nummer des Regiments
Kenn' ich, das sind die Recken mit ihren Mägdlein aus Koblenz.

Das sind die Pärlein so munter, sie sind der Sünde bar,
Sie faßten sich richtig unter in dem Befreiungsjahr.
In frommer Benedeiung schritten sie unten fürbaß.
Das ist die wahre Befreiung aus den Schlingen des Satanas." m. fr.

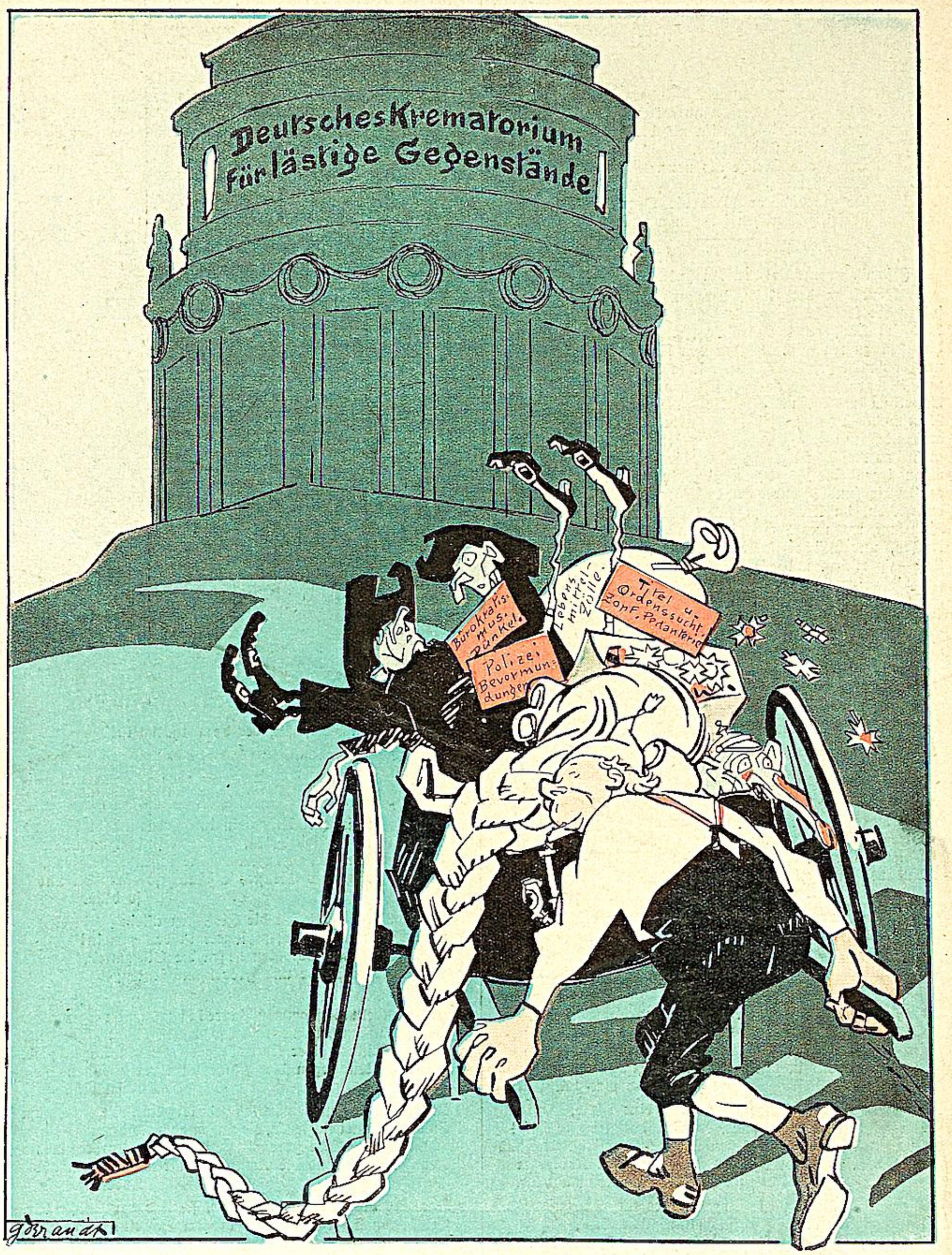
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.
Hierzu fünf Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0695
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Noch eine Befreiungshalle

(Entwurf nach dem Wunsche des deutschen Volkes von heute)



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0696
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
25 OKT. 1913

697

Nr. 43 Berlin, den 26. Oktober 1913 LXVI. Jahrgang

Kladderadatsch

Heil Dir, König von Bayern!

Zentrumsmann: „Majestät nehmen doch die Schutzhülle für die neue Krone gleich mit?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0697
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 26/10 1913 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 27. Oktober

Ach, lieber Himmel, diese Welfenfrage
Zerstört des ganzen Deutschen Reiches Glück.
Der Kronprinz kam — man weiß schon — dieser Tage
Beinahe schon als ein „verlorener Sohn" zurück.

Dienstag, den 28. Oktober

Die „Daily Mail" verkündet unter Tränen,
Klag' mit, du armes deutsches Publikum:
Es kam zu „ungeheuerlichen Szenen" —
Die „Daily Mail", die gute, weiß wohl auch, warum.

Mittwoch, den 29. Oktober

Der Kronprinz, der hat einen Brief geschrieben
Und deutlich seine Ansicht kundgetan.
Ach wäre das doch lieber unterblieben.
Nun treibt zum Abgrund rasch des Deutschen Reiches Kahn.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. Oktober

Ach, lieber Prinz, es tät' ja doch nicht helfen;
Es ist nun einmal doch so, wie es ist.
Wir sind nun einmal heute für die Welfen —
Dieweil du eines Welfen lieber Schwager bist.

Freitag, den 31. Oktober

Die Welfen tun uns nimmer was zu Leide
Sie haben nämlich nicht das Zeug dazu.
Und überdies: wir sind heut nicht für Eide,
Sofern sie stören eines braven Welfen Ruh'.

Sonnabend, den 1. November

Was immer kommt, wir müssen es ertragen;
Ich selber weiß mir keinen bessern Rat.
Denn leider, leider hat es nichts zu sagen,
Wenn einer etwas sagt, der nichts zu sagen hat!

P. W. Kladderadatsch

Gemeinsame Weltanschauung

„In dieser Zeit, wo Sünder rings im Land
Mit frechem Spott das Heiligste verhöhnen,
Da müssen wir," so ruft Herr Heydebrand,
„Wir Christen miteinander uns versöhnen.
Germania, Schwester in der Christenheit,
Wir wollen uns vereinen zur Erbauung.
Uns Christen ist ja doch für alle Zeit
Gemeinsam die gesamte Weltanschauung.

Gemeinsam ist uns ja der heilige Krieg
Mit Atheisten, Zweiflern und mit Spöttern.
Vereint erringen wir gewiß den Sieg
Im Glaubenskampfe mit den falschen Göttern.
Laßt uns gemeinsam schwingen das Panier,
Laßt uns im Glauben feststehn und nicht wanken!
O du Germania, Arm in Arm mit dir,
So fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken."

Jawohl, gemeinsam ist euch Lust und Leid,
Gemeinsam auch das Lieben und das Hassen.
Nicht wahr? Den Antimodernisteneid,
Den ruft ihr beide aus in allen Gassen?
Und beide schwört ihr auch mit Herz und Hand
Auf die Enzyklika von Borromäus?
Singst du ein Loblied, Herr von Heydebrand,
Auf sie als frommer, christlicher Tyrtäus?

Nicht wahr, auch manches Motuproprio
Ist euch gemeinsam doch in Scham und Züchten,
Durch das die frommen Priester mit Halloh
Entzogen werden staatlichen Gerichten?
Gemeinsam ist euch ja die Christenheit,
Da seid ihr einig stets und niemals einsam!
Vor allen Dingen die Unfehlbarkeit,
Nicht wahr, sie ist euch beiden doch gemeinsam?

Gemeinsam ist euch auch das Strafgericht
Der Kurie über alle Protestanten?
Gemeinsam, was sie über Luther spricht
Und alle seine Geistesanverwandten?
Und über, ach, den ewigen Höllenbrand,
In dem er schmort, und über seine Trauung? —
So sieht sie aus, o Herr von Heydebrand,
Die euch gemeinsam ist, die Weltanschauung!

Kladderadatsch
M. Fr.

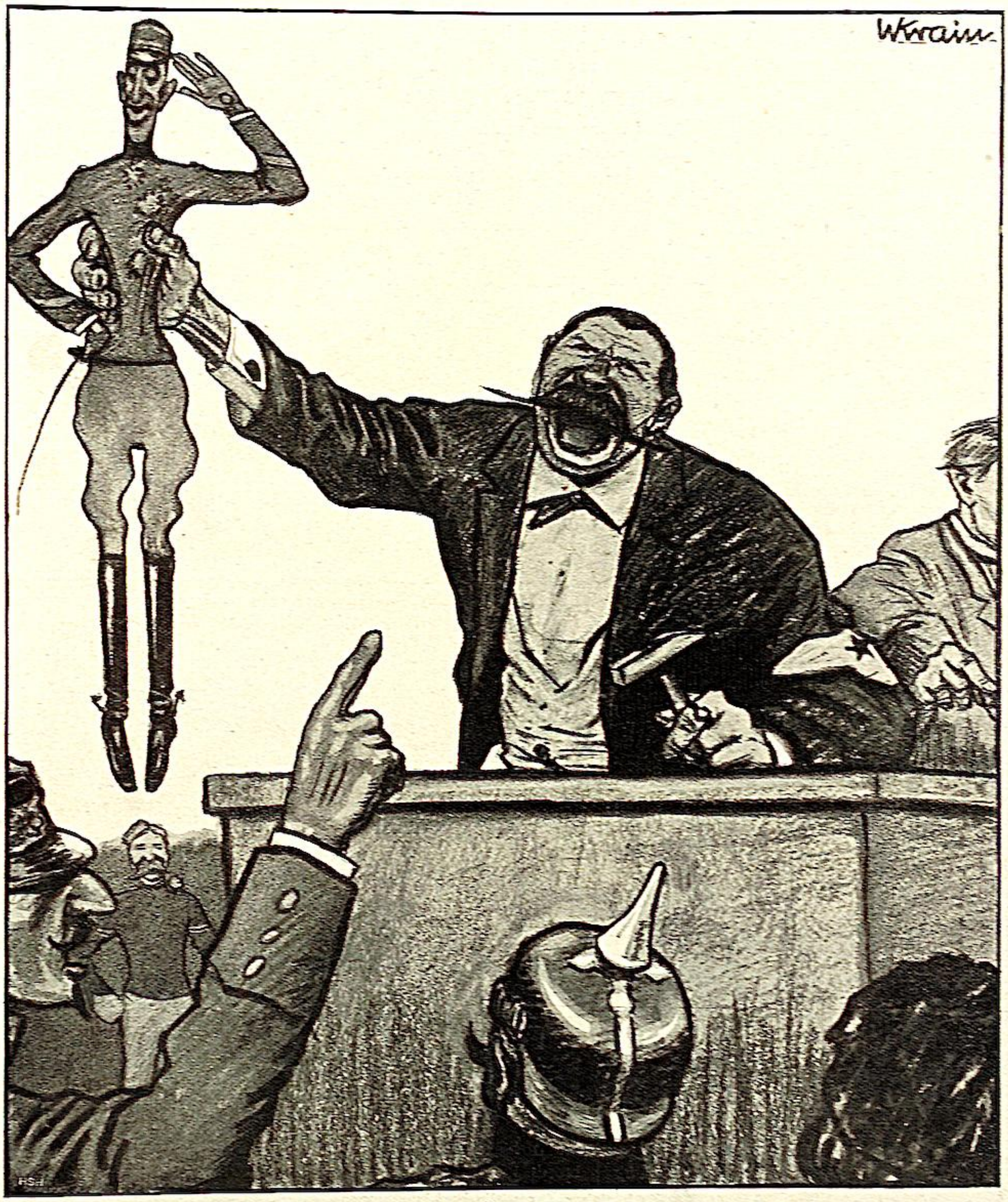
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0698
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 43
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Oktober 1913

Bundesgenossen-Auktion in Europa



Auktionator: „Hier ist der Spanier als Verbündeter! Wer bietet — zum ersten —?"
Der Deutsche: „50,000,000 Mark — pumpe ich!"
Der Franzose: „100,000,000 Francs — pumpe ich!"
Auktionator: „100,000,000 Francs zum ersten, — zum zweiten — und dritten! Der Franzose hat ihn!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0699

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Par nobile fratrum

Bekanntlich steht im ewigen Rom
Der weitberühmte Petersdom.
Dort lebt — es ist kein leerer Wahn —
Ein Chorkapellensakristan,
Ein starker und vollkommener.
Don Scalpellini heißt der Herr.

Daselbst lebt auch ein Vicepfarr,
Der war durchaus kein blöder Narr.
Er war der Mann, der alles sah,
Und nannte sich Don Viola.
Mit Vornam' hieß er Angelo.
Er war zwar klein, jedoch oho.

Die Pilger strömten alle rin,
Da wußten sie nicht mehr wohin,
Und setzten sich in dem Gewühl
Zum großen Teil ins Chorgestühl.
Don Scalpellini Rache schnaubt
Und ruft: Nein, das ist nicht erlaubt.

Sofort rief laut Don Viola:
Ihr Pilger, bleibt nur ruhig da.
Der Mann mit seinem Schafsgesicht,
Der hat ja keine Ahnung nicht.
Sitzt ruhig, sprach Don Viola,
Auf eurem salva venia.

Nach diesem lieblichen Willkomm
Las man die Messe still und fromm.
Dann hängten beide an die Wand
Das hehre geistliche Gewand,
Und drinnen in der Sakristei,
Da ging es nun erst los — ei weih!

Don Viola springt zornig vor
Und haut den andern hinters Ohr.
Er wirft ihn auf die Erde auch
Und tritt ihn grimmig vor den Bauch. —
Zwei Leute von der Geistlichkeit!
O weh, wie tut mir dieses leid!

Und die Moral von der Geschicht':
Ein Frater hau' den andern nicht.
Und juckt durchaus ihm seine Hand,
Wozu ist denn der Protestant!
Dieweil ein solcher Ketzer nie
Ein Mensch ist, sondern stets ein Vieh.

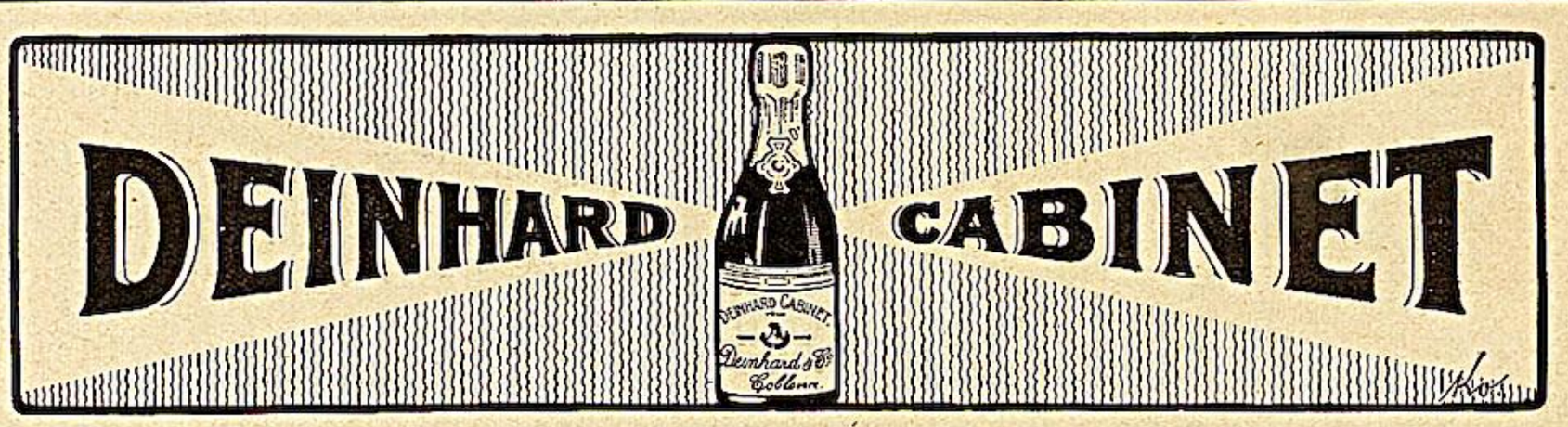
m. fr.

o. b. Die bayrischen Zeitungen veröffentlichen ein Gutachten des bayrischen Justizministers über die Königsfrage. Es kommt zu dem Schluß, die Regentschaft könne für beendigt erklärt werden, wenn nach Ablauf von zehn Jahren keine Aussicht bestehe, daß der Monarch regierungsfähig wird: dem Landtag „sind die Ursachen, aus denen sich die dauernde Regierungsunfähigkeit ergibt, zur Zustimmung anzuzeigen". Es wird also in Zukunft der bayrische Landtag zu entscheiden haben, ob ein Monarch schwer erkranken darf oder nicht. Eine Aufgabe, deren sich die Majorität des Landtags bei ihren nahen Beziehungen zum Finger Gottes zweifellos vortrefflich entledigen wird.

Es empfiehlt sich daher, die Einrichtung weiter auszubauen und auch das Eintreten von Hagelschlägen, Überschwemmungen, Erdbeben, das Ausbrechen von Pest und Cholera von der Zustimmung des Landtags abhängig zu machen.

♪ Der Organist Irrgang hatte sich bereit erklärt, in einem Konzert des Vereins für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse Kompositionen von Johann Sebastian Bach vorzutragen. Ein vom Polizeipräsidium an ihn entsandter Beamter teilte ihm mit, daß der Verein ein sozialdemokratischer sei.

Die Behörde wünschte offenbar nicht, daß Irrgang in dem Konzert mitwirke, aber natürlich nicht etwa wegen der politischen Gesinnung des Vereins. Denn Politik und Musik sind zwei getrennte Gebiete. Was bei dem Polizeipräsidenten Anstoß erregte, war vielmehr die Wahl Bachscher Kompositionen. Die Behörde hat ein Interesse daran, daß die Arbeiter sich gediegene musikalische Kenntnisse erwerben. Die musikalische Bildung der Arbeiterschaft kann aber nur dann eine vollständige sein, wenn sie keine Lücken und Fugen kennt.



Aus vorzüglichen, in eigenen Betrieben gekelterten Champagneweinen unter Verwertung 70jähriger Erfahrung und vollendeter technischer Einrichtungen hergestellt, reifen unsere beliebten Sektmarken in jahrelangem Flaschenlager zur höchsten Güte.

Gegründet 1794 Deinhard & Co., Coblenz Gegründet 1794

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Von Drinnen u. Draussen
Gedichte
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres
von **Johannes Trojan**
brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

Von Strand und Heide
und andere Skizzen
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0700
© Universitätsbibliothek Heidelberg

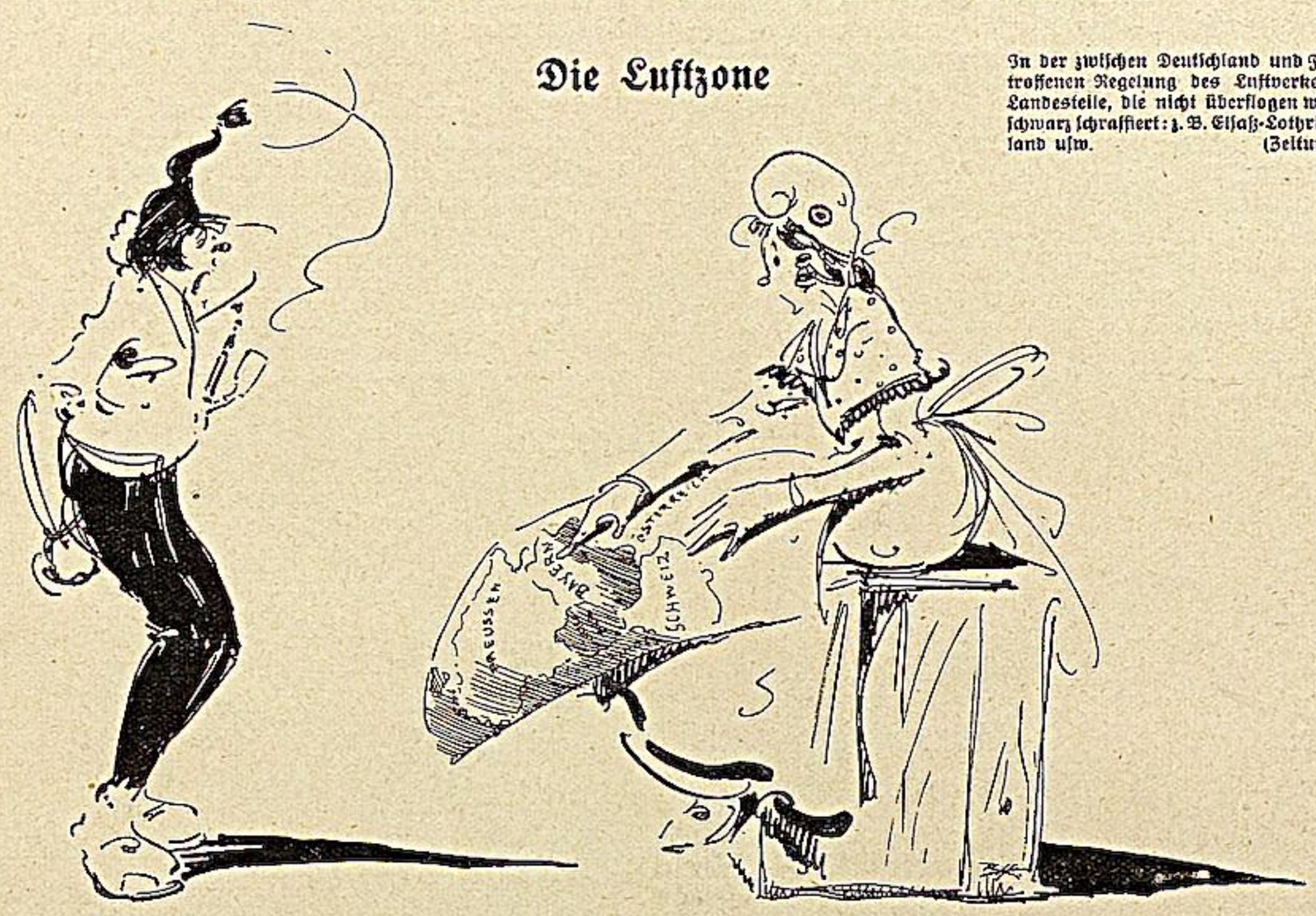
Nr. 43
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Oktober 1913

Die Luftzone

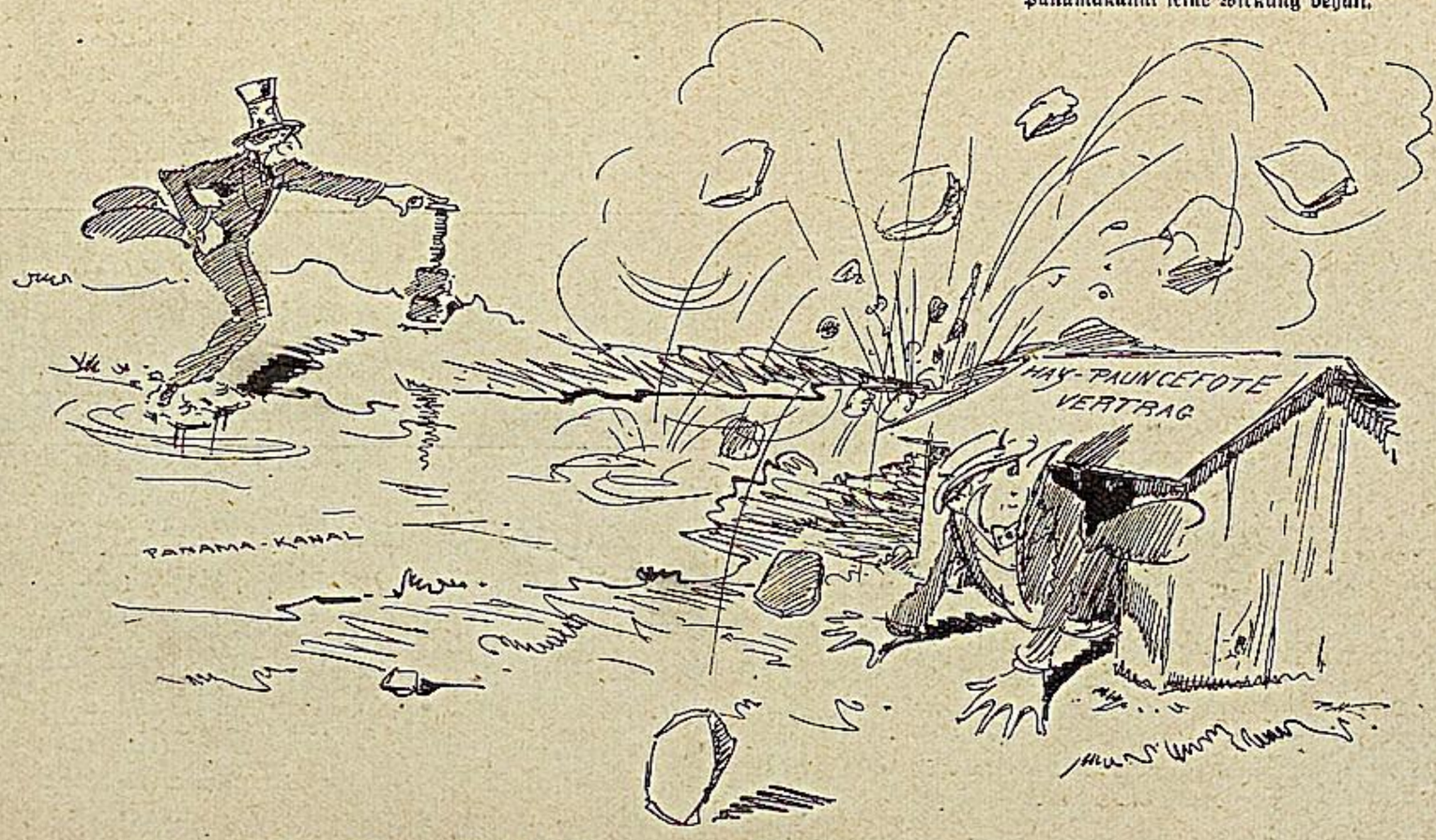
In der zwischen Deutschland und Frankreich getroffenen Regelung des Luftverkehrs sind die Landesteile, die nicht überflogen werden dürfen, schwarz schraffiert: z. B. Elsaß-Lothringen, Rheinland usw. (Zeitungsnachricht.)



Marianne (auf Bayern zeigend): „Also da dürfen wir auch nicht rüberfliegen?"
Michel: „Ach, entschuldigen Sie, Frau Nachbarin, mir scheint, ich habe Ihnen aus Versehen meine Wahlkreiskarte in die Hand gegeben."

Panamakanal

England hat es durchgesetzt, daß der Hay-Pauncefote-Vertrag, der seinen Handelsschiffen die gleichen Rechte sichert wie den amerikanischen Schiffen, auch für den Panamakanal seine Wirkung behält.



John Bull: „Gott sei Dank, meine Bude ist unbeschädigt geblieben!"

w. Herbert Eulenberg will in Berlin, Wien und anderen Städten Vorträge über das Thema halten „Wie muß ich gespielt werden?“ Das wird von einzelnen Leuten als etwas unbescheiden und als reichlich selbstbewußt bezeichnet. Aber der berühmte Dichter der „Belinde“ ist im Gegenteil ganz so bescheiden geblieben, wie zu der Zeit, da er seine Schillerrede verfaßte. Das Thema des Dichters der „Zeitwende“ lautet nämlich, wie uns mitgeteilt wird, ein wenig anders. Es lautet: „Wie? Muß ich gespielt werden?“

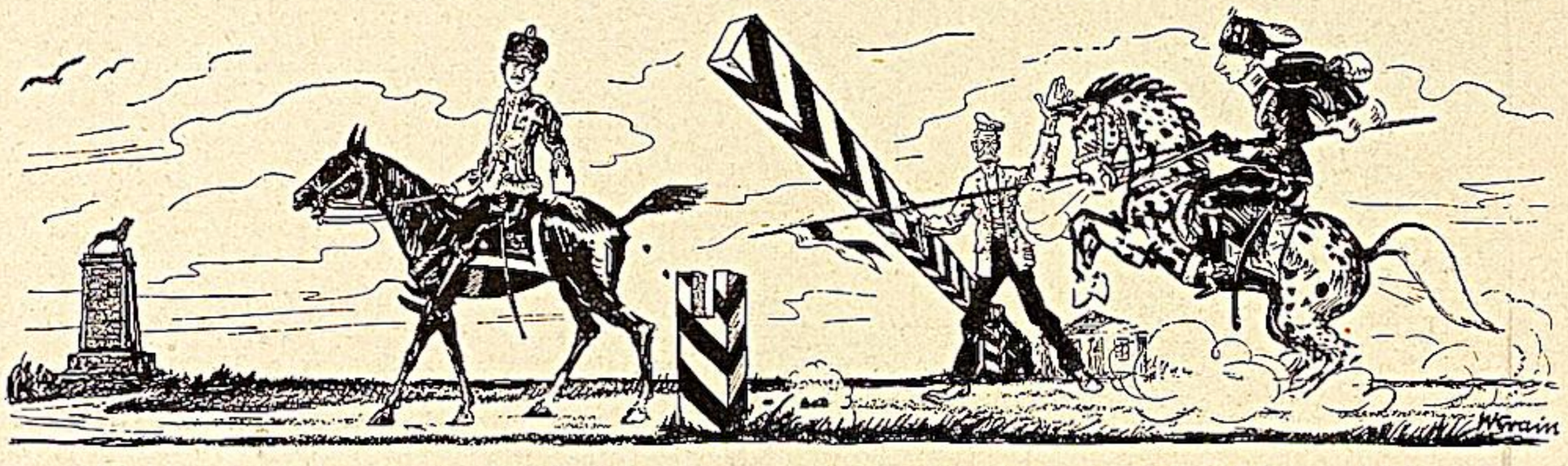
) Das Kriegsgericht in Trier schloß in einer strafgerichtlichen Verhandlung gegen einen Leutnant die Öffentlichkeit aus, um das berechtigte Ehrgefühl des Beleidigten zu schonen. Der Leutnant war angeklagt, nach Sperlingen geschossen und dabei Menschen gefährdet zu haben.

Vaterlandslose Gesellen nörgeln an dem Beschluß des Kriegsgerichts und behaupten, daß dieses den angeklagten Offizier habe schonen wollen. Der Gerichtsbeschluß ist von diesen Gesellen in bedauerlicher Weise mißverstanden worden Er hat nicht das Ehrgefühl des Leutnants, sondern das der Spatzen schonen wollen. Diese schämten sich begreiflicherweise, weil ein Leutnant mit einem lumpigen Gewehr auf sie geschossen hatte; denn sie sind gewöhnt, daß die Menschen nach ihnen mit Kanonen schießen.

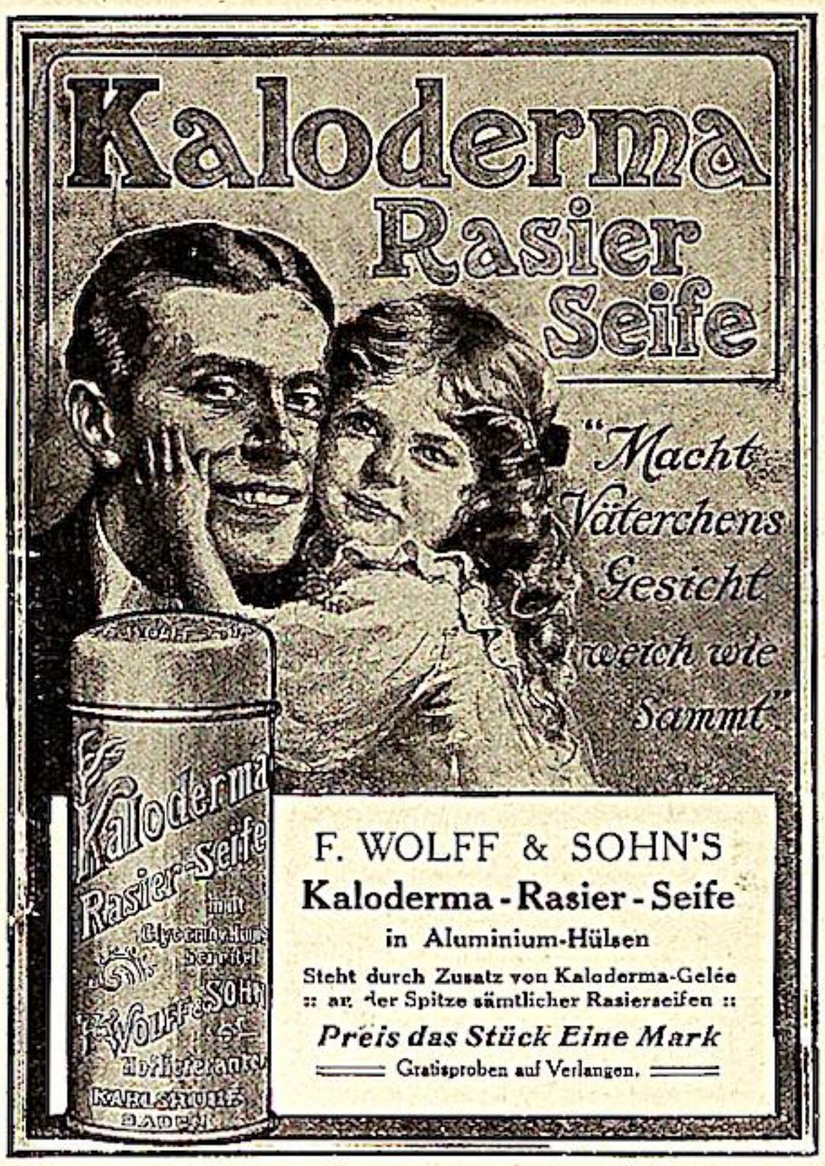
) Auf dem dritten internationalen Kältekongreß in Chicago wurde ein Festessen gegeben, bei dem es nur Speisen gab, die in Kühlräumen gefroren aufbewahrt worden waren. Man aß Thunfisch, Lachs, Truthahn, Rindfleisch und Eier, die ein halbes Jahr bis zwei Jahre gefroren gewesen waren.

Kurz, alle Speisen waren gefroren, bis auf das Gefrorene, das nicht steif geworden war.

Husarenstreiche



Der neuesten forschen Reiterattacke des Kronprinzen wurde durch den Schrankenwärter Bethmann Hollweg ein Hindernis in den Weg gelegt.



Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten **Jagdhunde**
Garantiert erstklassige Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Das interessante Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten“ M. 5.— Illustr. Pracht-Album und Beschreib. d. Rassen M. 1.50. Preisliste gratis und franko.

Von zahnärztlichen Autoritäten als das Beste empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit.
Ideal-„Zett“-Hygiene
Zahnarzt Zielinski Warschau
Ideal „ZETT“ Hygiene
Millionen im Gebrauch
D. R. P.
Überall zu haben. Man achte auf Schutzmarke „Schwan“ und das geschützte Wort „ZETT“
BÜRSTENFABRIK ERLANGEN A.G. vorm. EMIL KRÄNZLEIN

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark
In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute“, den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier“.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0702
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 43 Drittes Beiblatt | Berlin, den 26. Oktober 1913 | LXVI. Jahrgang

Seelenrätsel oder Die beiden neuen Freunde

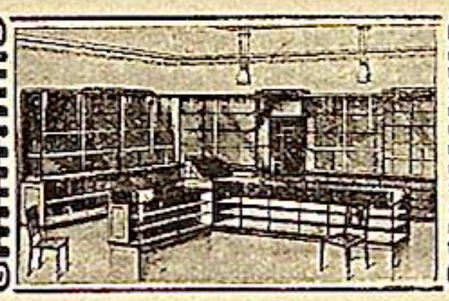
Ferdinand zum Sultan: „Wie kommt es eigentlich, daß wir beide so innige Freunde geworden sind?"
Sultan: „Weil wir das, was du mir stibitzt hast, ehrlich und redlich zur Hälfte geteilt haben."

Ihr Erfolg im Leben

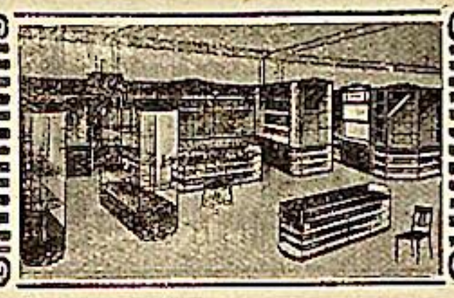
hängt nicht zum wenigsten davon ab, ob Du körperlich vollmobil bist und geistig jederzeit Dein ganzes Können in die Wagschale zu werfen verstehst. Und Du vermagst beides mit Hilfe der echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Schachtel M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen
DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0703
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke, Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST Rockhausen SÖHNE Waldheim i/S 5
Gegründet 1866, 3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk, Personal ca. 300.



Briefkasten

Bergedorf. D.: Die „Sander Neuest. Nachr." (Nr. 30) bringen folgendes Gedicht:

„Waldesrauschen.
Von Hans Bruns.

Es sind verklungen nun die Lieder
Der lieben kleinen Vögelein,
Müd fällt das Laub zur Erde nieder
Und pflicht zum Teppich sich gar fein. —

Ein Rauschen gehet durch die Zweige
Zu dieser schönen Herbsteszeit
Wie es hervorbringt keine Geige, —
Vernimmst du es o Menschenheit?

Des Sommers nun versiechte Macht
Ist es als Sterbelied geweiht
Und auch des Waldes schönste Pracht
Gibt ihr ein würdiges Geleit. —

So geh hinaus in die Natur
Und singe mit das Lied der Bäume,
Das gibt zur Inbrunst dir die Spur! —
O herrlich, herrlich sind die Träume."

Erschüttert stammeln wir:

Erfreu' mit deinem Sange uns
Bei Bier, bei Wein und auch bei Kaffee!
Wenn du die Leier schlägst, o Bruns,
Dann lauscht der Mensch und auch der Affe.

Berlin. Sch.: Besten Dank für die freundlichen Worte der Zustimmung. Auf Ihre Anregung werden wir vielleicht noch zurückkommen. — R. L.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Dresden-Blasewitz. B.: Der „Dresdner Anzeiger" vom 29. Sept. sagt in der Besprechung einer Aufführung des „Schmucks der Madonna": „Die Wiedergabe der Gennaro-Rolle war vor allem in dem Ausbau aller seelischen Geschehnisse, wobei sich Soot (der Sänger) von starkem Temperament tragen ließ, fesselnd. Das ganze Spiel über hing eine Träne der Sehnsucht über der Stimme." Diese Träne war das reine Damoklesschwert. Wenn sie nun auf die Stimme heruntergefallen wäre!

Emden. R.: Die „Weser-Ztg." (Nr. 24051) schreibt über einen Handtaschenraub: „Einer in der östlichen Vorstadt wohnenden Dame folgte auf dem Hauptwege zwischen Park- und Kaffeehaus ein junger Mensch, entriß ihr plötzlich die Handtasche und verschwand mit ihr im Gebüsch." Nanu? Warum ging denn die Dame mit dem jungen Menschen ins Gebüsch? Das ist doch sehr auffallend! — R. B.: Die „Rhein-Ems-Ztg." (Nummer nicht ersichtlich) schreibt: „Herr Otto Nürnberg, der hier so glänzende Erfolge erzielte, beabsichtigt, am Donnerstag hier nochmals im Tivoli aufzutreten und läßt gegenwärtig eine Botenfrau zu dieser Vorstellung einladen." Die Zeitung spricht den Wunsch aus, daß „der Künstler auch bei den pekuniären Opfern und Bemühungen auf seine Kosten kommen mag." Wir fürchten, wenn er nur eine Botenfrau eingeladen hat, dann wird er nicht sehr viel einnehmen.

Freiburg (Breisgau). K. B.: Die „Frankfurter Zeitg" vom 5. Oktober schreibt von Veröffentlichungen des französischen Kriegsministers über die Taillengröße der gestellungspflichtigen Franzosen: „Im Jahre 1911 war die Taille der Zwanzigjährigen im Durchschnitt 1 Meter 663 Millimeter, im Jahre 1912 nur 1 Meter 662 Millimeter und in diesem Jahre sogar nur 1 Meter 660 Millimeter. Das Departement Haute-Saône stellte allerdings einen Jüngling mit einer Zwei-Meter-Taille, dafür aber konnte das Departement Finistère einen Zwanzigjährigen aufweisen, dessen Taille nicht mehr als 96 Zentimeter beträgt." Die englisch-französische Freundschaft scheint schon so dick zu sein, daß die Figur der Franzosen sich der Taille von Falstaff nähert. Allmählich wird die Figur noch dicker werden als die Freundschaft, ja, sogar dicker als Blut.

Giessen. F. M.: Nach dem „Gießener Anz." (Nr. 232) hat der Staatsanwalt im Knittelprozeß gesagt: „In dem schweren Dienst der Armee wirkt ein scharfes Wort befreiend und erlösend. Und das wollen wir nicht missen. Wer wollte beispielsweise die christliche Einladung vermissen, die Goethe in seinem Götz von Berlichingen ergehen läßt?" Ist diese Einladung evangelisch oder katholisch?

Gummersbach im Rheinland. A. J. H.: In der „Gummersbacher Ztg." (Nr. 229) macht der Vorstand des Ziegenzucht-Vereins Vollmershausen und Umgeg. folgendes bekannt: „Den werten Mitgliedern zur Nachricht, daß die Ziegen-Deckstation (Grunewald) Vollmerhausen mit 2 reinen Schweizer Böcken versehen ist und mit dem 1. Oktober zur Benutzung eröffnet wird und bitten die Mitglieder, sowie Nichtmitglieder den Bockhalter gütigst unterstützen zu wollen. Das Sprunggeld beträgt für Mitglieder 1 Mark, für Nichtmitglieder 1,20 Mark." Ei, ei!

Gütersloh. C. W.: Im „Gütersloher Tagebl." (Nr. 227) macht der Regierungspräsident von Minden bekannt: „Die offenen Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Bäckereien und Konditoreien in der Stadt Gütersloh müssen vom 1. Oktober d. J. ab während des ganzen Jahres zwischen 8 und 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein." Also um 9 Uhr abends können die Verkaufsstellen wieder geöffnet werden! So etwas ist außerhalb Gütersloh nicht gestattet.

Hamburg. A. J. S.: Im „Hamburg. Fremdenblatt" (Nr. 236) zeigt das Carl-Schultze-Theater an: „Ein Walzertraum, Operette von Richard Strauß." Sollte nicht eine Verwechslung mit der Oper „Das Leben Jesu" von Richard Wagner vorliegen? — D.: Das „Mittagsblatt des Hamburgischen Correspondenten" (Nr. 237) meldet aus Boston: „Die von der Vereinigung der amerikanischen Banken und Bankiers eingesetzte Kommission zur Regelung des Geldumsaufs erstattete in der Jahresversammlung der Vereinigung Bericht." Herr Biermörder bedauert, daß nicht auch in Deutschland eine solche Kommission eingesetzt ist. Er meint, sein Geldumsauf sei bisher ganz ungeregelt.

Herford. W. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kattowitz. J. Fr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Koblenz. Sch.: Die „Coblenzer Ztg." (Nr. 450) meldet aus Lorient: „Ein Senkkasten, in dem zehn Arbeiter beschäftigt waren, stürzte infolge einer Explosion von kompromittierter Luft im Hafen um und sank. Sieben Arbeiter wurden verletzt." Die Arbeiter, die in dieser Luft geatmet hatten, waren wahrscheinlich Sozialdemokraten; sie hatten durch ihr Atmen die Luft kompromittiert.

Limburg (Lahn). L.: Der „Nassauer Bote" (Nr. 222) schreibt: „Der 38jährige Bauwächter Posledin in Prag durchschnitt seiner Gattin, mit der er 32 Jahre verheiratet war, den Hals." Das kommt davon, wenn ein sechsjähriger Mann heiratet. In diesem Alter haben Männer noch nicht die nötige Einsicht, um sich die Richtige auszusuchen. Dann werden die Ehen gewöhnlich unglücklich.

Magdeburg. Ein alter Abonnent: Sie teilen uns mit, daß die „nationalliberale" „Magdeb. Zeitg." in ihrem Bericht über den Knittelprozeß sämtliche Zeugenaussagen und die geharnischte Rede des Staatsanwalts genau gebracht, die Rede des Verteidigers aber vollständig verschwiegen habe. Sie fragen: „Gibt es dafür einen vernünftigen Grund?" Natürlich! Die „Magdeburgische Ztg." stimmt dem Verteidiger völlig zu. Qui tacet, consentire videtur.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0704
© Universitätsbibliothek Heidelberg

KÖNIGL. FACHINGEN — Staats-Quelle — KÖNIGL. FACHINGEN — Natürliches Mineralwasser — KÖNIGL. FACHINGEN

Marienberg. Dr. A. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mexiko. N.: Besten Dank für die (allerdings verspätete) Übersendung der in Mexiko erschienenen lustigen Faschingsnummer des „Wanderers".

Möckmühl a. Jagst. K. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

München. J. H.: „Unser Blatt" (Nr. 36) schreibt: „Besonders im Sommer empfindet man es in einigen ländlichen Wohnungen sehr lustig, wenn sie von Ameisen bewohnt werden." Worüber manche Menschen doch lustig sein können! — R. Pr.: Leider nicht geeignet. — L. T.: Die „Münchener Neuesten Nachr." (Nr. 512) schreiben über die bayrische Königsfrage: „Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß der verfassungsmäßige Weg, der gegeben ist, und daß ein Rückgriff auf die goldene Bulle nicht mehr begründet werden kann." Auch wir stehn auf dem verfassungsmäßigen, aber kein Gold sondern die Bulle des Standpunkts. Klar und lichtvoll! Wer nicht, der nicht!

Nordenham. N. N.: Die „Butjadinger Ztg." (Nr. 205) bringt ein dem Kriegerverein Nordenham gewidmetes Gedicht des Veteranen Heinrich Helmers; wir zitieren aus dem herrlichen Poem folgende Strophen:

„Mit ehernem Munde verkünden
Die Glocken den herrlichen Tag,
Der uns im Jahre Siebenzig,
Die Einheit des Reichs hat gebracht.

Wohl ist er mit Blut getragen
Ins Buch der Geschichte hinein;
Doch jubelnd können wir sagen,
So mußte es kommen und sein.

— — — — — — — — — —

O Sedan, auf deinem Felde,
Da lagen sie hingestreckt:
Die Väter, die Söhne, die Helden,
Sie ruhn jetzt in einem Bett.

Wohl ist es die kalte Erde,
Drauf Blumen und Kräuter ruhn:
Doch nie vergessen wir werden,
Der Helden, die bei Sedan sanft ruhn.

— — — — — — — — — —

Zum Schluß noch ein dreimal Hoch
Unserm Kaiser Wilhelm gebracht,
Der uns mit dem schönen Frieden
So lange Zeit hat bedacht.

— — — — — — — — — —

Du aber, mein lieber Kriegerverein,
Behalt dies Gedichtchen in Ehren;
Es kommt aus patriotischem Sinne
Und möge die Jüngeren belehren."

Wie schrecklich muß die Not des armen Veteranen sein, wenn er zu solchen Versen greifen muß!

Pforzheim. P. G. A.: Die „Bruchsaler Ztg." (Nr. 226) sagt von einem für Bruchsal bevorstehenden Konzert des Klingler-quartetts: „Den Schluß wird das unvergleichliche Klavierquartett von Brahms bilden, bei welchem unser heimischer Konservatoriumsdirektor Herr Hofrat Professor Heinrich Ordenstein in liebenswürdiger Weise den Klavierapparat übernehmen wird." Ei, ei! Da wird ja für das Klingler-quartett ein großer Apparat aufgeboten.

Rathenow. R. G.: Nicht verwendbar.

Schönebeck. Eduard Hage: Sie schreiben uns zu unserem Gedicht „Der Drohschenhändler" in Nummer 41: „Ich selbst vermeide, wenn es irgend geht, jedes Fremdwort und soll nun ein Angebot in französischer Sprache in die Zeitung bringen. Der Sachverhalt ist folgender. Ich habe von den Roschwerken, Mannheim, flüssige Bohne, Veugol genannt, gekauft; die Firma hat das Inserieren selbst übernommen, und jedenfalls hat ein Angestellter aus Versehen ein Cliché (?) mit französischem Text an die Zeitung gesandt. Die Redaktion der ‚Schönebecker Zeitung' hat das Cliché nicht geprüft und einfach eingerückt. Als ich die Zeitung am Donnerstag Mittag um 12 Uhr erhielt und das Angebot gelesen hatte, habe sofort an die Roschwerke geschrieben, daß es empörend wäre, in einer deutschen Zeitung eine französische Annonce einzurücken. Der Brief ist mit der ‚Sch. Zeitung' als Beleg um 3 Uhr in den Briefkasten gesteckt. Die Redaktion der ‚Sch. Z.' hat um 2 Uhr N. durch Fernsprecher von mir Nachricht erhalten, die Annonce nicht wieder aufzunehmen. Mehr konnte ich doch nicht tun." Wir stellen also gern fest, daß Sie an der von uns gegeißelten Würdelosigkeit ganz unbeteiligt sind. Wir möchten Ihnen aber doch empfehlen, in Zukunft vorsichtiger zu sein. Es ist doch nicht zu verwundern, daß ein mit Ihrem Namen unterzeichnetes Inserat als von Ihnen herrührend angesehen wird.

Spandau. H. H.: Leider nicht geeignet.

Stettin. R. M.: In dem „Stettiner Generalanzeiger" (Nr. 226) lesen wir folgende zwei Anzeigen:

„Willy sein Geburtstag war,
Den er feiert jedes Jahr
Auf 'ne ganz famose Weise
Lustig im Kollegenkreise.
Und so ging'n wir miteinander
Hin ‚Zum keuschen Alexander',
Wo die Witwen — groß und klein —
Fröhlich tagen im Verein.
Drauf sprach Willy, meine Damen,
Sie sind von mir eingeladen
Hiermit zur Geburtstagsfeier,
Jubel gab's da ungeheuer.
‚Onkel Ernst', der nahm famos
Gleich die Emmy auf den Schoß,
Und Freund ‚Jumbo' liebeswarm
Um Rebekka schlang den Arm.
Doch die schrie drauf wutentbrannt:
‚Gleich nimmst du da weg die Hand,
Ich verbitt' mir solchen Witz,
Du verdrehter Seidenspitz.
Willst du Glück bei Damen haben,
Mußt du Zastrow's Kleidung tragen,
Denn wir Witwen lieben hier
Alle nur 'nen Kavalier'."

„Wer noch Mut hat,
nimmt Paradeplatz den Hut ab
und ‚Merkur' macht's
sehr schnell für billig Geld
der Herren- auch der Damenwelt —
den Anzug sauber, das Kostüm fein,
bess. Pal. aus, setzt neues Futter ein

Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. — in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Ergraute Haare
erhalten sofort ihre schöne ursprüngliche Farbe **echt** und **naturgetreu** wieder durch mein garant. unschädl. „**Alcolor**": In jeder Nuance Karton Mark 2.— u. 3.—. Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

CÄSAR & MINKA
Racehunde-Züchterei und Handlung, ZAHNA (Preußen)
empfiehlt
Edelste Racehunde
Wach-, Renommier- und Begleithunde sowie alle Jagdhunde, vom großen Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Schoßhündchen. Illustr. Preiskurant gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna. Die Broschüre: „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" 6,50 M. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Büchlein: „Der Hundefreund" 1,50 M. in Briefmarken.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik
C. Peters
Hoflief. Sr. Hoh. des Herzogs von Anhalt
einzige Spezialfabrik am Platze Salzwedel 9
empfiehlt ihre weltbekannten Baumkuchen

Rheumatiker
Gichtiker
Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen oder durch die Depots.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0705
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kommt her zu dem Mann,
die Werkstatt müßt Ihr sehen,
er wohnt part. König-Albertstr. 10."

Es soll der Sänger mit dem König gehen.

Strassburg (Elsass). F. A.: In den „Straßburger Neuesten Nachrichten" (Nr. 222) lesen wir folgende Anzeige: „Gibt es noch ein goldenes Herz, e. rettend. Hand, welche zwei ehrl. rechtsch., led. Brüdern, d. verſumpft u. zu Grunde geh., sof. 400 M. vorſtreckt? Rückz. n. Übereinkunft. Vermitl. zweckl." Unser Biermörder lehnt es ab, den beiden Brüdern die gewünschten 400 Mark vorzustrecken. Er meint, die Übereinkunft, nach der die Barzahlung erfolgen solle, werde ihm zu lange dauern.

Stuttgart. R. F.: Die „Württemberger Zeitung" (Nr. 226) schreibt: „Im gleichen Jahr 1773 veranstalteten der Violinist Pürker und seine Gattin Marianne, früher herzogl. württemb. Hofsängerin, die auch eine Zeit lang auf dem Asperg saßen, wodurch die Sängerin in Schwermut gefallen war (gest. 1782 in ä 3:„ ſſä? ſöä„" mldfmf mſſſä?ſi„ Eschenau) in Heilbronn Konzerte und erteilten Musikunterricht." Still, still! Diese Nachricht birgt ein Geheimnis, das wir nicht verraten dürfen. — W. B.: Im „Neuen Tagbl." vom 3. Oktober lesen wir folgende Anzeige: „Wunderbar schön und stimmungsvoll ist es in diesen prächtigen Herbsttagen in Buoch. Schon leuchten die Kirschbäume im herrlichsten Rot und auch der Wald fängt an, sich zu färben. Von jetzt an Sonntags immer die berühmten Blut- nnd Leberwürste." Was ist das herrlichste Rot des Herbstlaubs gegen das Rot der Blutwurst? — M. K.: Im „Amts- und Anzeigeblatt" der Stadt Stuttgart (Nr. 232) lesen wir folgende Anzeige: „Empfehle prima gelbfleischige Flechtenkranke aller Art bei Jucken, Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, offenen und geschwollenen Beinen, Magenleiden teile ich jeden gern mit, wie sich jeder selbst davon befreit. Frau A. Stricker." Aber Frau Stricker' Wir danken für Ihre Empfehlung! Kein Mensch wird Ihnen Ihre Flechtenkranken abnehmen, selbst wenn sie prima und gelbfleischig sind. — O. T.: Leider nicht geeignet.

Trier. N.: Die „Hochwaldztg." (Nr. 77) schreibt aus Trier: „Die Geschorenen hatten heut zu urteilen über ein junges, bisher unbescholtenes Ehepaar." In der Zentrumsstadt Trier ist eben alles geschoren.

Weimar. O. E. K.: Die „Weimarische Landesztg. Deutschland" (Nr. 273) schreibt: „Das Eisenbahnerholungsheim zu Elgersburg ist jetzt nach beendeter Saison geschlossen worden." Das ist unrecht. Wenn jemand, wie die Eisenbahn, Tag und Nacht im eiligsten Tempo laufen muß, dann verdient er auch außerhalb der Saison eine Erholung.

Zehlendorf-West. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 22. Oktober 1913.

Die Redaktion des Klabderadatsch.

A. Lange & Söhne, Glashütte i. Sa.

Deutsche Uhrenfabrikation.

Gründer der Sächsischen Taschen-Uhren-Industrie. — Gegründet im Jahre 1845.

Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme

Prämiierte Gangleistungen — *41 erste Preise. Preisrichter: Paris, St. Louis, Brüssel, Turin*

Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE

Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen. ∴

Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.

Aus sturmbewegter Zeit

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

1808-1815

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth 1808-1815
Neu herausgegeben von H. v. D.

Das vorliegende Buch, das bei seinem ersten Erscheinen eine glänzende Aufnahme bei Publikum und Presse gefunden hatte und seit Jahren im Buchhandel vergriffen ist, erscheint nun in zweiter Auflage zu einer Zeit, da das deutsche Volk sich anschickt, die Hundertjahrfeier der Befreiungskriege zu begehen, in der die Erinnerung an die großen Ereignisse jener welterschütternden Jahre bei der heutigen Generation wieder wachgerufen und die ruhmreichen Taten unserer Vorfahren ihr aufs neue vor die Augen geführt werden.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Wenn wirklich — wie es heißt — ein Zug der Sehnsucht heute weite Kreise unseres Volkes ergriffen hat zurück zu den schlichten Sitten und Anschauungen unserer Väter, nach der Anspruchslosigkeit und Einfachheit ihrer Lebensführung, so werden diese Briefe all denen eine Freude und eine hohe Befriedigung bringen, die jenes Sehnen mitempfinden und sich zurückversetzen wollen in die Anschauungen und in das Leben unserer Voreltern vor 100 Jahren.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0706
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Besondere Geistesgaben

w. Das Vormundschaftsgericht in Blaubeuren hat kürzlich einen jungen Mann, der sich einem Geschäft als Lehrling verpflichtet hatte, von dieser Verpflichtung befreit, indem es dem in Frage kommenden Geschäft mitteilte, das Gericht könne angesichts der günstigen Vermögensumstände und der geistigen Fähigkeiten des Mündels nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß dies den kaufmännischen Beruf ergriffe. Dem Mündel stünde vielmehr zu, „eine höhere Berufslaufbahn zu ergreifen." Endlich einmal ein offenes Wort über den sogenannten „König unserer Zeit", den Kaufmann! Noch immer werden junge Leute dem Kaufmannsstand zugeführt, die nicht nur fertig lesen und schreiben können, sondern die auch sonst nicht ganz unbegabt und auch nicht unvermögend sind. Das sind ungesunde Zustände. Einem großen Teil unseres Volkes bleibt auf diese Weise der Kaufmannsberuf verschlossen, für den nach der Meinung des Kriegsministers v. Heeringen sogar verabschiedete Offiziere keineswegs zu gut sind. Auch wird den Agrariern z. B. ein Absatzgebiet versperrt, da in dieser Zeit der klugen Pferde manches Roß für den Kaufmannsberuf gebraucht werden könnte. Das würde natürlich den Herren Ostelbiern nur angenehm sein. Zu den höheren Laufbahnen, die **besondere Geistesgaben** verlangen, und die daher auch diesem Mündel zu empfehlen sein dürften, gehört in erster Linie die des **Vormundschaftsrichters**, wie die Mitteilung des Vormundschaftsgerichts zu Blaubeuren wohl zur Genüge beweist!

✡ Österreich hat an Serbien ein Ultimatum erlassen; es soll binnen acht Tagen das Gebiet von Albanien räumen. Frankreich und England zürnen wegen der Eigenmächtigkeit Österreichs, das von den europäischen Mächten kein Mandat erhalten habe.

Nur in einem Staat herrscht Jubel über den Schritt Österreichs, — in Serbien. Denn wenn es zu Verwicklungen mit Österreich kommt, dann muß das am 12. November ablaufende Moratorium verlängert werden. Hurra!

✡ Jetzt haben die Ortschaften Französisch-Buchholz und Johannisthal auf ihren Antrag die Erlaubnis erhalten, sich Berlin-Buchholz und Berlin-Johannisthal zu nennen. Der Kreis der Ortschaften, die ihrem Namen Berlin vorsetzen, wird immer ausgedehnter.

Aber die Nachricht, daß zwei große Städte sich künftig Berlin-Kiew und Berlin-Peking nennen wollen, entspricht vorläufig den Tatsachen noch nicht.

Die moralische Einwanderungspolizei in New York

m. br. Über die Anforderungen, die von der New Yorker Einwanderungspolizei in moralischer Beziehung an die Ankömmlinge beiderlei Geschlechts gestellt werden, herrschen noch vielfach beim reisenden Publikum irrige Anschauungen. Wir glauben daher im Sinne der interessierten Kreise zu handeln, wenn wir die Hauptparagraphen zum Abdruck bringen:

1. Die Ankunft sogenannter „Verhältnisse" muß der New Yorker Markonistation schon 80 Seemeilen vor der Einfahrt durch den Schiffsführer signalisiert werden, damit ungesäumt Maßregeln zu ihrer schleunigsten Retournierung nach Europa getroffen werden können.

2. Ehepaare, die sonst legitimiert sind, aber trotzdem einen etwas „verhältnis"-mäßigen" Eindruck machen, werden der Isolierbaracke auf Coney-Island zur Beobachtung überwiesen.

3. Sogenannten „Verlobten" (im Berliner Sinn!), das heißt allen Verlobten, die ohne doppelte moralische Sicherung durch Anstandsdamen reisen, auch über das Ende und den Zweck ihrer „Verlobung" nur vage und unvollständige Angaben machen können, wird der Eintritt in die U. S. A. strenge verweigert. Sie werden rücksichtslos wie im § 1 behandelt.

4. Das gleiche Schicksal trifft den in Amerika mit Recht verabscheuten reisenden „Onkel", der sich in Gesellschaft von „Nichten" unter 50 Jahren befindet.

5. Reisende Sängerinnen, die in den U. S. A. konzertieren wollen, haben zwar das Recht, ihre eventuelle Klavier- oder Geigenbegleitung mitzubringen, jedoch muß diese weiblichen Geschlechts sein.

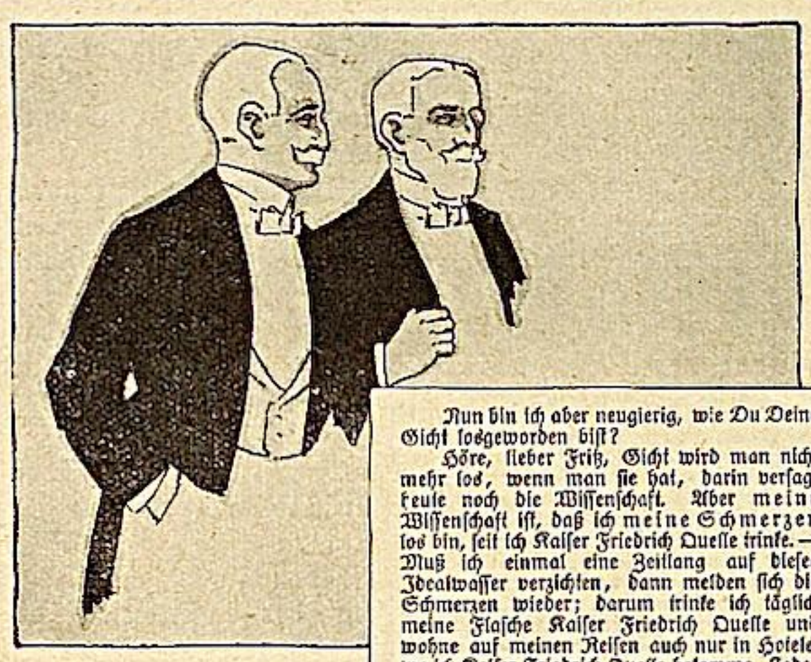
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0707
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Die Mordprozesse nehmen in Berlin immer mehr zu. Die eine Hälfte der Berliner Bevölkerung sind Staatsanwälte, Richter, Geschworene, Zeugen und Henker, die andere Hälfte Mörder. Es wird immer schwerer, bei Mordprozessen die Geschworenenbank zu bilden, da von den Geschworenen immer mehr Leute zurückgewiesen werden müssen, die schon früher wegen Mordes hingerichtet worden sind. Die Henker konnten schon lange nicht mehr alle Aufträge prompt erledigen, und die Beschwerden der Verurteilten mehrten sich, daß sie auf die Hinrichtung ungebührlich lange warten müßten. Endlich war wenigstens diesem Übelstande abgeholfen; der Staat schaffte eine automatische Hinrichtungsmaschine an, die in der Minute eine Hinrichtung, bei zehn Arbeitsstunden also 600 Hinrichtungen täglich erledigen konnte. Wie genau diese Maschine arbeitete, geht daraus hervor, daß bei 600 Hinrichtungen nur sechs Irrtümer vorkamen, bei denen aus Versehen unrichtige Personen hingerichtet wurden; ein Fehlerverhältnis von einem Prozent ist gewiß nicht hoch. Das massenhafte Blut wurde in die Wasserleitung abgeführt; den Berlinern mit ihrem Blutdurst machte dies viel Vergnügen. Freilich wurde die Wasserleitung oft verstopft, aber man mußte sich eben mit dem alten Spruch trösten: Blut ist dicker als Wasser.

Nomen et omen

r. m. Zum Oberkommandierenden der gegen die Albanier operierenden serbischen Truppen wurde der Oberst Damian Popowitsch ernannt.

Hoffentlich bewahrheitet sich hier das Wort nomen et omen, und die Albanier verprügeln den übermütigen Serben ihren Popowitsch recht gründlich.



Nun bin ich aber neugierig, wie Du Deine Gicht losgeworden bist?

Höre, lieber Fritz, Gicht wird man nicht mehr los, wenn man sie hat, darin versagt heute noch die Wissenschaft. Aber meine Wissenschaft ist, daß ich meine Schmerzen los bin, seit ich Kaiser Friedrich Quelle trinke. — Muß ich einmal eine Zeitlang auf dieses Idealwasser verzichten, dann melden sich die Schmerzen wieder; darum trinke ich täglich meine Flasche Kaiser Friedrich Quelle und wohne auf meinen Reisen auch nur in Hotels, wo ich Kaiser Friedrich Quelle bekomme. Jedes gute Haus setzt seinen Gästen nur das Beste auch in Mineralwasser vor, und das ist unstreitig die Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle.

Alle Sorten Jagd- u. Luxus-Waffen
kauft man am besten, billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der
WAFFEN-FABRIK Emil v. Nordheim, Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis und franko.
Ansichtssendung.
Teilzahlg. an sichere Personen ist gestattet.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Steckbriefserledigung

Der unterm 9. August 1887 gegen den Stationsassistenten **Karl Thiele** aus Erfurt erlassene Steckbrief ist erledigt.

Erfurt, den 12. Oktober 1913.

Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.

Briefmarken für Sammler
zu besonders vorteilh. Preisen
Reichillustr. hochinteress. Gelegenheitsangebote
auf Kunstdruckpapier u. Preisl. üb. ca. 15.000 versch. Sorten sendet jedem kauflustigen Sammler kostenfrei
Markenhaus Ferd. Redwitz, Stuttgart 19.

Dr. Wigger's Kurheim (Sanatorium) **Partenkirchen** Oberbayern
für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.
Modernste sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau bedeutend vergrößert. **Kurmittelhaus.** Prachtvollste Lage, großer Park. Das ganze Jahr geöffnet. **Schönster Herbstaufenthalt.** Prospekt. **5 Ärzte.**

Vom Verfasser des in unserem Verlage erschienenen Buches „Gräme Dich Nicht", das eine so weite Verbreitung gefunden hat, ist soeben erschienen:

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach

Aus dem Inhalt: Sei leidend und lebe lange / Warum nervös? / Die Furcht, alt zu werden / Wann ist man alt? / Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft / Liebe mit weißen Haaren / Das Eheproblem.

Preis gebunden 2,— Mark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie durch den Verlag von

A. Hofmann & Comp. Berlin, Zimmerstr. 8.

Die „Saale-Zeitung" schreibt: . . . Die vielen Methoden, die die verschiedenen Ärzte als rationelle Kuren bezeichnen, kennt der Verfasser und unterschätzt sie nicht. Aber er macht uns klar, daß die Methoden meist nur auf einzelne Organe einwirken, den Gesamtorganismus dagegen nicht im Auge haben. In einer sehr netten Szene, in der die einzelnen Organe, wie Gehirn, Herz, Magen, Lunge, Leber, Nerven, Bronchien usw. sich unterhalten und sich befehden, setzt er das anschaulich auseinander. Er gibt weniger ärztlich-medizinische Ratschläge als ärztlich-philosophische, und hilft dem Durchschnittsmenschen damit mehr als mit medizinisch-wissenschaftlichen Betrachtungen. Er spricht von der Schönheit, vom Alter, von der Ehe, vom Optimismus, vom Ausruhen, vom Ärger, von der Anziehungskraft, vom Humor, von der Nahrung, von Alltäglichkeiten und Eigenheiten, die alle mit der Gesundheit und dem Alter viel zu tun haben. Der Verfasser ist nicht nur Philosoph, sondern auch Pädagoge. Und darum nützt uns sein Büchlein vielleicht mehr als ernstere Werke. Er sorgt dafür, daß seine Plaudereien dem Leser nicht in das eine Ohr hinein- und zum anderen wieder hinausgehen. Er spricht nicht als Dozierender, sondern als Mensch zum Leser gewendet. Und so kommt es, daß der, der das Büchlein nur en passant, zur Unterhaltung in die Hand nimmt, dauernden Gewinn daraus hat und in manchen, bisher nicht beachteten und leicht durchführbaren Dingen Änderungen eintreten läßt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0708
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Befreiungskampf

fr. Nur allein ist der Schwache schwach; vereint werden alle Schwachen stark, auch die Geistesschwachen. Darum ist soeben eine empfindliche Lücke auf dem Gebiet des deutschen Vereinslebens ausgefüllt worden, es ist der Verein der Geisteskranken gebildet worden. Bisher waren die Geisteskranken ein Spielball in den Händen der Ärzte, der Richter und der Schutzleute. Das wird jetzt anders werden. Ein Meschuggener ist ein Strohhalm, aber tausend Meschuggene sind eine Armee. Dazu kommt, daß die früher nur sporadisch auftretende Geisteskrankheit sich immer weiter verbreitet hat; sie ist sogar schon bis nach Rybnik gedrungen. Der Verein scheidet sich in ordentliche und außerordentliche Mitglieder. Außerordentliches Mitglied (ohne Stimmrecht) kann jeder werden, der sich selbst für verrückt hält oder von andern dafür gehalten wird. Ordentliches Mitglied (mit Stimmrecht) kann aber nur der werden, der entweder wegen Geisteskrankheit entmündigt worden ist oder im Irrenhause sitzt. Simulanten können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Wer sich in seinen Rechten durch seinen Pfleger oder Vormund beschränkt fühlt, wendet sich an den Verein, der ein mit langjährigem Jagdschein ausgestattetes Mitglied beauftragt, den Pfleger oder Vormund zu töten. Auf Grund des Jagdscheins kann er dies ja ungestraft tun. Bei strafgerichtlichen Verhandlungen gegen Mitglieder des Vereins besorgt der letztere Jagdscheine, damit die Untersuchung eingestellt wird. Der Verein wird seinen Mitgliedern ferner billige Theater- und Konzertbillette verschaffen, um dadurch das Vorurteil zu beseitigen, daß der, der sein Billett voll bezahlt, verrückt ist. Kurz, es wird mit der Gründung dieses Vereins eine neue Epoche der Geistesfreiheit anbrechen. Es ist auch hohe Zeit, daß die Herrschaft der wenigen Geistesgesunden, diese Oligarchie, zugunsten der Geisteskranken gebrochen wird, die doch die übergroße Mehrheit des Volkes bilden.

Die einzige Rettung

Auf, jauchzt und jubelt laut, ihr Braven,
Denn jetzt wird von den räud'gen Schafen,
Den Sozis, endlich frei die Welt!
Ein mut'ger Mann, ein kühner Kämpe,
Der zieht zum grimmen Kampf die Plempe,
Und Peter Kind heißt dieser Held!

Und wißt ihr auch, wodurch, womit er,
Der Reaktion getreuster Ritter,
Das Werk vollbringen will? O nein!
Er will die Bürger sämtlich lootsen
In den „Verein der Anti-Sozen" —
„Dies Kind, kein Engel ist so rein!"

Schon sieht man, wie die Roten beben,
Sie schwören ab ihr frevelnd Streben,
Ganz artig rufen sie „Hurra!" —
Nur leider, ich gesteh' es offen,
Du gutes Kind, mit diesem Hoffen
Stehst du bestimmt verein—zelt da!

h. st.

Kranken-
Fahr- und Ruhestühle, verstellb. Keilkissen usw. Preisl. 128 b grat. u. frk.
R. Jaekel, Berlin, Markgrafenstraße 20. München, Dienerstr. 6.

Schöne Auswahlen weit unter Catalogpreis
Briefmarken
Grosse Liste frei
Wilh. Seltschopp, Hamburg I, Barkhof 22.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von **Heinrich Schaeffer.**
Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.
. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.")
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Lustige Leier
von Louis Herrmann - Preis geb. 2.25 Mark
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen u. durch den Verlag von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW68

Geschäftliche Mitteilungen

Der Rheumatismus und die ihm verwandten Krankheiten der Gicht und Nervenentzündungen (Neuralgien) beeinträchtigen so häufig wie keine andere Erkrankung gerade den mitten im Erwerbsleben schaffenden Menschen in seiner Arbeitskraft und Lebensfreude. Das sicherlich gegen diese Leiden wirksame Salizyl erfreut sich seiner schädlichen Nebenwirkungen wegen nicht der Liebe des Publikums. Und so muß man es entschieden als einen Fortschritt der Medizin ansehen, daß es den Chemikern gelungen ist, das Salizyl so in eine Salbenform unterzubringen, daß es — in die Haut der erkrankten Körperteile verrieben — wohl seine heilende Wirkung ausüben kann, der schädlichen Nebenwirkungen aber völlig entbehrt, die ja in den meisten Fällen nur vom Magen und Darm her ihren Ausgang nehmen. „Rheumasan" heißt diese gegen Rheumatismus, Gicht und Neuralgien, auch gegen die Brustschmerzen bei verschiedenen Herzleiden äußerst wirksame Salbe, die in zahlreichen Fällen in Krankenhäusern mit den schönsten Erfolgen angewendet und von vielen Ärzten in ihren Fachzeitungen den Kollegen zur Anwendung empfohlen wird. „Rheumasan" hat sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Anwendung in der Bekämpfung von Rheumatismus, Gicht und Nervenentzündungen unbestritten einen hervorragenden Platz erobert, wie die zahllosen Anerkennungsschreiben von Ärzten und Laien beweisen. Rheumasan ist erhältlich in allen Apotheken zum Preise von M. 1.— und M. 2.—.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Echte **Briefmarken** sehr billig. Preisliste für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Schlanke Figur
durch
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Natürlichstes, unschädliches Getränk von angenehmem Geschmack u. sicherem Erfolg. Bedeutende Gewichtsabnahme.
Viele Dankschreiben! Ärztl. empfohlen!
1 Pak. M. 2,—, 3 Pak. M. 5,—. Prosp. grat.
Institut „HERMES"
München 64, Baaderstrasse 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0709
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Erzieher

„Für die hiesige Landerziehungsanstalt wird zum baldigen Antritt ein gelernter Maurer als Nachtwächter gesucht. Vergütung pro Jahr 1200 M. Bewerber, die sich auch für den Erzieherberuf eignen, werden bevorzugt. Meldungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind zu richten an den Vorsteher der Landeserziehungsanstalt Moritzburg bei Zeitz." (Inserat in der „Deutschen Bauzeitung".)

Vernahmst, o Mensch, du allbereits
Vom schönen Moritzburg bei Zeitz?

Dort gibt's — dies merk' alsbald dir gut —
Ein Landerziehungsinstitut.

O sag': fiel dir es niemals ein,
Dortselbst Nachtwächter auch zu sein?

Man zahlt dafür — das ist kein Quark —
Eintausendundzweihundert Mark!

Vernimm, Begehrlicher, denn nun,
Was du für dieses Geld zu tun.

Zunächst mußt du — das merk' dir fein —
Ein zunftgerechter Maurer sein.

Zum zweiten wird das Amt verliehn
Dem, der die Jugend kann erziehn.

Manch ein Erzieher —das ist klar —
Ist ein Nachtwächter offenbar.

Doch der von Moritzburg allein
Der soll und muß Nachtwächter sein!

Nun merke deutlich Jud' und Christ,
Wie Moritzburg beschaffen ist.

Ganz Moritzburg, das sieht man ein,
Muß unter dem Nachtwächter sein!

w.

) Das Gesetz gestattet die Einäscherung nur, wenn die privatschriftliche Anordnung des Verstorbenen von ihm eigenhändig ge- und unterschrieben war. Nun ordnete der Kaufmann Rupp aus Königsberg vor seinem Tode seine Einäscherung auf einem Briefbogen an, auf dem das Wort „Königsberg" im Datum vorgedruckt war. In Ostpreußen wurde deshalb die polizeiliche Erlaubnis zur Feuerbestattung abgelehnt; in Berlin aber wurde sie erteilt.

Das beweist, daß wir in Berlin an Druck mehr gewöhnt sind als die Leute in der Provinz, und daß wir gegen Druck nicht mehr so empfindlich sind.

Der Strafrechtslehrer der Petersburger Universität, Professor Schischilenko, stellte einem Rechtskandidaten die Frage, wie die Knute hergerichtet und zusammengesetzt sei. Der Examinand beantwortete die Frage nicht nach Wunsch und erhielt deshalb eine schlechte Zensur.

Sehr richtig. Ein Rechtskandidat sollte doch wenigstens über die Regierungsform seines Landes einigermaßen unterrichtet sein.

Der Freiheit Schlachtruf

Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat beschlossen, in den Briefen seiner Mitglieder alle Höflichkeitsfloskeln auszulassen.

Was ist des Deutschen Ideal?
Was will er immer preisen?
Es ist der deutsche Mann von Stahl,
Es ist der Mann von Eisen.
Er, der von Stahl und Eisen hieß,
Verachtete das Schlechte.
Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte.

fr.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum / Preis broschiert 3 Mark / Gebunden 4 Mark

„Ein sehr eigenartiges Buch; lustig und ernst zugleich." . . . („Der Gesellige")
„Das Buch ist recht lustig geschrieben. Der Verfasser ist Skeptiker von reinstem Wasser und gießt über alle großen Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte die Lauge seines Spottes aus." („Hannoversches Tageblatt")
„Geist, Witz, auch Grazie stecken in diesem Buche, und der Leser wird auf angenehme Art unterhalten. Mephisto spielt sich als guter Freund der Menschheit auf, zieht durch alle Reiche und schlägt in gewohnter Weise den Menschen ein Schnippchen. Ins alte Römerreich kommt er, zu Königen und anderen großen Leuten; er deckt ihre Blößen auf, neckt sie und fängt sie schließlich alle. Das netteste und witzigste Kapitel ist zweifellos der „jour fix" von Teufels Großmama, zu dem Napoleon und Voltaire, Cagliostro und Dr. Eisenbart erscheinen und jeder sein Steckenpferdchen reitet, während Mephisto als rechter Bösewicht Zwietracht säet. — Der Leser kommt jedenfalls bei der Lektüre dieses Buches auf seine Kosten. . . . . („Trierische Zeitung")
„Alle Gedanken sind in eine einwandfreie Gedichtform gegossen. Das, was dem Menschen und Leser heilig ist, ist in keiner Weise verletzt, trotz der oft scharf gezogenen Schlußfolgerungen. Das alles gibt dem Buch seinen besonderen Wert, auch in völkischen Angelegenheiten. Wer das Buch im richtigen Verstehen liest, der wird es ernst gestimmt aus der Hand legen, und das Urteil wird für Rehbaum günstig lauten." . . . . . („Altenburger Zeitung für Stadt und Land")
„Wer also die Welt mit trübem Blicke anschaut, der lese dieses Teufelsbuch. Es wird ihm sicher nützen." („B. Z. am Mittag")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8

Geweihe 5 Hirsch 6- u. 8er, schädelecht, wandfertig 20M. Nachnahme. (Garantie Rückn.) N. Weise & Bitterlich, Ebersbach-Sachsen. Geweihgegenstände, Schilder, Tierköpfe etc.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Gegen üble Folgen des Fußschweißes trage man die antiseptischen Schweißsohlen in ges. gesch. staubsich. Verpackung, in allen einschläg. Geschäft. erhältl. Wo keine Niederl., geg. Einsend. v. 70 Pfennig franko von dem alleinigen Fabrikanten W. Kahlmann, Blankenburg, Harz. Angabe der Fußlänge erforderlich.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0710
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Also det Café ans Brandenburger Tor is abjelehnt.
Schultze: Da wirste also deine Schwarzen wo anders trinken müssen.
Müller: Det schad't nischt! Endlich een Punkt in Deutschland, wo die Schwarzen nicht durchkommen. fr.

Müller: Nu is ja een injespunnter Zigeuner als Ebender erkannt worden.
Schultze: Bewahre, eben der soll ja nich Ebender sind.
Müller: Wat? Ebender muß doch Ebender sind.
Schultze: Jloobste? Eben der Zigeuner, der als Ebender injespunnt is, is aber nich eben der Zigeuner Ebender, eben der Ebender wird gesucht, der —
Müller: Mensch, hör uff! Mir dreht sich schon eben der Kopp. l.

✡ Die Gebeine Diderots, die in der Kirche St. Roch beigesetzt sind, sollen jetzt in das Pantheon übergeführt werden. Aber die Kirche St. Roch ist einmal geplündert worden, damals wurden die Gebeine auf die Straße geworfen; später wurden sie zwar in die Kirche zurückgebracht, aber die Gebeine der dort Beigesetzten waren durcheinandergeworfen. Jetzt entsteht die Schwierigkeit, die Reste Diderots herauszuerkennen.

Die Aufgabe erscheint fast unlösbar, ist es aber nicht, wenn man die Sache nur praktisch anfängt. Zunächst muß man aus alten Urkunden feststellen, wer außer Diderot in St. Roch begraben liegt; dann identifiziert man die Gebeine dieser Personen, Na, und die Knochen, die übrig bleiben, sind die Diderots. Das ist doch ganz einfach.

Leipziger Allerlei im Hotel „Fürst Blücher"

m. br. Herr Lehmann, im Zimmer 17, ins Haustelephon sprechend: „Zum Donnerwetter, wann kommt denn endlich mein Beefsteak à la Meier mit Bratkartoffeln!" —

Angstvolle Stimme gibt Antwort: „Aufgefressen! Alles aufgefressen! — Hilfe!" —

Lehmann: „Verfluchte Zucht! Wer — hat's aufgefressen?" —

Stimme: „Der Lö—we!"

Lehmann: „Sie haben wohl den — Vogel!" —

Stimme: „Hilfe! Acht — Löwen!"

Herr Pieseke aus Wilmersdorf (rast mit einem Nachtlicht durch den Korridor. Er befindet sich in sehr unvollständiger Kleidung.)

Ein Kellner (bestürzt): „Mann Gottes, wohin wollen Sie?" —

Herr Pieseke: „Nach der Toilette, Schafskopf! Der verdammte Jubiläums-Mosel!" —

Der Kellner (ihm in die Arme fallend): Um Himmels willen, Herr Pieseke, dort sitzt ein — Löwe drin!" —

Herr Pieseke (sich losreißend): „Ist mir ganz — wurscht! Ich bin ein — Tiger!" —

Kellner (ihm entsetzt nachblickend): Gütiger Himmel, er ist verloren!

Frau Rentiere Pfeffer (hat sich soeben ihrer Stiefeletten entledigt und will sie auf den Korridor stellen; sie hört ein starkes Geräusch an der Türe): „Sind Sie es — Kellner — Hausknecht — Faktor — Zimmermädchen?"

(Das Geräusch an der Türe wird stärker. Ein schreckenerregendes Brüllen ertönt.)

Frau Rentiere Pfeffer: „Natürlich wieder der besoffene Weinreisende aus Nr. 23, dem wollen wir die Geschichte mal eintunken!" (Sie ergreift eine Ofenkrücke, öffnet schnell die Türe und versetzt dem Löwen einen so wuchtigen Hieb über den Schädel, daß er röchelnd zusammenbricht.

Erlösung

Nun ist vorbei die böse Zeit
Der unbegrenzten Magerkeit;
Und flugs ist alles wieder da,
Was man so lange nicht mehr sah. r. m.

„Non olet!"

Die französische Firma Pathé frères macht auf Prospekten, die ihre Fabrikmarke, den gallischen Hahn, zeigen, bekannt, daß sie das „absolut alleinige und offizielle Kinematographenaufnahmerecht von der feierlichen Enthüllung und Einweihung des Völkerschlachtdenkmals mit großen Kosten erworben hat".

Wir dachten der heiligen Völkerschlacht,
Alldeutschland strömte zusammen,
Wir haben der Opfer und Wunden gedacht,
Von den Bergen zuckten die Flammen;
Wir standen geschart um das mächtige Mal,
Weltferne lag uns, was öde und schal;
Wir fühlten ästhetisch und ethisch,
Nun ja, und ein wenig pathetisch.

Und es ging durch die Seelen der Ewigkeit Hauch,
Wir spürten der Freiheit Stürmen;
Geschütze dröhnten nach altem Brauch
Und Glocken hoch von den Türmen.
Und Reden klangen am festlichen Ort,
Und es fiel manch gutes, manch treffliches Wort,
Prophetisch, ästhetisch und ethisch,
Nun ja, und ein wenig pathetisch.

Wir haben in Andacht und Ehrfurcht gelauscht,
Der Väter würdig zu werden;
Nun sind die festlichen Tage verrauscht,
Und Alltag ist wieder auf Erden.
Doch freut euch: die Taten unserer Zeit,
Sie bleiben lebendig in Ewigkeit;
Der Kientopp, ästhetisch und ethisch,
Entwickelt die Dinge genetisch.

O seht den Mann, der von hinnen dort geht,
Den wichtigsten heute im Staate;
Wie fleißig hat er die Kurbel gedreht
An dem köstlichen Apparate,
Wie fühlt er erhaben, wie fühlt er so hehr!
Das ist der Herr von den Pathé frères;
Hurra! Wie find' ich das ethisch!
Wie fühlt der Mann so ästhetisch!

Vor hundert Jahren, das war ein Tanz
Auf Leipzigs blutigem Plane!
Da wurde gerupft der protzige Schwanz
Dem stolzen gallischen Hahne.
Und ob auch drüben die Meute kläfft,
Heut spreizt er sich üppig. Heißt e Geschäft!
Und wir? Wir fühlen so ethisch.
„Non olet!" und schmunzeln pathetisch.

In hundert Jahren tät sich bis heut
In unseren Seelen nichts wandeln;
O, seht doch: wir wissen, gottlob, noch heut
Als Patrioten zu „handeln"!
Wie kräht so lustig und gar nicht trist
Der gallische Hahn auf dem deutschen Mist!
Hurra! Wie wirkt das so ethisch!
Wie macht der Pathé sich pathetisch! w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin
Hierzu drei Beilagen

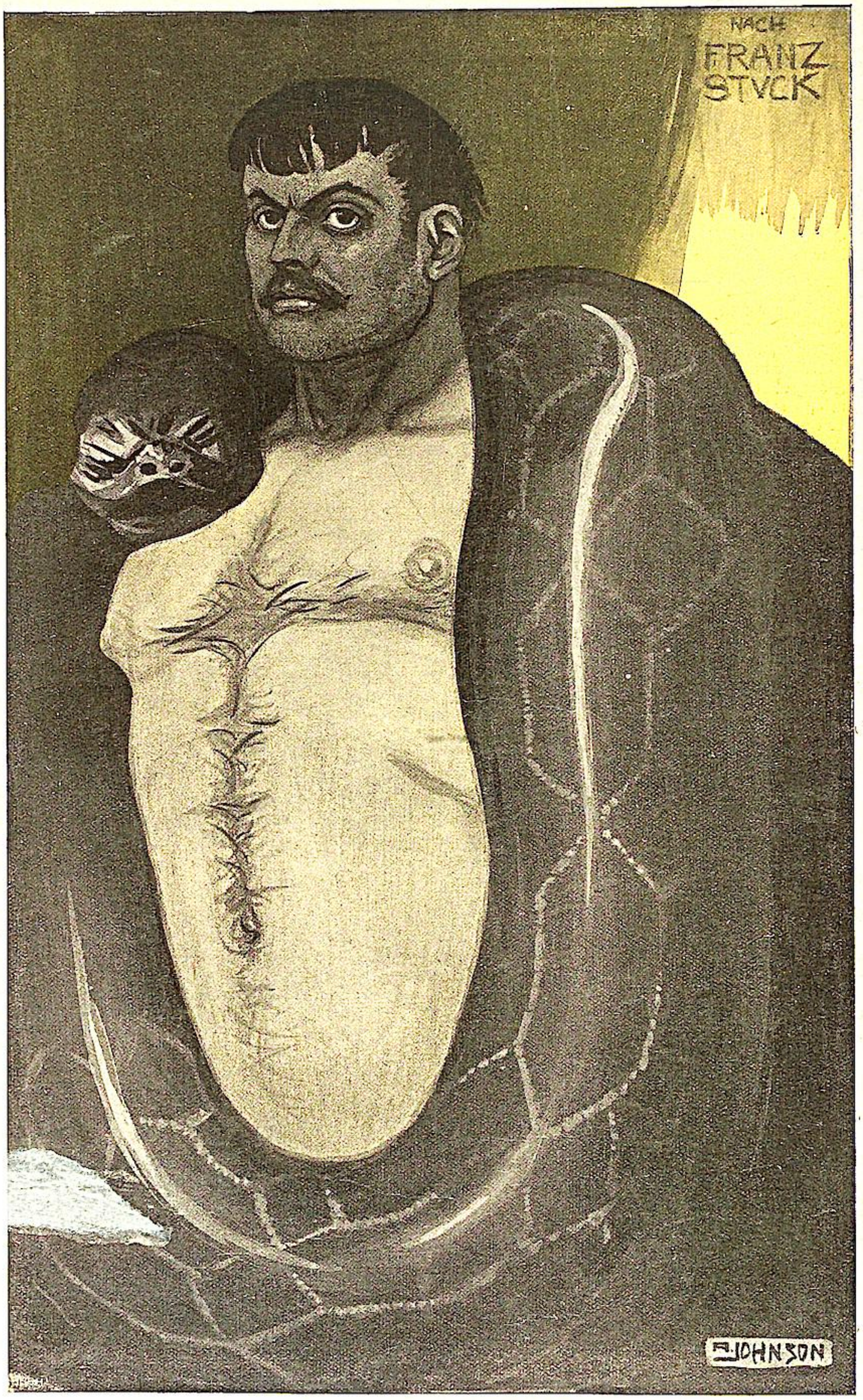
Wir bitten die Weltblätter zu beachten

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0711
© Universitätsbibliothek Heidelberg

712

Die Sünde

Die vorgeschlagene Verleihung der großen goldenen Medaille an Franz Stuck wurde vom Kaiser nicht genehmigt. (Zeitungsnachricht.)



„Franz, die Kanaille, — kriegt keene Medaille!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1913/0712
© Universitätsbibliothek Heidelberg